



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

08 | 2009

STATISTISCHE MONATSFESTE



Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Pfalz

Bevölkerung 2008

Außenhandel mit der Eurozone



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Romy Feldmann

Ende 2008 lebten 4 028 351 Menschen in Rheinland-Pfalz, das waren 17 292 weniger als ein Jahr zuvor. Damit gingen die Bevölkerungszahlen das vierte Jahr in Folge zurück.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e n : Faltblätter Bauen und Wohnen, Tourismus, Weinbau

08 | 2009

STATISTISCHE MONATSFESTE


62. Jahrgang

kurz + aktuell	555
Industrie ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Bauen ■ Tourismus ■ Gebiet Landwirtschaft ■ Familien ■ Haushalte ■ Bildung	
Verbraucherpreise	570
Rheinland-Pfalz in Karten: Personalausgaben 2007	571
Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008	572
Bevölkerung 2008	581
Zehn Jahre Außenhandel mit der Eurozone	589
Daten zur Konjunktur	598
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	623
Neuerscheinungen	633

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

 Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe leicht gestiegen

Die Auftragseingänge der Industrie sind im Mai im Vergleich zum Vormonat leicht gestiegen (+0,7%). Ursache hierfür war im Wesentlichen der Nachfrageanstieg im Inland (+3,6%), der die rückläufigen Bestellungen aus dem Ausland (-1,7%) überkompensiert hat. In der Chemiebranche haben die Auftragseingänge weiter zugenommen (+1,1%); schon im März und im April konnten hier Zuwächse erzielt werden (+14% bzw. +1%). Im Fahrzeugbau war ein Plus von 4,3% zu verzeichnen, im Maschinenbau ein Minus von 8,4%. Der Bereich „Metallerzeugung und bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ erzielte im Mai ein kleines Plus der Auftragseingänge (+0,6%); bereits im April wurden hier leichte Zuwächse erreicht.

Das Niveau der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe ist nach wie vor sehr niedrig. Im Mai 2009 lag der Index mit einem Wert von 73,7 um fast 36% unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Darin kommt der heftige konjunkturelle Abschwung der letzten Monate zum Ausdruck. Die Aufträge aus dem Inland lagen um 28% und die aus dem Ausland um 42% unter dem Niveau vom Mai 2008.

Der rheinland-pfälzische Handel musste im Mai wieder Umsatzeinbußen hinnehmen, dagegen konnte das Gastgewerbe seine Umsätze saisonbedingt gegenüber dem Vormonat deutlich steigern (+16%). Die

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte		Veränderung Mai 2009		
	Mai 2009	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat		
	2005=100				
Auftragseingänge (real)					
Industrie	73,7	-35,6%	↓	0,7%	↔
Inland	79,6	-27,6%	↓	3,6%	↑
Ausland	69,1	-41,5%	↓	-1,7%	↓
Chemie	67,2	-43,3%	↓	1,1%	↔
Fahrzeugbau	52,8	-49,5%	↓	4,3%	↑
Maschinenbau	71,2	-39,5%	↓	-8,4%	↓
Metallerzeugnisse	84,3	-27,2%	↓	0,6%	↔
Bauhauptgewerbe	100,3	-8,1%	↓	-25,8%	↓
Umsätze (real)					
Großhandel	99,8	-5,6%	↓	-4,9%	↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	105,9	-4,3%	↓	-6,0%	↓
Kfz-Handel	91,9	-5,2%	↓	-5,0%	↓
Gastgewerbe	106,4	-3,9%	↓	16,0%	↑

Umsätze im Einzelhandel sanken um 6%, Großhandel und Kfz-Handel verloren jeweils 5% gegenüber April 2009.

Veränderungen gegenüber April 2009

Im Einzelnen haben sich die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe wie folgt geändert:

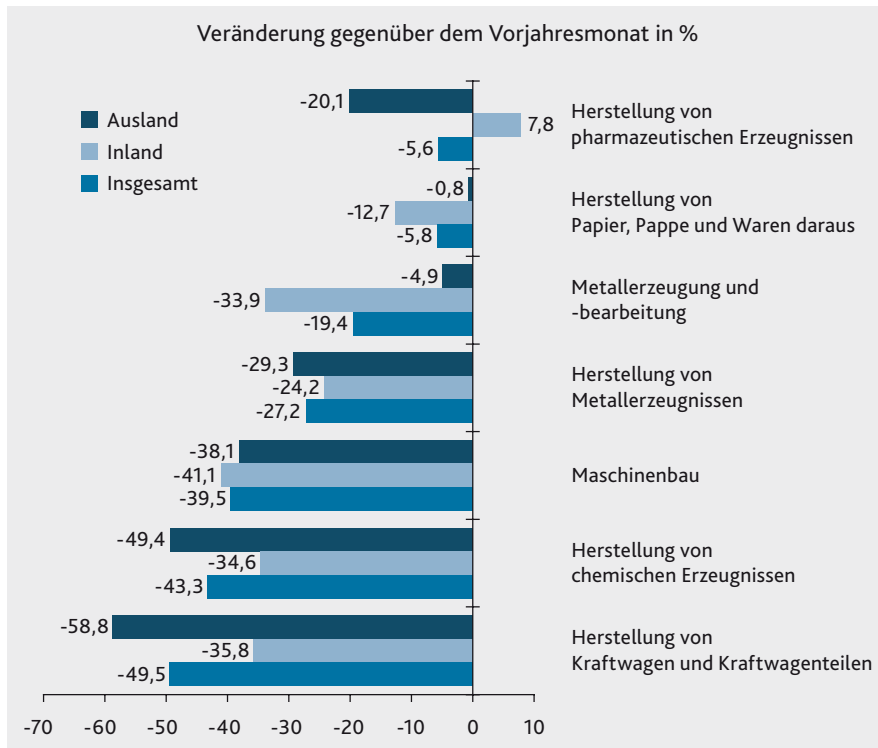
Besonders kräftig erhöhten sich die Ordereingänge der Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen gegenüber dem Vormonat (+6,2%). Getragen wurde die Entwicklung in dieser Branche von den zusätzlichen Aufträgen aus dem Ausland (+9,3%); demgegenüber fiel der Zuwachs bei den Inlandsbestellungen mit einem Plus von 4,1% etwas geringer aus. Einen vergleichsweise deutlichen

Anstieg der Auftragseingänge verzeichneten auch die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+4,3%) und die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+3%), wobei in beiden Branchen die Auslandsbestellungen im Vergleich zum April 2009 eine deutlich günstigere Entwicklung (+7,6 bzw. +10,5%) als die Inlandsnachfrage aufwiesen. Allein im Maschinenbau (-8,4%) waren die Ordereingänge im Vergleich zum Vormonat rückläufig.

Hinweis

Weitere Daten zur Konjunktur finden Sie auf den folgenden Seiten sowie ab Seite 598 in diesem Heft sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de/vgr/index.html

Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe im Mai 2009 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Veränderungen gegenüber Mai 2008

Der Blick auf die Monatswerte der Auftragseingänge und auf die Veränderungsrate zum Vorjahresmonat zeigt, dass die Industrie in den vergangenen Monaten hohe Einbußen hinnehmen musste. Im Vergleich zum Mai 2008 hat die kräftig gesunkene Nachfrage aus dem In- und Ausland zu einem erneuten und deutlichen Rückgang der Auftragseingänge in der rheinland-pfälzischen Industrie geführt. Das Ordervolumen lag preisbereinigt um 35,6% niedriger als im Mai 2008. Die Bestelltätigkeit aus dem Ausland blieb um 41,5% unter dem Vorjahreswert; aus dem Inland gingen um 27,6% weniger Bestellungen ein als vor einem Jahr. Nach Berechnungen des Statistischen Bun-

desamt war das Gesamtordervolumen bundesweit um 29,4% geringer als im Mai 2008 (Ausland: -33%; Inland: -25%).

Die rückläufige Auftragstätigkeit in der rheinland-pfälzischen Industrie, die alle großen Branchen betrifft, wird maßgeblich von der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, der Herstellung chemischer Erzeugnisse sowie dem Maschinenbau bestimmt. So liegen die Auftragseingänge im Fahrzeugbau im Mai 2009 um 49,5% unter dem Wert des Vorjahresmonats. Die Ordereingänge in- und ausländischer Geschäftspartner blieben hier um 35,8 bzw. 58,8% hinter dem Mai 2008 zurück.

Die zweithöchsten rückläufigen Auftragseingänge verzeichneten Herstel-

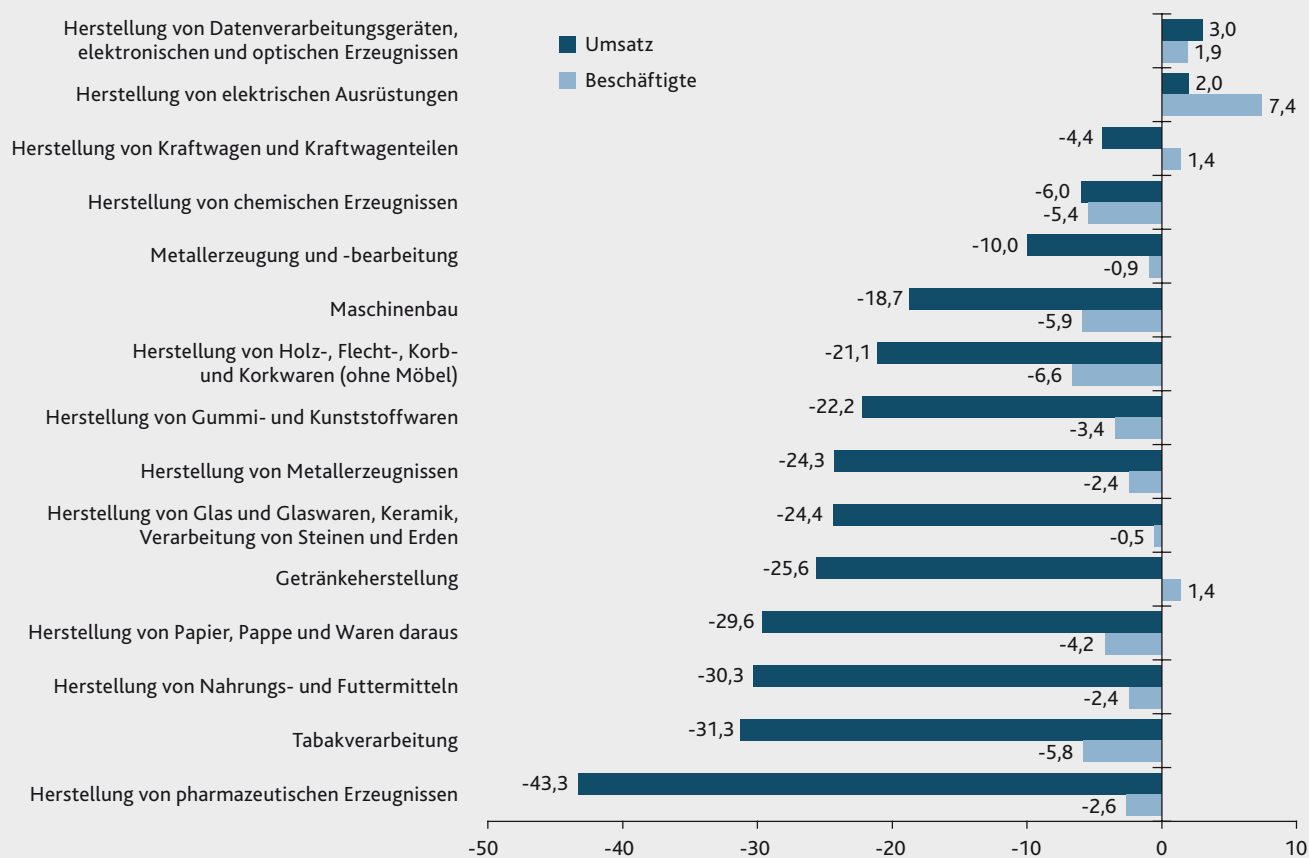
ler von chemischen Erzeugnissen mit -43,3%, gefolgt vom Maschinenbau (-39,5%), der Herstellung von Metallerzeugnissen (-27,2%), der Metallerzeugung und -bearbeitung (-19,4%), der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-5,8%) sowie der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-5,6%). Die Auslandsnachfrage blieb in allen Branchen hinter dem Vorjahresmonat zurück und entwickelte sich alles in allem ungünstiger als die Inlandsnachfrage.

Januar bis Mai 2009: Industrie mit Umsatzminus von 23%

Die Industriebetriebe erzielten in den Monaten Januar bis Mai 2009 Umsätze in Höhe von 25,2 Mrd. Euro. Dies bedeutet einen Rückgang von 23,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (Deutschland: 513,2 Mrd. Euro; -22,7%). Der Auslandsumsatz sank in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz um 27,7% (Deutschland: -27,1%). Die Exportquote, das ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, verharrte bei 48,2% (Deutschland: 43,3%). Die rheinland-pfälzischen Inlandsumsätze gingen um 18,8% zurück (Deutschland: -18,9%). Die Umsatzentwicklung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland war damit in den ersten fünf Monaten des aktuellen Jahres weitgehend deckungsgleich. Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie lag im Mai 2009 in Rheinland-Pfalz um 1,9% unter dem Vorjahreswert, bundesweit blieb die Beschäftigung um 2,3% unter dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig ist

Umsätze von Januar bis Mai 2009 sowie Beschäftigte der Industrie im Mai 2009 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum bzw. Vorjahresmonat in %



die Zahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden in Rheinland-Pfalz von Januar bis Mai um 7,5% rückläufig, während bundesweit um 9,4% weniger Arbeitsstunden anfielen.

Nahezu alle Branchen hatten im Vergleich zum Vorjahresmonat mehr oder weniger starke Umsatzverluste zu verzeichnen. Besonders deutlich war der Rückgang im Bereich der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Umsatzeinbußen führten in den meisten Wirtschaftszweigen auch zu weniger Beschäftigung. Unter den fünf umsatzstärksten

Branchen war bei Herstellern von Metallerzeugnissen (-3,4%), Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-2,6%), Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (-2,4%) sowie bei Herstellern von chemischen Erzeugnissen (-0,5%) eine negative Beschäftigtenentwicklung zu beobachten.

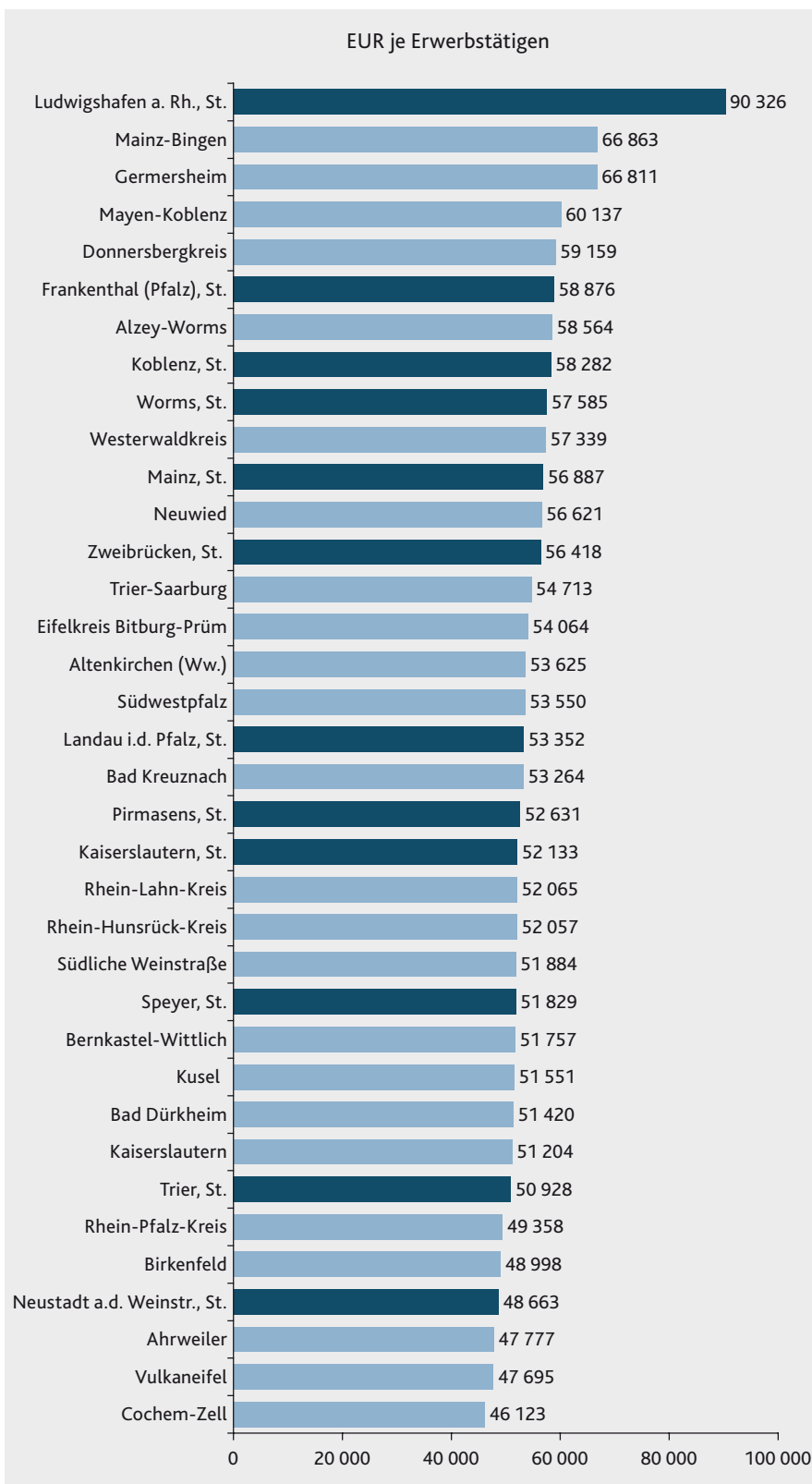
Im Mai 2009, der wie im Vorjahr nur 19 Arbeitstage hatte, wurden Umsätze von nahezu 5 Mrd. Euro erzielt. Dies entspricht einem Rückgang von 26% gegenüber Mai 2008. Dabei schrumpften die Inlandsge-

schäfte mit -21,5% etwas geringer als die Auslandsgeschäfte (-30,2%). Im Mai 2009 blieben die geleisteten Arbeitsstunden um 8,4% hinter dem Vorjahreswert zurück.

Landkreise legten beim Bruttoinlandsprodukt stärker zu als die Städte

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, erreichte im Jahr 2007 nominal knapp 105 Mrd. Euro. Davon wurden gut 60% in den Landkreisen

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2007 nach Verwaltungsbezirken



und knapp 40% in den kreisfreien Städten erbracht. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen lag in den Landkreisen mit rund 55 000 Euro deutlich unter dem Wert der kreisfreien Städte mit 60 500 Euro. Der Durchschnitt der Städte wurde maßgeblich von Ludwigshafen bestimmt; dort lag die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit über 90 000 Euro mehr als 58% über dem Landesdurchschnitt. Unter den Landkreisen hatten Mainz-Bingen und Germersheim mit knapp 67 000 Euro die höchsten Pro-Kopf-Werte aufzuweisen. Der niedrigste Wert wurde mit 46 120 Euro je Erwerbstätigen im Landkreis Cochem-Zell registriert.

Im Vergleich zum Jahr 2006 ist das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 4,3% gestiegen, und zwar in den Landkreisen im Durchschnitt mit +4,6% etwas stärker als in den kreisfreien Städten mit +3,9%. Auch über den etwas längeren Zeitraum von 2000 bis 2007 betrachtet fiel der Anstieg in den Landkreisen im Mittel stärker aus (+16,8%) als in den kreisfreien Städten (+12%). Seit 2000 ist die Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen etwas stärker gestiegen als im produzierenden Gewerbe, in den beiden konjunkturellen Aufschwungjahren 2006 und 2007 ist das produzierende Gewerbe jedoch deutlich kräftiger gewachsen.

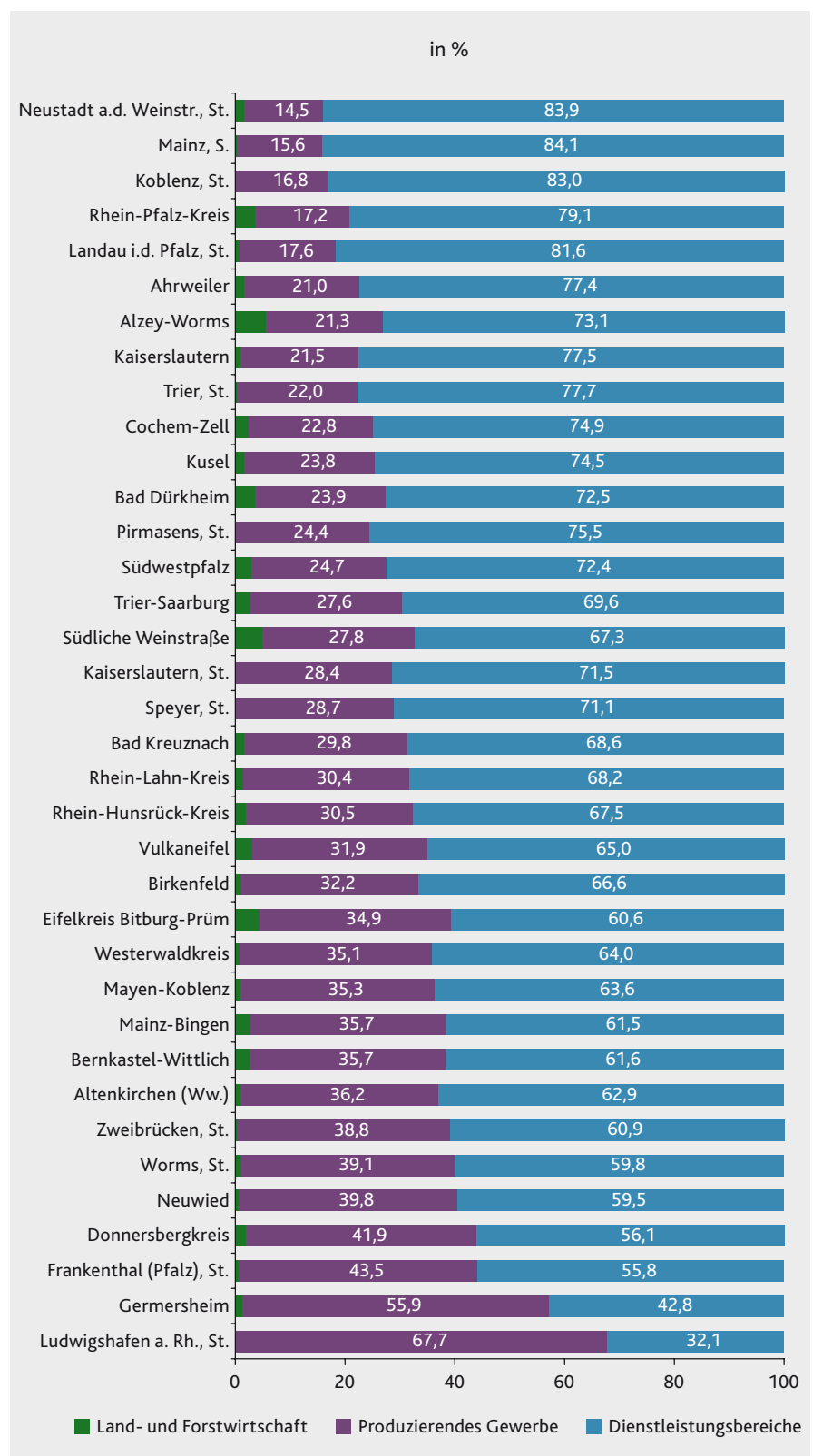
Der Landkreis Germersheim ist im Zeitraum von 2000 bis 2007 am stärksten gewachsen (+48%). Insbesondere in den Jahren 2006 und

2007 hat es einen kräftigen Zuwachs der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe gegeben, zu dem hauptsächlich der dort ansässige, anteilsstarke Fahrzeugbau beitrug. Eine beträchtliche Zunahme seit dem Jahr 2000 hatten auch der Donnersbergkreis (+23,2%) und der Kreis Mainz-Bingen (+22,6%). Auch in diesen beiden Kreisen wurde die Entwicklung maßgeblich von der Industrie beeinflusst.

Unter den kreisfreien Städten hatten Landau, Zweibrücken, Worms und Trier überdurchschnittliche Zuwachsraten von mehr als 20% gegenüber dem Jahr 2000 aufzuweisen. Wesentlich ungünstiger verlief die Entwicklung dagegen in den Städten Mainz (+1,5%) und Pirmasens (-0,3%). Während in Pirmasens die wirtschaftliche Entwicklung seit 2000 mehr oder weniger stagniert, beruht ein Großteil des Rückgangs in Mainz auf dem Standortwechsel eines Medienunternehmens.

In fast allen Städten und Landkreisen liegt der Anteil der Dienstleistungsbereiche weit über dem des produzierenden Gewerbes. Nur in der Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte das produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 68 bzw. 56% an der gesamten Bruttowertschöpfung. Dagegen trugen in den Städten Mainz, Neustadt an der Weinstraße, Koblenz und Landau die Dienstleistungsbereiche mehr als 80% zur gesamten Wertschöpfung bei. Im Durchschnitt wurden in den kreisfreien Städten knapp zwei Drit-

Bruttowertschöpfung 2007 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



tel der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen erbracht. Der Anteil des produzierenden Gewerbes lag bei 34%. In den Landkreisen lagen die Anteile der Dienstleistungsbereiche (65%) und des produzierenden Gewerbes (33%) jeweils etwas niedriger als in den kreisfreien Städten.

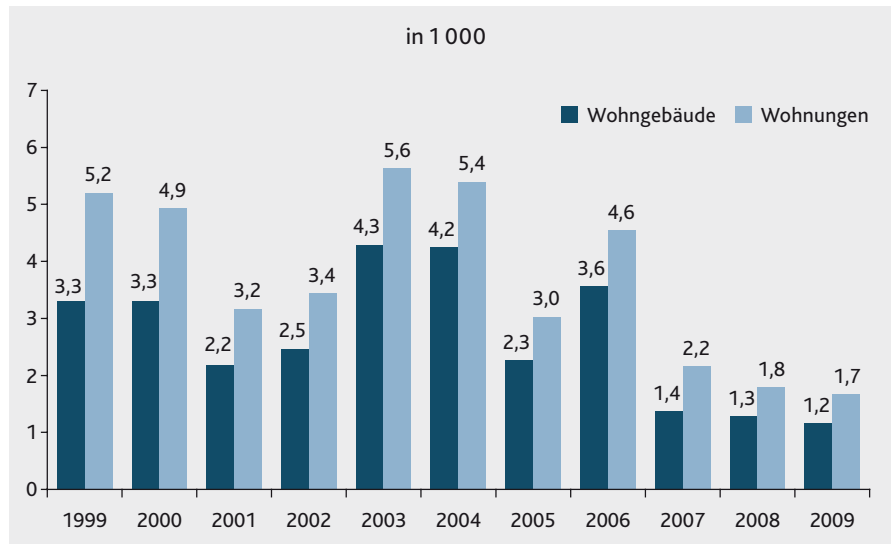
Wieder weniger Baugenehmigungen im Wohnbau

Im ersten Quartal Rückgang um fast 10%

Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen ist im ersten Quartal 2009 erneut gesunken. Die Bauämter genehmigten in Rheinland-Pfalz von Januar bis März 1160 neue Wohngebäude, das waren 9,7% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der insgesamt genehmigten Wohnungen sank um 6,6% auf 1669. Die veranschlagten Baukosten für die neu zu errichtenden Gebäude lagen mit 303 Mill. Euro allerdings um 2,7% höher als ein Jahr zuvor. Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 971 auf Einfamilienhäuser, 121 auf Zwei- und 66 auf Mehrfamilienhäuser.

In den Landkreisen ist die Nachfrage nach neuen Wohngebäuden mit -8,8% schwächer gesunken als in den kreisfreien Städten (-13,3%). In den Städten lag allerdings die Zahl der genehmigten Wohnungen um 28,7% höher als im ersten Quartal 2008. Hier verzeichneten Ludwigshafen, Mainz und Worms deutliche Zuwächse.

Genehmigte Wohngebäude und Wohnungen im 1. Quartal 1999–2009



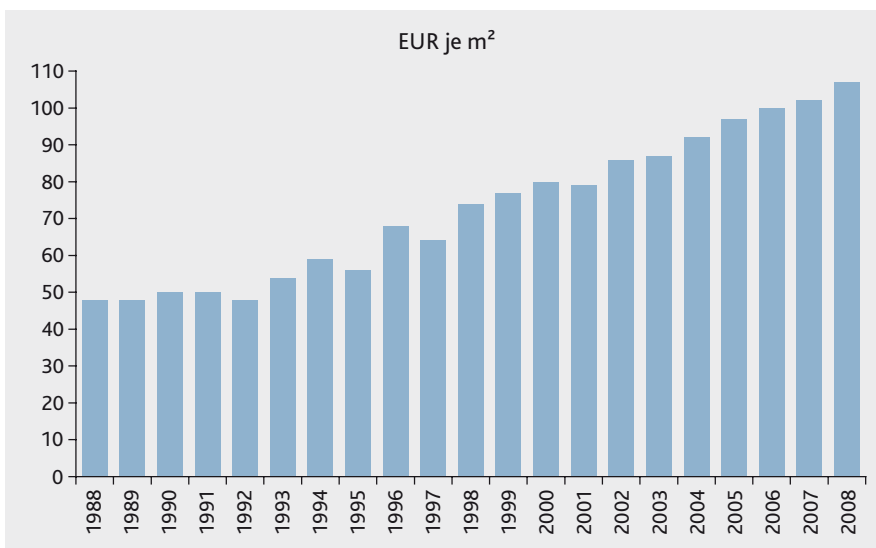
Relativ viele Bauanträge wurden nach wie vor in Landkreisen im Einzugsbereich starker Wirtschaftsräume genehmigt. Mit 10,4 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner lag der Eifelkreis Bitburg-Prüm an der Spitze; hier wirkt sich die Nähe zu Luxemburg ebenso aus wie im Landkreis Trier-Saarburg (8,4 genehmigte Wohnungen je 10 000 Einwohner). Im Landkreis Südliche Weinstraße, der im Einzugsbereich des Großraums Rhein-Neckar liegt, kamen auf 10 000 Einwohner 8,8 Baugenehmigungen für neue Wohnungen. Die relativ wenigsten Genehmigungen für neue Wohnungen gab es in den Landkreisen Birkenfeld (1,6) und Altkirchen (1,7). Unter den kreisfreien Städten wiesen Mainz und Trier mit jeweils 7,2 Wohnungen je 10 000 Einwohner die höchsten Werte auf. Ludwigshafen rangiert mit 6,3 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner auf Platz 3.

Durchschnittlich 107 Euro für 1 m² baureifes Land

Preise um 4,9% gestiegen

Die Baulandpreise in Rheinland-Pfalz sind auch im Jahr 2008 weiter gestiegen. Trotz zurückgehender Verkäufe erhöhte sich der Quadratmeterpreis um 4,9% auf durchschnittlich 107 Euro. Der Kaufwert wird wesentlich von der Bevölkerungsdichte und der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region bestimmt. Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 322 Euro pro Quadratmeter am teuersten, es folgten die Städte Speyer (295 Euro) und Koblenz (244 Euro). Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen Vulkaneifel (31 Euro), Birkenfeld (33 Euro) und Altkirchen (39 Euro) erworben werden. Für die kreisfreien Städte errechnete sich ein durchschnittlicher Kaufwert von 223 Euro, für die Landkreise von 86 Euro.

Durchschnittliche Kaufpreise für baureifes Land 1988–2008



Im Jahr 2008 wechselten 5 135 unbebaute Grundstücke den Eigentümer, das waren 7% weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Jahr 2003 hat sich die Zahl der Kauffälle mehr als halbiert. Ein möglicher Grund für den Rückgang der Grundstücksverkäufe dürfte die sinkende Nachfrage nach neuen Wohngebäuden sein, die sich auch in deutlich geringeren Baugenehmigungszahlen zeigt. Die Mehrzahl der Kauffälle betrafen baureifes Land (86%). Rund 10,5% der Verkäufe entfielen auf Industrieland, der Rest auf Rohbauland und Land für Verkehrszwecke.

Durchwachsene Vorsaison im Tourismus

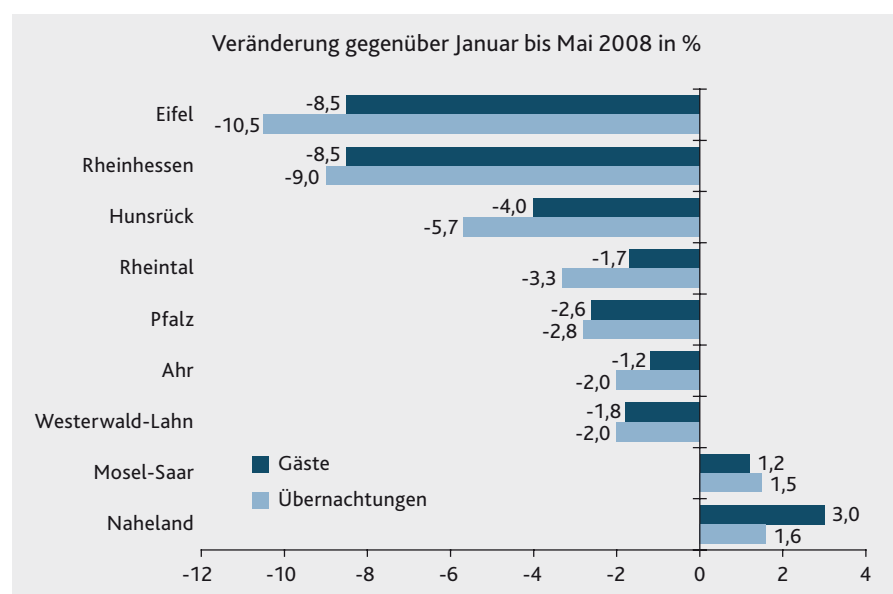
Nach einem erfreulichen Gäste- und Übernachtungsplus im April musste die rheinland-pfälzische Tourismusbranche im Mai wiederum rückläufige Zahlen hinnehmen. Im Monat Mai wurden 810 200 Gäste begrüßt, die

insgesamt 2,14 Mill. Übernachtungen buchten. Das waren 1,9% weniger Gäste und 4,8% weniger Übernachtungen als im Mai 2008. Der uneinheitliche Saisonauftakt setzt sich damit fort. Trotz dieser negativen Entwicklung blieben die Gäste- und die Übernachtungszahlen in den ersten

fünf Monaten nur knapp unter dem sehr hohen Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Von Januar bis Mai 2009 kamen fast 2,58 Mill. Gäste, das waren 2,7% weniger als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Sie buchten insgesamt 6,93 Mill. Übernachtungen, was einem Rückgang um 3,3% entspricht.

Bei den verschiedenen Anbietern verlief die Entwicklung unterschiedlich. Stärker gefragt waren in den ersten fünf Monaten Betriebe mit im Allgemeinen einfacherer Ausstattung, wie Gasthöfe, Pensionen oder Privatquartiere. Hier war ein Zuwachs der Gästezahlen zu beobachten. In den anderen Betriebsarten ging die Zahl der Gästeankünfte zurück. Bei den Übernachtungen verlief die Entwicklung in den ersten fünf Monaten in allen Betriebsarten negativ. Obwohl sich im Mai eine leichte Besserung andeutete, war die Nachfrage

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Mai 2009 nach Tourismusregionen



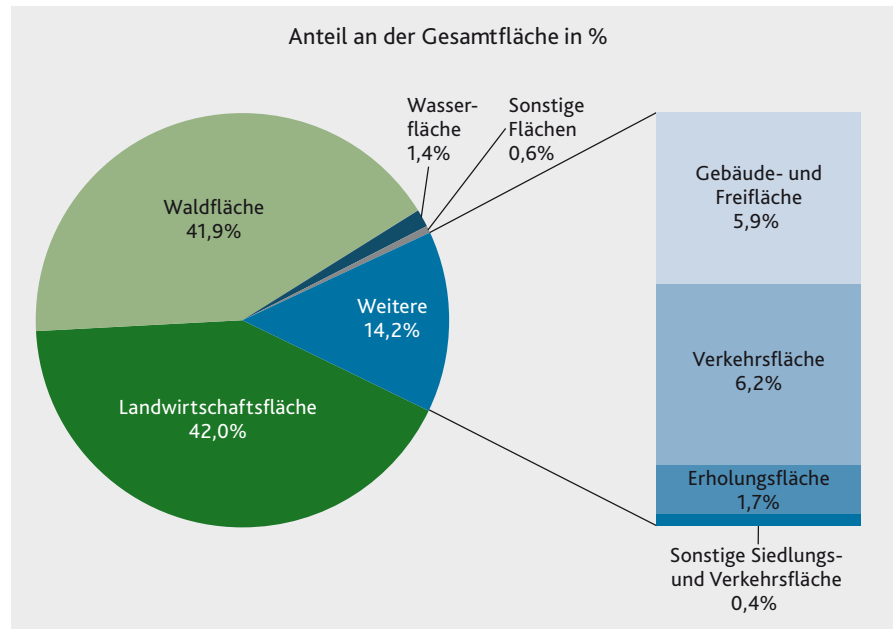
aus dem Ausland in den ersten fünf Monaten weiterhin rückläufig. Die Zahl der ausländischen Gäste lag um 3,3% niedriger als von Januar bis Mai 2008, die Übernachtungszahlen sanken um 0,8%. Die Rückgänge wären stärker ausgefallen, hätte es nicht bei den Besuchern aus den Niederlanden deutliche Zunahmen gegeben. Die Niederländer stellen einen Anteil von über 30% bei den ausländischen Gästen; bei den Übernachtungen liegt ihr Anteil sogar bei gut 40%.

In den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verbuchten lediglich das Naheland und das Gebiet an Mosel und Saar Gäste- und Übernachtungszuwächse. In den übrigen Regionen blieb die Bilanz für die ersten fünf Monate negativ. Schlusslichter waren Rheinhessen und die Eifel. In beiden Regionen nahm das Übernachtungsvolumen um rund 10% ab, die Gästezahlen gingen um 8,5% zurück. Die Entwicklung in Rheinhessen wird stark von der Stadt Mainz geprägt. Hier ging – durch den Abbau von Bettenkontingenten internationaler Fluggesellschaften und sicherlich auch wegen der weltweiten Wirtschaftskrise – die Zahl der ausländischen Besucher deutlich zurück. Das Minus in der Eifel beruht in starkem Maße auf Rückgängen im Bereich der Betriebsart Feriencentren.

Hinweis

Eine ausführliche Betrachtung zur Tourismusregion Pfalz finden Sie ab Seite 572 in diesem Heft.

Nutzung der Bodenfläche 2008



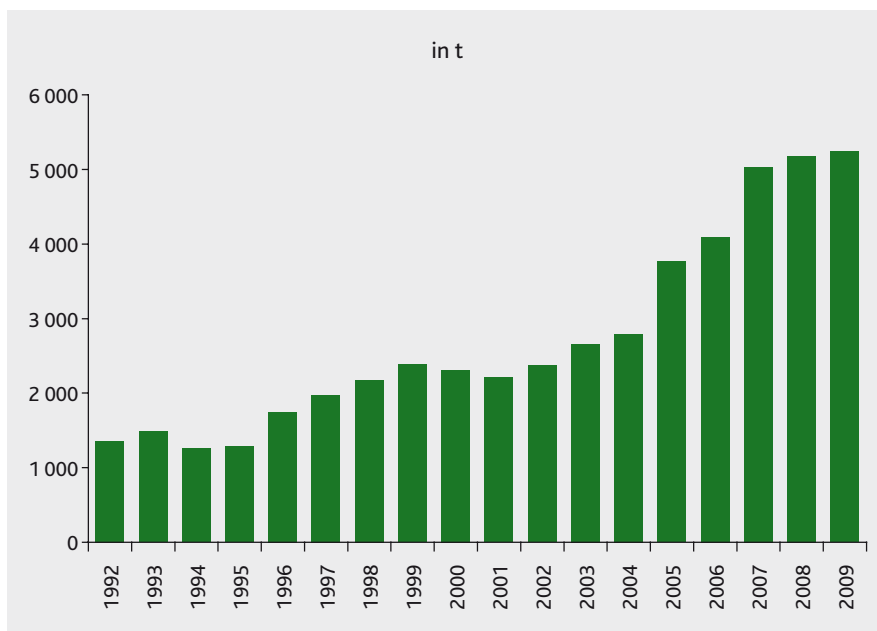
Siedlungs- und Verkehrsflächen dehnen sich weiter aus

Die für Siedlungen und Verkehr benötigte Fläche – landläufig als Flächenverbrauch bezeichnet – nimmt an Umfang weiter zu. Allerdings hat sich das Wachstumstempo mit 5,4 ha pro Tag in den letzten vier Jahren gegenüber dem vorangegangenen Zeitraum (2000 bis 2004: 5,8 ha pro Tag) leicht verringert. Rund die Hälfte (2,6 ha pro Tag) der Siedlungs- und Verkehrsflächen entfiel auf Gebäude- und Freiflächen, wobei für die Errichtung von Wohnhäusern mit 2,1 ha pro Tag der meiste Platz beansprucht wurde. Der Umfang vorwiegend unversiegelter Erholungsflächen im Siedlungsbereich – wie Gärten, Parks, Sportflächen und Friedhöfe – nahm täglich um 1,6 ha. zu (2000 bis 2004: 0,9 ha pro Tag). In Verkehrsflächen wurden pro Tag durchschnittlich

1,2 ha umgewandelt. Der Großteil davon geht auf die Anbindung von Neubaugebieten an bereits vorhandene Straßen und Wege zurück.

Die in der Erweiterung von Wohngebieten begründete Flächennutzung ist landesweit zu beobachten. In 70% der Gemeinden nahm zwischen 2000 und 2008 die mit Einzelhäusern und Doppelhaushälften bebaute Fläche um mindestens einen Hektar zu. Dabei ist durchaus Potenzial zur Reduzierung des Flächenverbrauchs gegeben: Etwa 60% der Kommunen verfügen über ausgewiesene Bauplätze, die zusammen jeweils 1 ha und mehr ausmachen. Im Rahmen der Schließung von Baulücken (2008: 8 200 ha) könnten rechnerisch und unter Vernachlässigung des Eigentumsaspektes über 120 000 Einfamilienhäuser errichtet werden, ohne dass Neubaugebiete erschlossen werden müssten.

Erntemenge an Spargel 1992–2009



Zum Ende des Jahres 2008 erreichte die Siedlungs- und Verkehrsfläche mit 2819 km² einen neuen Höchststand. Damit werden heute gut 14% der Landesfläche für Siedlungszwecke und für die Verkehrsinfrastruktur beansprucht. Der rheinland-pfälzische Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen liegt somit über dem Durchschnitt der deutschen Flächenstaaten (2007: 12,8%).

Die meisten Siedlungsflächen wurden früher landwirtschaftlich genutzt. So gingen der Landwirtschaft in den zurückliegenden 20 Jahren 515 km² verloren. Davon entfielen 305 km² auf Siedlungsflächen; 86 km² gingen auf das Konto der Verkehrsflächen. Der Landwirtschaft stand im Jahre 2008 mit 8329 km² noch ein nutzbares Areal von 42% der Landesfläche zur Verfügung. Fast gleichauf liegt die Forstwirtschaft. Wälder erstrecken

sich auf 8321 km² und bedecken damit 41,9% des Landes. Die Forstwirtschaft profitiert seit Längerem von der Aufforstung ehemals landwirtschaftlich genutzter Böden. Die Waldflächen haben gegenüber 1998 um 354 km² zugenommen. Hält diese „Flächenumwandlung“ in gleichem Maße an, könnte Rheinland-Pfalz noch vor dem Ende dieses Jahrzehnts das erste Flächenland in Deutschland mit mehr Wald- als Landwirtschaftsfläche sein.

Soviel Spargel gestochen wie noch nie

5 200 t im Frühjahr geerntet

Die Erntemenge von rheinland-pfälzischem Spargel hat in diesem Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Nach vorläufigen Ergebnissen konnten nach einem von der Witterung begünstigten Frühjahr 2009 über

5 200 t des Gemüses gestochen werden. Damit werden die guten Ernten der beiden Vorjahre noch übertroffen. Innerhalb der letzten sechs Jahre hat sich die Erntemenge von heimischem Spargel verdoppelt, was vor allem auf die in den letzten Jahren gestiegenen Anbauflächen zurückzuführen ist.

In Rheinland-Pfalz wird Spargel von über 200 Betrieben auf rund 1100 ha (darunter 900 ha Ertragsfläche) angebaut. Damit entfielen im Jahr 2008 knapp 10% der Grundfläche von Gemüse (11 400 ha) auf Spargelpflanzungen. Unter dem in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft seit Jahren expandierenden Gemüsebau ragt der Anbau von Spargel heraus. So wuchsen die Spargelflächen zwischen 2004 und 2008 mit +14,5% deutlich stärker an als die Grundfläche aus allen Gemüsearten zusammen (+5,7%). Der Anbau konzentriert sich auf immer weniger Betriebe: Ein Spargel anbauender Betrieb baute 2008 durchschnittlich über 5 ha an, vier Jahre zuvor waren es erst 3 ha.

Rund 95% aller Spargelanbauflächen liegen aufgrund der günstigen Standortvoraussetzungen in Rheinhessen und der Vorderpfalz. Weisenheim am Sand weist mit über 100 ha Spargel die ausgedehntesten Pflanzungen auf. Die Gemeinde in der Verbandsgemeinde Freinsheim führt die Rangfolge unter den Kommunen mit verbreitetem Spargelanbau an, darunter auch große Städte wie Neustadt an der Weinstraße (77 ha), Ludwigshafen (37 ha) und Mainz (33 ha). Die zehn führenden Städte und Gemeinden, die alle

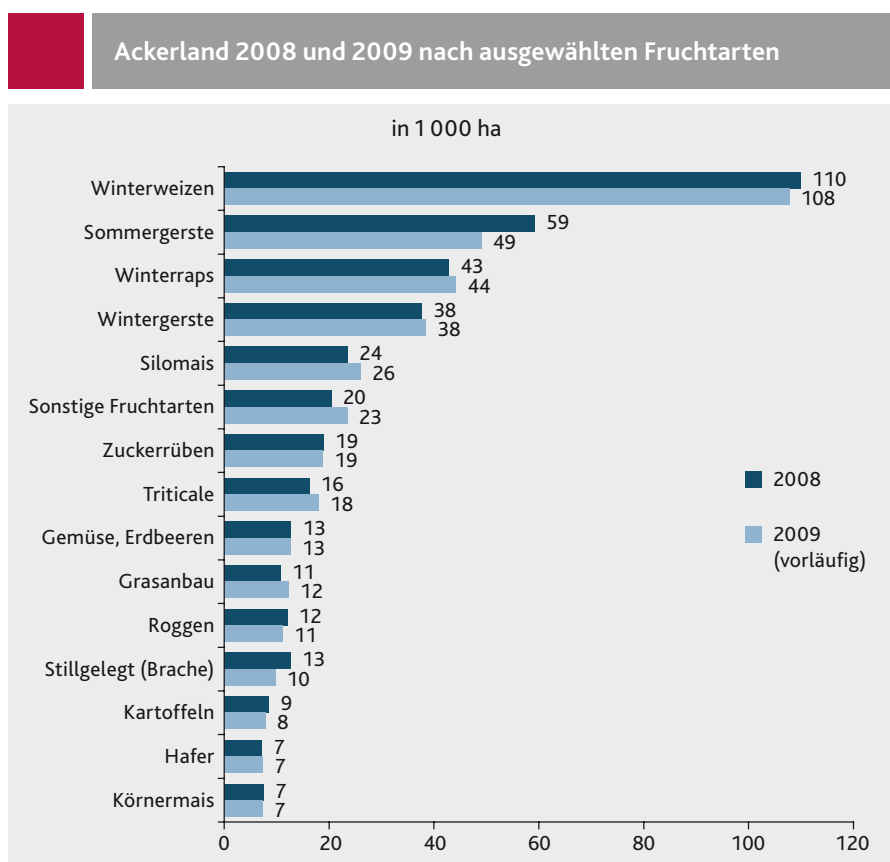
im südlichen Teil des Landes liegen, machen über die Hälfte der rheinland-pfälzischen Spargelflächen aus.

Trotz Flächenrückgang gute Getreideernte

Vorjahresergebnis aber kaum erreichbar

Die rheinland-pfälzischen Landwirte setzen in ihren Anbauplänen wieder weniger auf Getreide. Die Anbaufläche von Getreide am Beginn der Erntekampagne 2009 beläuft sich auf 238 000 ha. Das sind knapp 10 000 ha bzw. rund 4% weniger als im vergangenen Jahr. Der Getreideanteil am – 394 000 ha umfassenden – Ackerland sank dadurch auf 60%. Trotz der geringeren Anbaufläche gestalten sich die Ernteaussichten hinsichtlich der Menge günstig: Nach ersten Schätzungen der Ernteberichterstatte ist mit einer überdurchschnittlichen Erntemenge von rund 1,5 Mill. t zu rechnen. Das sehr gute Vorjahr, das mit über 1,6 Mill. t eine Rekordernte bei Getreide erbrachte, wird aufgrund des verkleinerten Anbauumfangs allerdings kaum erreicht werden.

Unter den Getreidearten kam es auch 2009 wieder zu Flächenverschiebungen: Während mit knapp 108 000 ha annähernd gleichviel (–1,9%) Winterweizen angebaut wurde, verzeichneten die Flächen von Sommergerste (49 000 ha) einen starken Einbruch gegenüber dem Vorjahr (–17%). Die Flächen des – vor allem als Braugerste vermarkteten Sommergetreides – sanken damit auf den tiefsten Stand seit 1949. Die zu den Futtergetreiden



zählende Wintergerste (38 000 ha, +2,1%), Triticale (18 000 ha, +11%) und Hafer (7 400 ha, +3,1%) nahmen zu. Das neben Winterweizen wichtigste Brotgetreide, Roggen (11 200 ha), war dagegen rückläufig (–7%).

Zu den Flächengewinnern auf dem Ackerland zählen in diesem Jahr die Futterpflanzen. Ihr Anbauumfang von nunmehr 50 000 ha wuchs um 13%. Wie die Zunahmen bei Silomais (26 000 ha, +10%) und Grasanbau (12 300 ha, +14%) zeigen, scheinen sie wie keine andere Fruchtarten-gruppe von der im Jahr 2008 aufgehobenen Stilllegungsverpflichtung auf dem Ackerland (9 800 ha, –23%) zu profitieren. Starke Zugewinne gab es auch bei den Anbauflächen für Handespflanzen. Hier erreichte

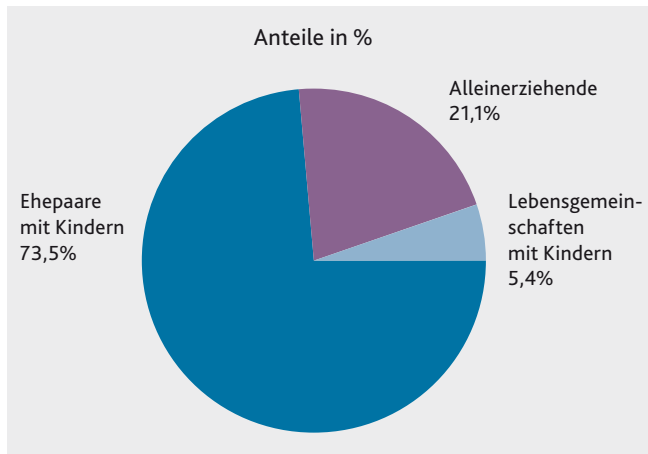
der Winterraps mit knapp 44 200 ha (+3%) einen erneuten Höchststand. Kartoffeläcker waren in 2009 dagegen so selten wie nie im Landschaftsbild von Rheinland-Pfalz anzutreffen. Nur noch 7 800 ha (–8,3%) konnten bzw. können in diesem Jahr gerodet werden. Damit sank der Anteil der Kartoffelflächen am Ackerland auf 2%. Zum Vergleich: Vor 50 Jahren wurde durchschnittlich noch jede sechste Ackerparzelle zur Erzeugung des Grundnahrungsmittels genutzt.

Familien in Rheinland-Pfalz

In jeder zweiten Familie lebt ein Kind

In gut der Hälfte der rheinland-pfälzischen Familien lebt ein Kind im gemeinsamen Haushalt. In den

Familien 2008



übrigen Familien wachsen Kinder mit mindestens einem Geschwisterkind auf; fast 38% der Familien haben zwei, 12% drei oder mehr Kinder. In den letzten zehn Jahren blieb diese Verteilung, bei zurückgehender Zahl der Familien, nahezu unverändert.

Insgesamt gab es im Jahr 2008 in Rheinland-Pfalz 621 100 Familien mit insgesamt mehr als 1 Mill. lediger Kinder jeden Alters. Im Durchschnitt lebten in einer rheinland-pfälzischen Familie damit 3,5 Personen. Im Mittel sind das 1,7 Kinder in jeder Familie. Gegenüber dem Jahr 1998 ist die Zahl der Familien in Rheinland-Pfalz deutlich zurückgegangen (-6%). Auch die Zahl der Kinder nahm innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich ab (-5%).

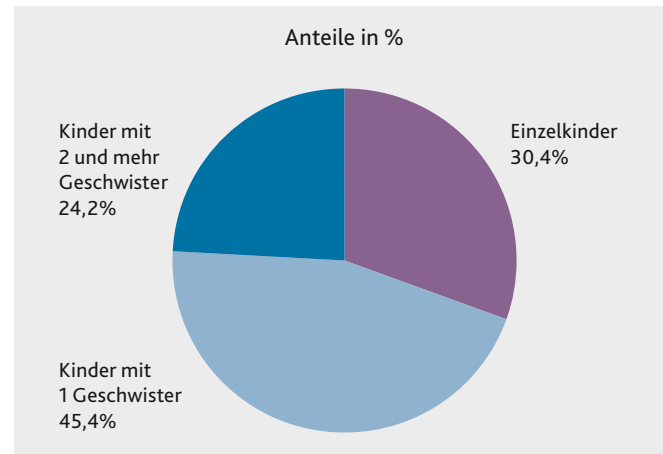
Die zunehmende Bedeutung alternativer Familienformen hat zwar zu einer Verschiebung der Strukturen geführt, allerdings überwiegen nach wie vor Ehepaare mit Kindern deutlich. Im Jahr 2008 lebten 73% der Familien in dieser traditionellen Form, 21% waren alleinerziehende Eltern-

teile (darunter überwiegend Mütter) und 5,5% Lebensgemeinschaften.

Bei 61% der Ehepaare mit mindestens einem Kind waren beide Partner erwerbstätig; in 32% der Fälle war es nur ein Elternteil. Gemäß der „klassischen“ Rollenverteilung handelt es sich dabei in der Mehrheit der Fälle um den Ehemann. Im Vergleich dazu waren bei Lebensgemeinschaften häufiger beide Partner erwerbstätig (64%); bei Alleinerziehenden lag die Erwerbstätigenquote bei 63%.

Das monatliche Nettoeinkommen lag 2008 bei 11% der rheinland-pfälzischen Familien unter 1300 Euro. Zwischen 1300 und 2300 Euro monatlich verfügten 26% der Familien, 27% hatten 2300 bis 3200 Euro zur Verfügung und bei 36% lag das monatliche Nettoeinkommen über 3200 Euro. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Familienformen: Während 36% aller Alleinerziehenden mit einem Einkommen von unter 1300 Euro auskommen müssen, liegt der Anteil bei Ehepaaren mit Kindern nur bei 3,5%.

Kinder 2008 nach der Zahl der Geschwister



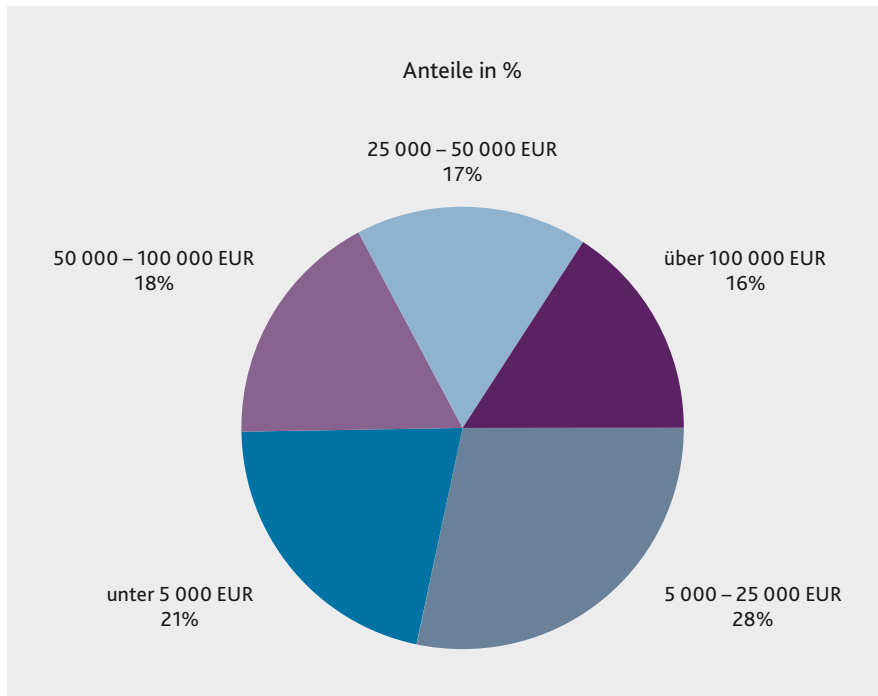
Über 90% der privaten Haushalte besitzen Geldvermögen

Verteilung des Vermögens unterschiedlich

Über 90% der rheinland-pfälzischen Haushalte verfügten im Januar 2008 über Geldvermögen. Zum Bruttogeldvermögen zählen Sparguthaben, Lebensversicherungen, Bausparguthaben und Wertpapiere. Im Durchschnitt belief es sich in den Haushalten, die Angaben zur Höhe des Bruttogeldvermögens machten, auf 63 100 Euro. Damit war die Vermögenslage rheinland-pfälzischer Haushalte überdurchschnittlich gut (Deutschland: 53 500 Euro). Dieser Wert verdeckt allerdings die Streuung des Vermögens. So können fast 16% der Haushalte auf ein entsprechendes Vermögen von mehr als 100 000 Euro zurückgreifen. Gut 21% verfügen hingegen über weniger als 5 000 Euro.

Als beliebteste Anlageform gilt nach wie vor die konservative Geldanlage des Sparguthabens: 75% der

Haushalte im Januar 2008 nach der Höhe ihres Bruttogeldvermögens



Haushalte mit Angaben zur Höhe des Vermögens hatten sich für diese Anlageart entschieden. Ebenso verfügten viele Haushalte über Vermögen in Lebensversicherungen (59%), Bausparguthaben (50%), sonstige Anlagen bei Banken und Sparkassen (44%), Wertpapiere (34%) oder an Privatpersonen verliehenes Geld (15%).

Mit einem Konsumentenkredit waren 20% der dazu berichtenden Haushalte belastet. Mit diesen Krediten werden größere Anschaffungen wie z. B. ein Auto oder eine Urlaubsreise verwirklicht. Die Restschulden lagen im Durchschnitt bei 9 200 Euro je Haushalt. Knapp 4% der Privathaushalte, die Angaben machten, hatten einen Ausbildungskredit aufgenommen. Im Mittel betrug die Restschuld

hieraus noch 6 700 Euro. Abzüglich der Konsumenten- und Ausbildungskreditschulden errechnet sich für die Haushalte ein durchschnittliches Nettogeldvermögen von 60 100 Euro (Deutschland: 50 000 Euro).

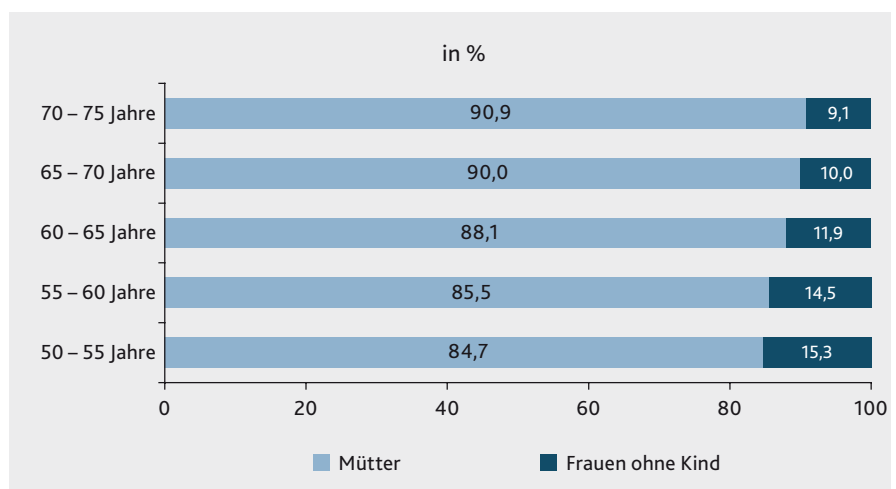
Mehr als 12% der älteren Rheinland-Pfälzerinnen sind kinderlos

Mit zunehmendem Bildungsgrad steigt die Kinderlosigkeit

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 sind rund ein Zehntel der Frauen im Alter zwischen 50 und 75 Jahren kinderlos geblieben. Angesichts des fortgeschrittenen Alters ist davon auszugehen, dass sie auch zukünftig keine Kinder mehr bekommen werden. Jedoch haben neun von zehn Frauen dieser Altersgruppe mindestens ein Kind geboren. Davon haben 28% der Mütter ein Kind geboren. Die überwiegende Zahl der Mütter (44%) brachte zwei, 17% der Mütter drei und 10% der Mütter vier oder mehr Kinder zur Welt.

Im Hinblick auf die Anzahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommt, lassen sich zwischen den Generationen erhebliche Unterschiede feststellen. In den älteren Frauenjahrgängen ist der Anteil von

Frauen im Alter zwischen 50 und 75 Jahren mit und ohne Kinder



Frauen, die mehr als drei Kinder zur Welt bringen, deutlich höher als bei den nachfolgenden Generationen. Auch ist bei jüngeren ein Anstieg der Kinderlosigkeit zu beobachten. Für die Geburtenjahrgänge nach 1958, also die unter 50-Jährigen, ist voraussichtlich mit einer weiteren Zunahme der Kinderlosigkeit zu rechnen.

Mit zunehmendem Bildungsgrad steigt auch der Anteil der Kinderlosen unter den Frauen. Von den 50 bis 75 Jahre alten Rheinland-Pfälzerinnen, die weder ein (Fach-)Abitur noch eine berufliche Ausbildung absolviert haben, ist etwa jede elfte, von den Frauen mit Fachschul-, Fachhochschul- oder Hochschulabschluss hingegen fast jede vierte kinderlos. Frauen mit höherem Bildungsabschluss haben selten eine große Familie. Lediglich 20% von ihnen gaben an, drei und mehr Kinder geboren zu haben. Bei den Frauen mit niedrigerer Bildung waren es 38%.

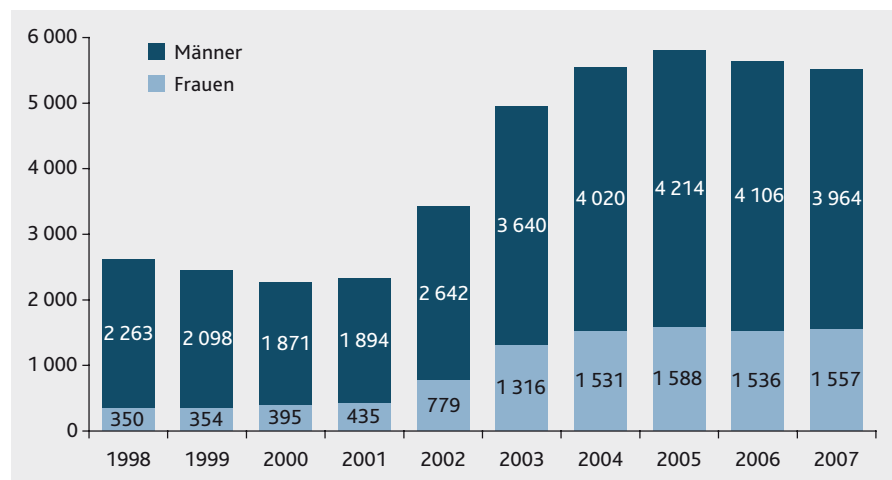
Mehr Empfängerinnen und Empfänger von „Meister-BAföG“

Deutliche Zunahme der Geförderten in Teilzeitmaßnahmen

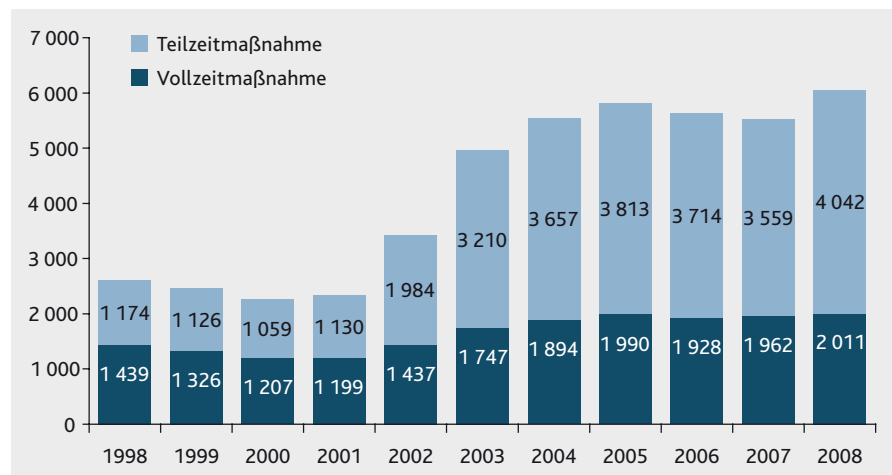
Im Jahr 2008 erhielten in Rheinland-Pfalz 6 053 Frauen und Männer Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG), dem sogenannten „Meister-BAföG“. Dies waren 532 Geförderte mehr als im Vorjahr (+9,6%). Bundesweit erhöhte sich die Zahl um 4,4% auf nunmehr 139 520 Personen.

Deutliche Zuwächse verzeichneten auch im vergangenen Jahr die Geför-

Geförderte nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 1988–2008 nach Geschlecht



Geförderte nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 1988–2008 nach Art der Maßnahme



dernten in Teilzeitfortbildung; ihre Zahl stieg um 13,6% auf 4 042. Die Zahl der Leistungsempfänger in Vollzeitmaßnahmen nahm um lediglich 2,5% auf 2 011 zu. Nach wie vor überwiegen unter den Geförderten die Männer (72,6%). Deren Zahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 10,9%. Der Anstieg bei den Leistungsempfängerinnen fiel mit 6,5% deutlich geringer aus.

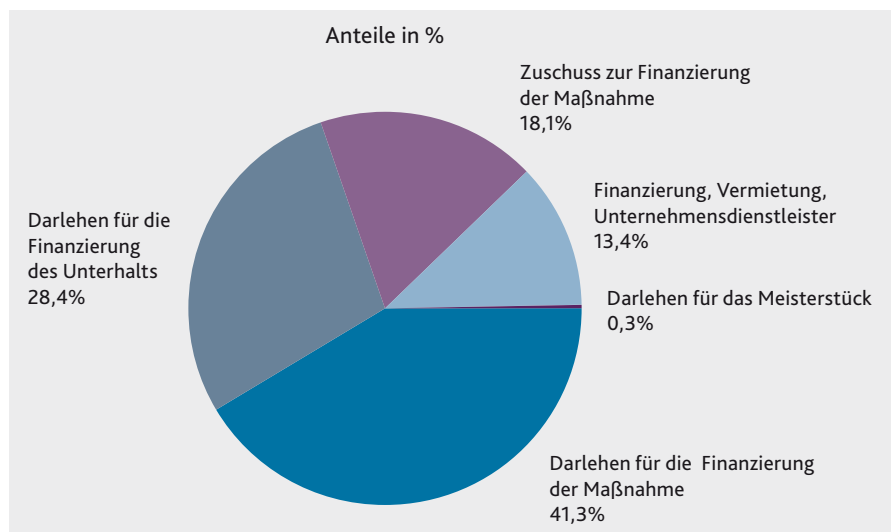
Die bundesweit zu beobachtende Zunahme der Gefördertenanzahlen geht

möglicherweise auf die Erhöhung der Bedarfssätze und Freibeträge im Zuge der BAföG-Reform 2008 zurück. Für das Jahr 2009 kann mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden, denn durch die jüngste Novelle des AFBG wurden die Fördermöglichkeiten zum 1. Juli 2009 nochmals deutlich ausgeweitet. Hiervon profitieren vor allem Personen mit Kindern, Fortbildungswillige in der Kinder- und Altenpflege sowie Migranten.

Mit der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger stieg im vergangenen Jahr auch das Volumen der bewilligten Förderleistungen. Etwas gehemmt durch den höheren Anteil von Personen in Teilzeitmaßnahmen – diese erhalten durchschnittlich eine geringere Förderung – wuchs der Umfang der Förderleistungen um 9,3% auf nunmehr 16,6 Mill. Euro an. Von dieser Summe wurden gut 5 Mill. Euro als Zuschüsse und 11,6 Mill. Euro als Darlehen gewährt. Die Zuschüsse stehen für die Finanzierung von Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (3 Mill. Euro) sowie für die Sicherung des Lebensunterhalts (2 Mill. Euro) zur Verfügung. Von den bewilligten Darlehen wurden 6,9 Mill. Euro zur Begleichung der Lehrgangskosten (Maßnahmenbeitrag) und 4,7 Mill. Euro für den Unterhaltsbedarf bereitgestellt. Weitere 43 000 Euro wurden zur Finanzierung von Meisterstücken oder vergleichbaren Prüfungsarbeiten gewährt. Ob und in welchem Umfang die bewilligten Darlehen ausgezahlt werden, liegt im Ermessen der Förderberechtigten. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 6,8 Mill. Euro als Darlehen abgerufen.

Das AFBG garantiert all jenen einen gesetzlich verankerten Rechtsanspruch auf staatliche Unterstützung, die sich nach einer ersten Berufsausbildung beispielsweise zum Handwerks- oder Industriemeister, zum Betriebswirt oder Fachkaufmann weiterbilden möchten. Leistungen nach dem AFBG werden zu 78% vom Bund und zu 22% vom Land getragen.

Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) 2008 nach Art der Förderung



Deutlich mehr Pkw-Neuzulassungen im 1. Halbjahr 2009

Die Abwrackprämie für Personenkraftwagen (Pkw) hat in Rheinland-Pfalz im 1. Halbjahr 2009 die Zahl der Neuzulassungen von Pkw in die Höhe schnellen lassen. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 2008 stieg die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw um rund 27 000 Fahrzeuge auf 92 600 (+41%). Die Zuwachsrate für Pkw-Neuzulassungen lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 26,1%. Im gesamten Bundesgebiet gab es von Januar bis Juni 2009 rund 2,06 Mill. neu zugelassene Pkw (1. Halbjahr 2008: 1,63 Mill.).

Der starke Anstieg der Pkw-Neuzulassungen in Rheinland-Pfalz hatte im 1. Halbjahr 2009 einen relativ geringen Einfluss auf den Gebrauchtwagenmarkt. Insgesamt ging die Zahl der Besitzumschreibungen von gebrauchten Personenkraftwagen von 173 300 auf 167 600 zurück

(–3,3%). Auf Bundesebene war der Einfluss der gestiegenen Neuzulassungen auf den Gebrauchtwagen-sektor noch geringer: Mit 3,12 Mill. Besitzumschreibungen für Pkw lag das Ergebnis des 1. Halbjahres 2009 nur um 1,3% unter dem des Vorjahreszeitraumes.

Bei den Neuzulassungen für andere Fahrzeugarten waren im Gegensatz zum Pkw-Sektor jeweils zweistellige negative Veränderungsdaten zu verzeichnen. Von Januar bis Juni 2009 wurden im Land insgesamt 4 150 neue Lastkraftwagen zugelassen, das sind 27% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Daneben gab es noch 5 200 Neuzulassungen für Kraft-räder (–17,2%) und 1 700 Neuzulassungen für Zugmaschinen (–21,4%).

Die hohen Zulassungszahlen für neue Pkw im 1. Halbjahr 2009 beeinflussten das Gesamtergebnis an Neuzulassungen positiv. Mit 104 000 Neuzulassungen wurde das Ergebnis

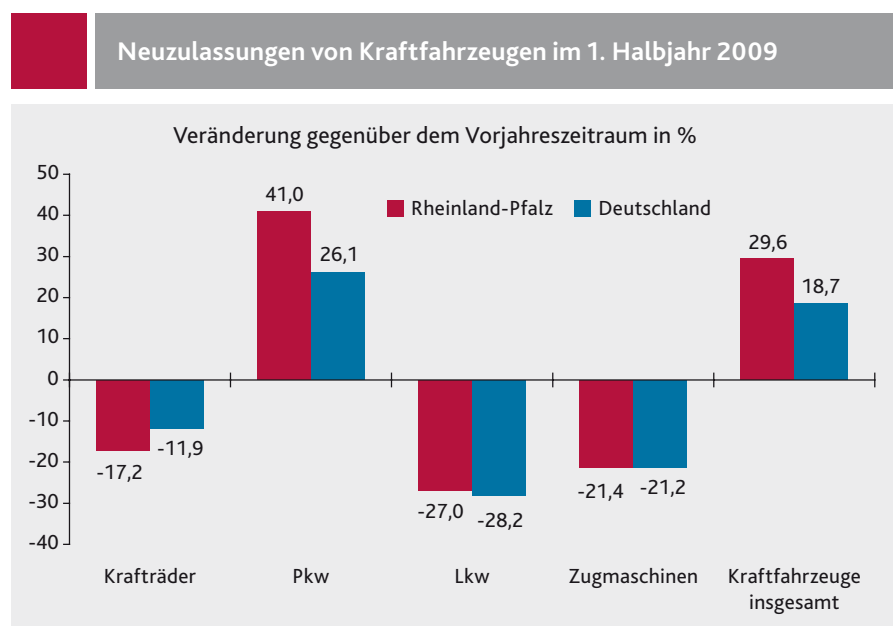
des ersten Halbjahres 2008 um fast 30% übertroffen. Auf Bundesebene errechnet sich vergleichsweise ein Zuwachs von knapp 19% für neu zugelassene Kraftfahrzeuge.

Zahl der Verkehrsunfälle weiterhin rückläufig

Mehr Unfalltote

Die Zahl der Verkehrsunfälle lag nach den ersten fünf Berichtsmonaten des Jahres 2009 noch leicht (-0,4%) unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums. Ebenfalls rückläufig war die Zahl der registrierten Unfälle mit Personenschaden. Sie ging im Berichtszeitraum um 4,6% zurück.

Auf rheinland-pfälzischen Straßen verloren von Januar bis Mai 2009 bei Verkehrsunfällen 96 Menschen das Leben, 3 weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Schwer verletzt wurden 1368 Unfallbeteiligte (-6%), leicht verletzt 6 127 Personen



(-4,3%). Insgesamt verunglückten 4,6% Menschen weniger.

Der Monat Mai 2009 war allerdings hinsichtlich des Verkehrsgeschehens auf rheinland-pfälzischen Straßen kein guter Monat. Mit insgesamt 30 getöteten Personen lag das Monatsergebnis 87,5% über dem des Vorjahresmonats. Zusätzlich wurden 475

Personen im Straßenverkehr schwer und 1595 Personen leicht verletzt (+10,5 bzw. +1,5%). Insgesamt blieb die Zahl der durch die Polizei registrierten Unfälle im Vergleich zum Mai 2008 nahezu gleich. Mit Personenschaden wurden 1575 Unfälle (+0,3%) und mit schwerem oder leichtem Sachschaden 9 110 Unfälle registriert.

Verbraucherpreise im Juli 2009

Der Verbraucherpreisindex verringerte sich im Juli im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,9%. Aufgrund der Rücknahme der hohen Preissteigerungen im vorigen Jahr, lagen die Verbraucherpreise wie auch schon im Mai und im Juni unter dem Vorjahresniveau. Zu dieser Entwicklung hat insbesondere die deutliche Verringerung der Preise für Kraftstoffe (-20,9%) und Heizöl (-46%) beigetragen. Entsprechend günstig entwickelten sich die Preise in der Hauptgruppe „Verkehr“ (-5,2%) und bei den Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen (-1,4%). Im Vergleich zum Vorjahr verbilligten sich auch die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke, und zwar

um 2,8%. Binnen Jahresfrist reduzierten sich vor allem die Preise für Gemüse (-11,1%), Speisefette und -öle (-10,2%) sowie Molkereiprodukte und Eier (-9%).

Gegenüber dem Vormonat Juni blieb der Verbraucherpreisindex unverändert. Saisonal bedingte Preissteigerungen bestimmten die Entwicklung in den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+3,5%) sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,7%). Günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich im Vormonatsvergleich die Preise für Bekleidung und Schuhe (-3,7%) sowie für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (-1,4%).

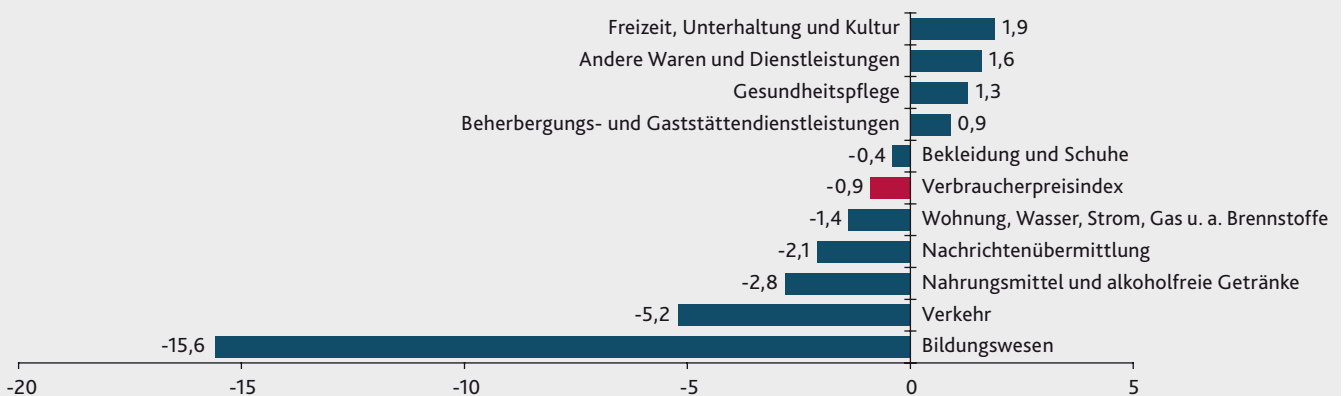
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

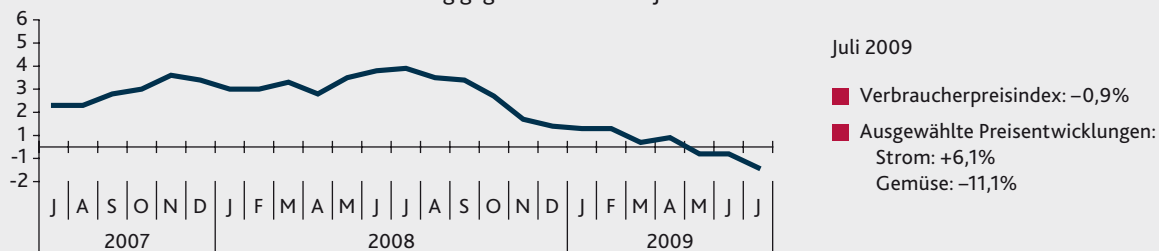
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2.000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17.000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Juli 2009

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Juli 2008 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

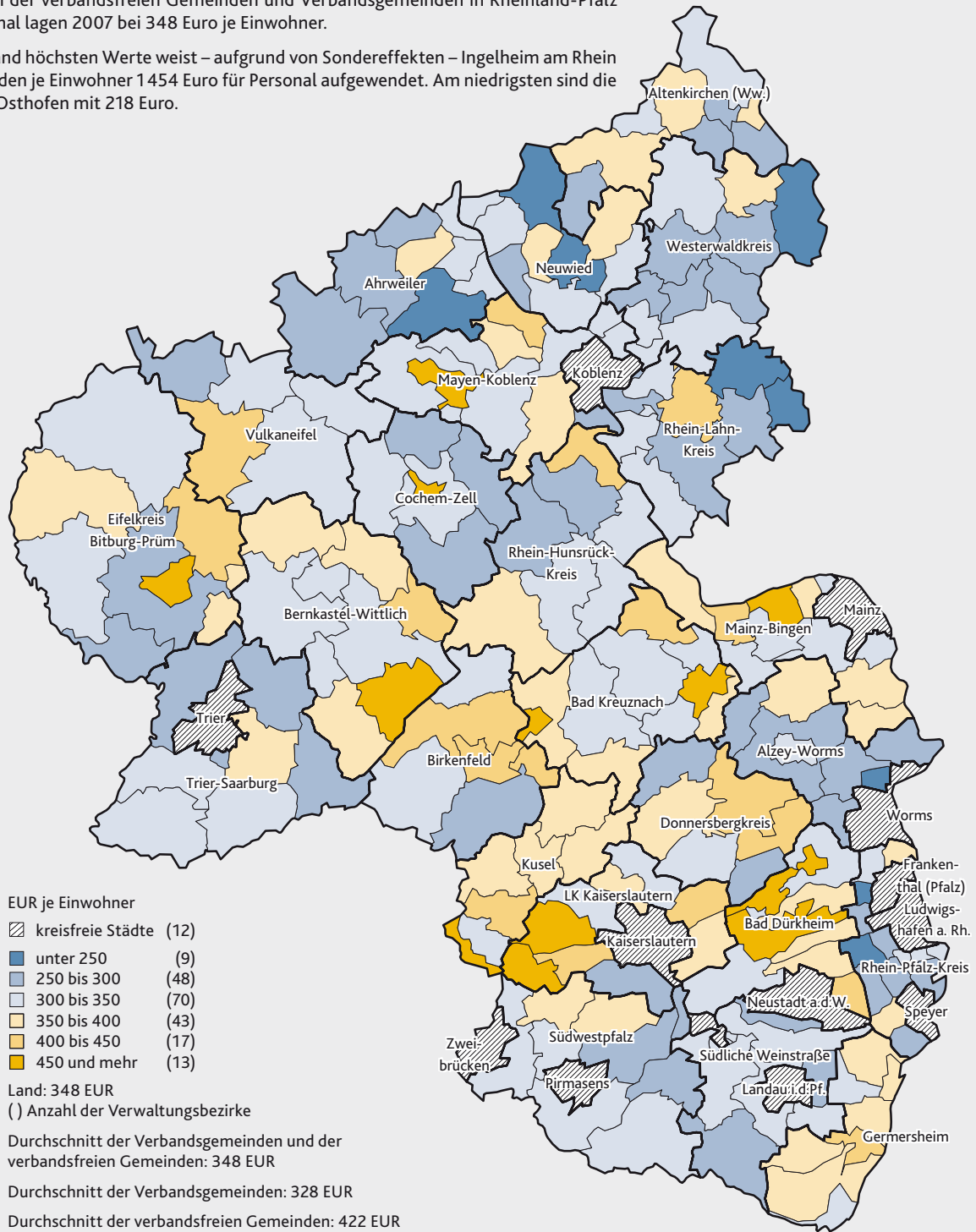


Personalausgaben der verbandsfreien Gemeinden und der Verbandsgemeinden 2007

Starke Unterschiede bei den Personalausgaben

Die Ausgaben der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz für das Personal lagen 2007 bei 348 Euro je Einwohner.

Die mit Abstand höchsten Werte weist – aufgrund von Sondereffekten – Ingelheim am Rhein auf. Dort werden je Einwohner 1454 Euro für Personal aufgewendet. Am niedrigsten sind die Ausgaben in Osthofen mit 218 Euro.



© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008



Von Diane Dammers

Die Attraktivität von Rheinland-Pfalz als Urlaubsziel ist ungebrochen. Vielfältige, reizvolle Landschaften, Kulturdenkmäler, Rad- und Wanderwege sowie Naturparks sind Ziele für einen landschafts- und naturnahen Tourismus. Im Jahr 2008 übernachteten gut 7,7 Mill. Gäste im Land. Das waren 1,3% mehr als im Vorjahr. Auch das Übernachtungsvolumen lag mit 21,6 Mill. knapp 1,7% über dem Vorjahreswert. Die Pfalz belegte unter den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen mit 4 Mill. Übernachtungen bzw. einem Anteil von 18,5% den zweiten Platz. Die zwei wichtigsten Touristenattraktionen der Region sind die Deutsche Weinstraße und der Naturpark Pfälzerwald.

Wein und Wald prägen Pfälzer Tourismus

Südlichste
Tourismus-
region

Die Pfalz ist die südlichste Tourismusregion des Landes. Eingerahmt von den rheinland-pfälzischen Tourismusregionen Rheinhesen und Naheland im Norden, dem Saarland im Westen, Frankreich im Süden und Baden-Württemberg im Osten, präsentiert sich die Region als abwechslungsreiches Reiseziel mit zahlreichen landschaftlichen und kulturellen Attraktionen. Insbesondere die beschaulichen Weinorte entlang der Deutschen Weinstraße, die die Pfalz auf einer Länge von 85 km durchzieht, sind bei den Gästen sehr beliebt. Ein besonderer Anziehungspunkt für Naturliebhaber ist der Naturpark Pfälzerwald, das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands, das zugleich Teil des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats „Pfälzer Wald-Vosges du Nord“ der UNESCO ist.

Die Pfalz ist, gemessen an der Fläche, die größte Tourismusregion des Landes. Sie erstreckt sich über ein Gebiet von 5 451 km², was 27,5% der Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz entspricht. In den 500 pfälzischen Gemeinden leben gut 1,4 Mill. Menschen. Dies sind 35% der Gesamtbevölkerung des Landes. Die größten Städte der Region sind Ludwigshafen (164 000 Einwohner), Kaiserslautern (97 000 Einwohner) und Neustadt an der Weinstraße (54 000 Einwohner).

Pfalz umfasst
27,5% der
Landesfläche

Die Tourismusregion Pfalz weist eine im Landesvergleich niedrige Tourismusintensität auf, was u. a. auf die überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte der Region zurückzuführen ist. Der Wert liegt mit gut 2 800 Übernachtungen je 1 000 Einwohner deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Landesdurchschnitt von gut 5 300 Übernachtungen je 1 000 Einwohner. Nur die

Niedrige
Tourismus-
intensität

Die Tourismusregionen

Seit dem 1. Januar 2009 wird der Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz für neun – statt vorher sieben – großflächige Tourismusregionen statistisch erfasst und ausgewiesen:

- Ahr,
- Eifel,
- Hunsrück,
- Mosel-Saar,
- Naheland,
- Pfalz,
- Rheinhessen,
- Rheintal und
- Westerwald-Lahn.



Die Gebiete sind gemeindegrenzscharf umrissen und können in ihrer Zusammensetzung nach Verwaltungsbezirken definiert werden. Die Regionen sind im Beitrag „Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz“ von Wolfgang Ellermeyer im Statistischen Monatsheft von Rheinland-Pfalz 01/2009 ausführlich beschrieben.

Fremdenverkehrsregion Rheinhessen weist eine niedrigere Tourismusintensität auf.

Pfalz bei den Gästeankünften an zweiter Stelle

1,6 Mill. Übernachtungsgäste

Gut 1,6 Mill. Übernachtungsgäste besuchten im Jahr 2008 die Tourismusregion Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Gästezahl damit um 2,6%. Mit einem Anteil von 21,2% an den in Rheinland-Pfalz im Jahr 2008 erfassten Gästeankünften belegte die Pfalz Rang zwei hinter der Region Mosel-Saar.

Auch im längerfristigen Vergleich fällt die Bilanz hinsichtlich der Gästeankünfte posi-

tiv aus: Von 1998 bis 2008 stieg die Zahl der Übernachtungsgäste in der Fremdenverkehrsregion Pfalz um 23,6%, während die Gästezahl landesweit um 20,5% zunahm.

Die Deutsche Weinstraße zog im Jahr 2008 besonders viele Touristen an. Nicht nur die ausgezeichneten Radfahr- und Wandermöglichkeiten, sondern auch die zahlreichen Weinfeste machen diese Gegend zu einem attraktiven Urlaubs- und Ausflugsziel. Auch die kreisfreien Städte Speyer, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Frankenthal sind für den Fremdenverkehr bedeutend.

Deutsche Weinstraße ist für den Tourismus besonders bedeutend

Weitere touristische Schwerpunkte lassen sich im Naturpark Pfälzerwald ausmachen, so z. B. Dahn, das Zentrum des im Süden des Naturparks gelegenen Dahner Felsenlandes. Besondere Attraktion des Dahner Felsenlandes sind bizarre Buntsandstein-Felsformationen. Weitere für den Tourismus im Naturpark Pfälzerwald wichtige Gemeinden sind Landstuhl, Altleiningen, Hauenstein und Annweiler am Trifels. Der Naturpark bietet ideale Voraussetzungen für einen Aktivurlaub mit Wandern, Nordic Walking und Radfahren.

Weitere touristische Schwerpunkte im Naturpark Pfälzerwald

1,5% mehr Übernachtungen als im Vorjahr

Im Jahr 2008 sorgten die Übernachtungsgäste in der Tourismusregion Pfalz für 4 Mill. Übernachtungen. Das waren 1,5% mehr als im Jahr 2007. Auch hinsichtlich der Übernachtungen erreichte die Pfalz damit Rang zwei hinter der Tourismusregion Mosel-Saar. Die Gäste verweilten im Durchschnitt 2,4 Tage in der Region (Rheinland-Pfalz: 2,8 Tage).

Aufenthaltsdauer mit 2,4 Tagen unterdurchschnittlich

Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Anteil der Fremdenverkehrsregion Pfalz an den rheinland-pfälzischen Gästeübernachtungen mit

T 1 Fremdenverkehr 2008 nach Tourismusregionen

Tourismusregion	Be- triebe	Betten	Gäste		Übernachtungen		Aufent- halts- dauer	Touris- mus- inten- sität ¹⁾
			insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr	insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr		
			Anzahl	%	Anzahl	%			Tage	Anzahl
Ahr	185	9 284	414 590	3,9	1 174 397	2,8	2,8	11 649
Eifel	478	27 953	918 272	-0,6	3 329 771	-0,8	3,6	9 663
Hunsrück	167	7 955	318 104	2,6	834 066	-0,6	2,6	5 674
Mosel-Saar	856	53 792	1 921 371	0,5	5 994 363	4,9	3,1	21 218
Naheland	184	12 607	375 533	-2,9	1 474 663	-4,2	3,9	5 902
Pfalz	854	36 562	1 646 518	2,6	4 006 165	1,5	2,4	2 837
Rheinessen	199	10 759	751 538	5,3	1 307 747	3,8	1,7	2 209
Rheintal	344	18 326	873 384	-1,6	1 957 858	-0,8	2,2	4 952
Westerwald-Lahn	315	14 382	535 928	3,5	1 566 650	3	2,9	3 046
Rheinland-Pfalz	3 582	191 620	7 755 238	1,3	21 645 680	1,7	2,8	5 359

1) Übernachtungen je 1 000 Einwohner.

T 2 Fremdenverkehr in der Tourismusregion Pfalz 1998–2008

Jahr	Be- triebe	Betten	Gäste		Übernachtungen		Aufent- halts- dauer	Betten- aus- lastung
			insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr	insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr		
			Anzahl	%	Anzahl	%			Tage	%
1998	816	35 798	1 331 660	6,3	3 870 206	3,8	2,9	29,6
1999	831	36 741	1 424 173	6,9	4 058 474	4,9	2,8	30,3
2000	834	36 978	1 508 823	5,9	4 262 533	5,0	2,8	31,6
2001	844	37 488	1 463 705	-3,0	4 175 324	-2,0	2,9	30,5
2002	851	37 961	1 434 170	-2,0	4 068 277	-2,6	2,8	29,4
2003	872	37 955	1 452 799	1,3	4 035 290	-0,8	2,8	29,1
2004	865	37 903	1 518 670	4,5	4 122 322	2,2	2,7	29,8
2005	875	37 781	1 556 264	2,5	4 097 721	-0,6	2,6	29,7
2006	868	37 789	1 574 147	1,1	4 099 319	0,0	2,6	29,7
2007	865	37 061	1 604 144	1,9	3 947 421	-3,7	2,5	29,2
2008	854	36 562	1 646 518	2,6	4 006 165	1,5	2,4	30,0

Trend zu kürzeren Aufenthalten

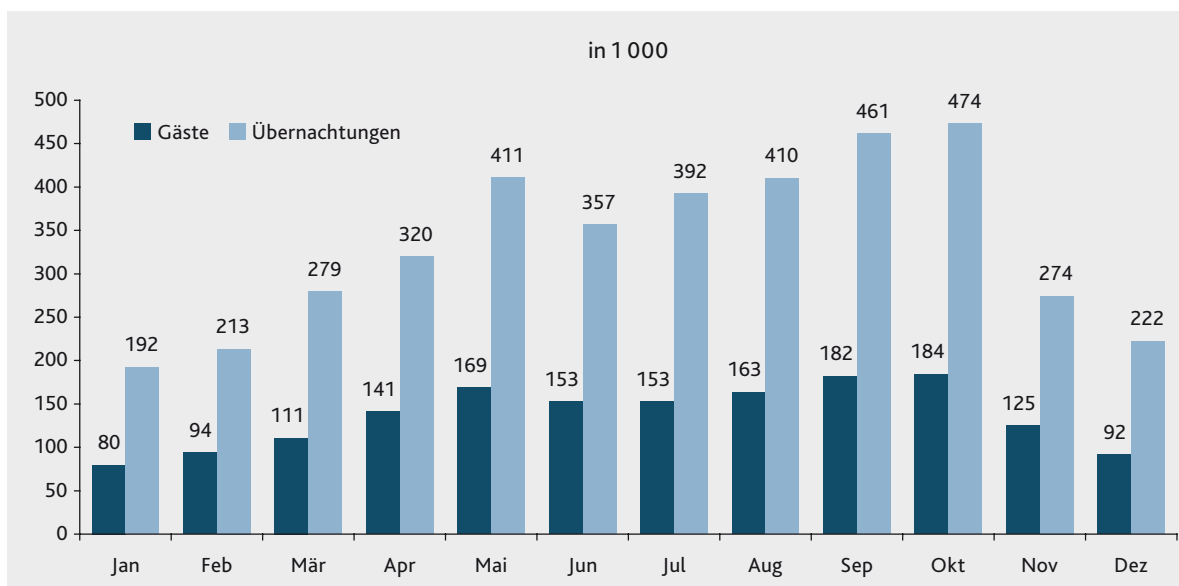
18,5% unverändert. Vor zehn Jahren lag der Übernachtungsanteil jedoch mit 19% noch höher. Der allgemein zu beobachtende Trend zu kürzeren Aufenthalten, z. B. im Rahmen eines Zweiturlaubs, schlug in der Pfalz stärker zu Buche als in einigen anderen Tourismusregionen.

Die höchsten Übernachtungszahlen wurden in der Region in den Monaten September und Oktober registriert. Dies zeigt, wie sehr der Tourismus in der Pfalz vom Rhythmus des Weinanbaus mit der herbstlichen Weinernte und den Weinfesten geprägt ist.

Übernachtungszahlen zur Weinernte am höchsten

G 1

Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach Monaten



Die meisten Gäste übernachteten in Hotels

854 größere
Beherbergungs-
einrichtungen

Im Jahr 2008 boten in der Tourismusregion Pfalz 854 größere Beherbergungseinrichtungen Übernachtungsmöglichkeiten an. Hinzu kommt eine Vielzahl von Kleinbetrieben, das sind Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als neun Fremdenbetten. Die genaue Zahl dieser kleinen Beherbergungsstätten ist nicht bekannt, da sie nach der derzeitigen Erhebungsmethode nicht ermittelt wird (siehe Textkasten Datenbasis).

Die meisten Übernachtungsgelegenheiten wurden von Hotels zur Verfügung gestellt (14 300 Betten). Das waren 39% des gesamten Bettenangebotes der Tourismusregion Pfalz. Es folgten die Privatquartiere mit einem Anteil von 18% (6 700 Betten), Pensionen mit 8,2% (3 000 Betten) und Hotels garnis mit 7,1% (2 600 Betten). Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen spielten mit einem Angebot von 950 Betten und einem Anteil an den Übernachtungsmöglichkeiten von 2,6% nur eine untergeordnete Rolle.

Datenbasis

Die Daten zur Entwicklung des rheinland-pfälzischen Tourismus stammen aus der monatlichen Beherbergungsstatistik. Auskunftspflichtig sind alle Beherbergungsstätten ab neun Betten. Ergänzend werden auf landesrechtlicher Grundlage die Vermieter von Privatquartieren und die Inhaber oder Leiter von gewerblichen Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten in die Statistik einbezogen. Um diese kleineren Einheiten landesweit nicht über Gebühr zu belasten, ist die Befragung allerdings auf prädikatisierte Fremdenverkehrsgemeinden begrenzt.

Ermittelt werden das Bettenangebot sowie die Gäste- und Übernachtungszahlen. Bei Gästen mit ständigem Wohnsitz bzw. gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Bundesrepublik wird auch das Herkunftsland erfragt.

Im Gegensatz zu den größeren Betrieben mit neun und mehr Betten, die vom Statistischen Landesamt direkt befragt werden, erfolgt die Befragung der Kleinbetriebe unter Mithilfe der örtlichen Kommunalverwaltungen, die nach dem Landesstatistikgesetz als Erhebungsstellen in den Berichtsweg eingebunden sind.

T 3 Fremdenverkehr in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach Betriebsarten

Betriebsart	Be- triebe	Betten	Gäste		Übernachtungen		Aufent- halts- dauer
			insgesamt	Anteil	insgesamt	Anteil	
			Anzahl		%			Anzahl	%	Tage
Hotels	264	14 314	952 219	57,8	1 779 065	44,4	1,9
Hotels garnis	79	2 598	160 808	9,8	324 716	8,1	2,0
Gasthöfe	117	2 083	62 805	3,8	147 278	3,7	2,3
Pensionen	185	3 008	87 278	5,3	258 988	6,5	3,0
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	40	2 504	116 603	7,1	289 281	7,2	2,5
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	6	953	10 028	0,6	285 876	7,1	28,5
Ferienhäuser, -wohnungen	122	2 267	36 165	2,2	178 367	4,5	4,9
Jugendherbergen, Hütten u. Ä.	41	2 094	127 507	7,7	273 029	6,8	2,1
Privatquartiere ¹⁾	.	6 741	93 105	5,7	469 565	11,7	5,0
Pfalz insgesamt	854	36 562	1 646 518	100,0	4 006 165	100,0	2,4

1) Einschließlich gewerbliche Betriebe mit weniger als neun Betten.

In der Pfalz befinden sich 19% der Fremdenbetten

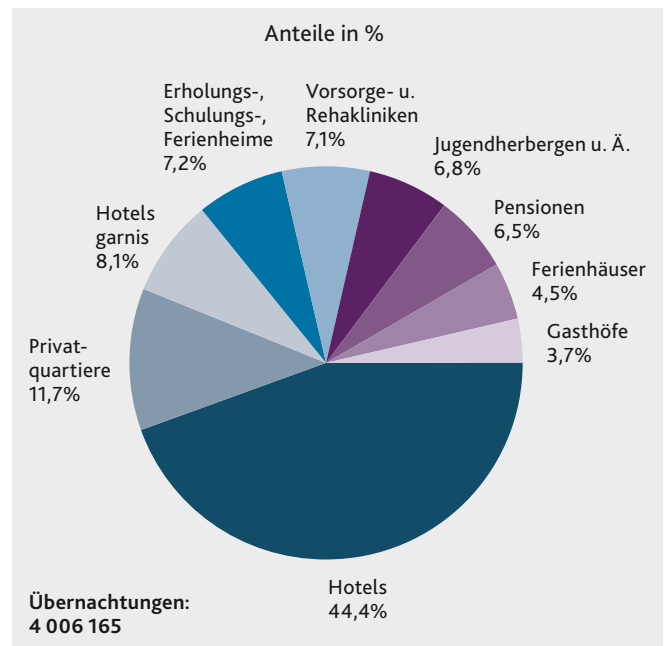
In der Fremdenverkehrsregion Pfalz wurden im Jahr 2008 insgesamt 36 600 Fremdenbetten angeboten. Das waren 19% des gesamten Bettenangebots von Rheinland-Pfalz. Das Hotelleriegewerbe (Hotels, Hotels garnis, Gaststätten, Pensionen) hatte in der Region eine größere Bedeutung als im Landesdurchschnitt. Einen geringeren Anteil an der Bettenkapazität hatten die Kleinbetriebe sowie die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen. Ferienparks, die im Landesdurchschnitt 7,5% des Bettenangebots stellen, gibt es in der Pfalz nicht.

Die Mehrheit der Gäste übernachtet in Hotels

Die Mehrheit der Übernachtungsgäste in der Tourismusregion Pfalz entschied sich für den Aufenthalt in einem der 264 Hotels. Im Jahr 2008 entfielen auf die Hotels 58% der Gästeankünfte und 44% der Übernachtungen. Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste war mit 1,9 Tagen niedriger als bei allen anderen Betriebsarten. Fast 10% der Gäste wählten ein Hotel garni als Aufenthaltsort. Auf diese Betriebsart entfielen 8,1% der Übernachtungen. Die durchschnittliche

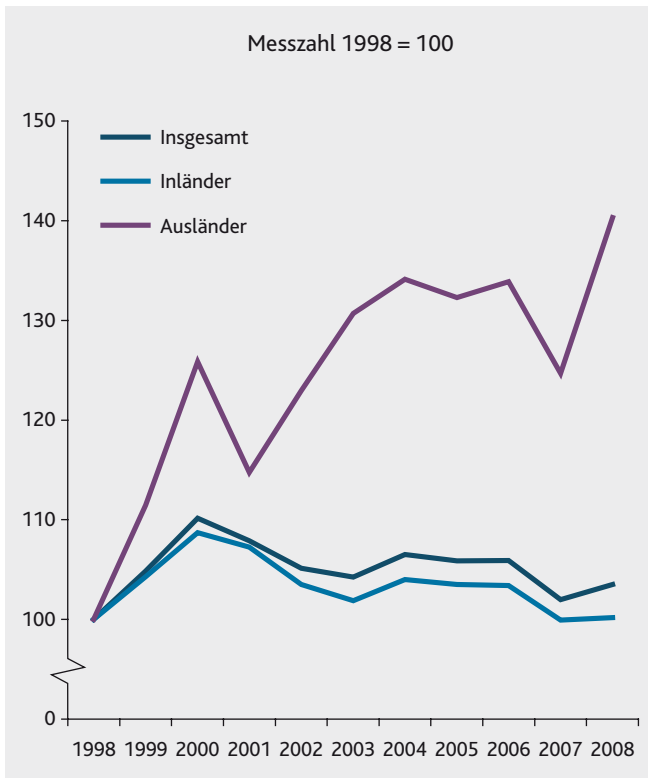
Aufenthaltsdauer belief sich auf 2 Tage. Etwa 7,7% der Gäste übernachteten in Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen und trugen 6,8% zum Übernachtungsvolumen in der Fremdenverkehrsregion bei. Die Gäste blieben durchschnittlich 2,1 Tage.

G 2 Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach Betriebsarten



G 3

Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 1998–2008 nach der Herkunft der Gäste



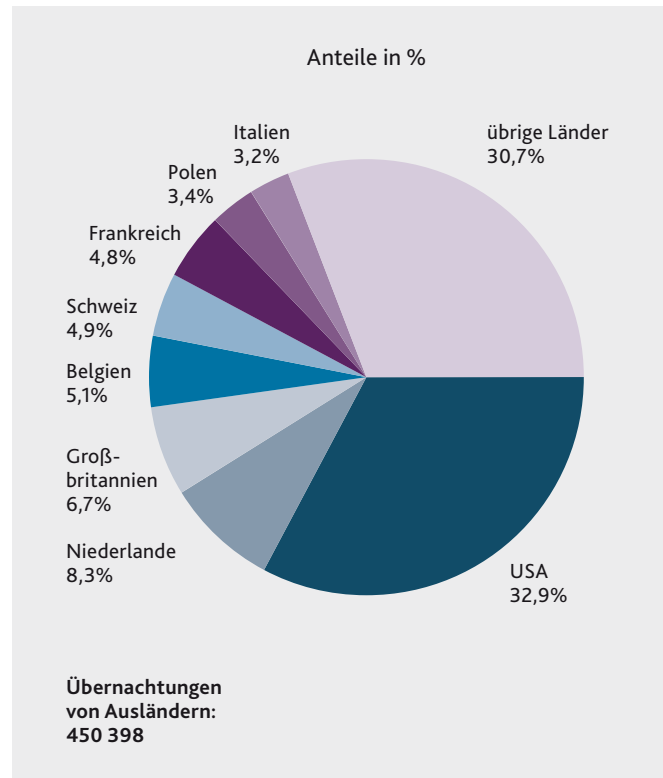
Rund 12% der Übernachtungen in Privatquartieren

Werden die Betriebsarten nach dem Anteil an den Übernachtungen gegliedert, ergibt sich ein etwas anderes Bild: Zwar entschieden sich nur 5,7% aller Gäste für einen Aufenthalt in einem Privatquartier oder gewerblichen Kleinbetrieb, doch verweilten diese Gäste mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von fünf Tagen dort besonders lange. Daher lag diese Betriebsart mit einem Anteil von 12% an den Übernachtungen in der Region auf Rang zwei.

Die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, in denen nur 0,6% der Übernachtungsgäste wohnten, erreichten wegen der hohen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 28,5 Tagen einen Übernachtungsanteil von 7,1%.

G 4

Übernachtungen ausländischer Gäste in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach ausgewählten Herkunftsländern



Bedeutung des Ausländertourismus wächst

In den letzten Jahren wurde die Tourismusregion Pfalz vermehrt von Ausländern als Reiseziel gewählt. Im Jahr 2008 besuchten mehr als 200 000 ausländische Übernachtungsgäste die Region. Das waren 12,2% mehr als 2007. Die Zahl der Übernachtungen wuchs um 12,5% auf rund 450 000. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer blieb mit 2,2 Tagen gegenüber dem Vorjahr unverändert. Im Vergleich zu anderen Tourismusregionen war der Ausländeranteil an den Reisenden in der Pfalz weiterhin niedrig. Während im Landesdurchschnitt mehr als 22% der Gäste aus dem Ausland kamen, waren es in der Pfalz nur gut 12%.

12,2% mehr Gäste aus dem Ausland

T 4

Fremdenverkehr in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach ausgewählten Städten und Gemeinden

Tourismusregion Stadt bzw. Gemeinde (Reihenfolge nach der Zahl der Übernachtungen)	Betriebe	Betten	Gäste		Übernachtungen			Auf- ent- halts- dauer Tage
			insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr	insgesamt	Verän- derung zum Vorjahr	Anteil an Pfalz insgesamt	
			Anzahl		%	Anzahl	%	
Pfalz	854	36 562	1 646 518	2,6	4 006 165	1,5	100	2,4
darunter								
Bad Dürkheim	26	1 818	94 829	6,2	360 126	4,4	9,0	3,8
Speyer	21	1 364	142 228	4,7	251 229	3,5	6,3	1,8
Ludwigshafen a. Rh.	27	1 938	132 986	4,0	246 079	0,0	6,1	1,9
Bad Bergzabern	28	1 581	22 964	-2,5	199 935	2,3	5,0	8,7
Neustadt a. d. Weinstr.	29	1 696	84 676	12,5	196 562	6,7	4,9	2,3
Kaiserslautern	28	1 395	86 663	8,8	159 599	8,9	4,0	1,8
Deidesheim	9	706	47 017	0,1	113 947	8,3	2,8	2,4
Sankt Martin	16	778	39 271	8,1	105 433	4,9	2,6	2,7
Dahn	10	665	31 059	3,9	100 010	-3,8	2,5	3,2

Fast ein Viertel der ausländischen Reisenden aus den USA

Fast ein Viertel (24%) der ausländischen Reisenden kam aus den USA. Bei den Übernachtungen der ausländischen Gäste erreichten US-Amerikaner sogar einen Anteil von fast einem Drittel (33%). Die große Beliebtheit bei US-amerikanischen Gästen ist u. a. darauf zurückzuführen, dass die US-Armee in der Region mehrere Stützpunkte unterhält. An zweiter Stelle folgten die Niederländer mit 9,8% der ausländischen Übernachtungsgäste und einem Anteil von 8,3% an den Übernachtungen. Reisende aus Großbritannien belegten mit einem Gästeanteil von 9,2% und einem Übernachtungsanteil von 6,7% Platz drei.

88% der Gäste aus dem Inland

Knapp 88% der Gäste, die 2008 in der Pfalz übernachteten, kamen aus dem Inland. Es wurden gut 1,4 Mill. Ankünfte inländischer Gäste gezählt (+1,4%). Die Zahl der Übernachtungen verharrte mit knapp 3,6 Mill. auf dem Vorjahresniveau. Damit belief sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der inländischen Touristen auf 2,5 Tage.

Bad Dürkheim bei Gästeübernachtungen an der Spitze

Von den zehn pfälzischen Orten, die im Jahr 2008 die meisten Gästeübernachtungen verzeichneten, liegt die Hälfte an der Deutschen Weinstraße: Bad Dürkheim, Bad Bergzabern, Neustadt an der Weinstraße, Deidesheim und Sankt Martin. Gemessen an den Übernachtungen war Bad Dürkheim im Jahr 2008 der beliebteste Fremdenverkehrs-ort der Tourismusregion Pfalz. Touristenmagnet ist die Stadt u. a. durch den „Dürkheimer Wurstmarkt“, der als größtes Weinfest der Welt beworben wird und im September stattfindet. Im Jahr 2008 wurden in Bad Dürkheim gut 360 000 Übernachtungen gezählt (+4,4%). Hinsichtlich der Gästezahl lag die Stadt mit knapp 95 000 Ankünften (+6,2%) auf dem dritten Platz.

Fünf Tourismushochburgen liegen an der Deutschen Weinstraße

Bad Dürkheim bei Gästen am beliebtesten

Bad Bergzabern belegte mit knapp 200 000 Übernachtungen den vierten Rang unter den pfälzischen Fremdenverkehrsorten. Mit knapp 23 000 Übernachtungsgästen

Bad Bergzabern an vierter Stelle

erreichte die Stadt hinsichtlich der Zahl der Gästeankünfte nur Rang 16. Die außergewöhnlich hohe Aufenthaltsdauer von 8,7 Tagen lässt auf die große Bedeutung der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken für den Tourismus in der Stadt schließen. Die Bilanz des Fremdenverkehrs fiel hier im Vergleich zum Vorjahr gemischt aus: Während die Zahl der Übernachtungen um 2,3% stieg, ging die Gästezahl um 2,5% zurück.

Speyer unter den kreisfreien Städten am beliebtesten

Speyer unter den pfälzischen Fremdenverkehrsarten auf Platz zwei

Unter den zehn pfälzischen Orten mit der höchsten Zahl an Gästeübernachtungen befanden sich im Jahr 2008 vier kreisfreie Städte. Davon war die Stadt Speyer bei Touristen am beliebtesten. Sie nahm mit 251 000 Übernachtungen unter den pfälzischen Fremdenverkehrsarten Rang zwei ein. Dort wurden 142 000 Gäste registriert, die durchschnittlich 1,8 Tage verweilten. Zur großen Attraktivität der Stadt, die auf eine über 2000-jährige Geschichte zurückblicken kann, trägt zweifellos der Dom bei, der als eine der bedeutendsten romanischen Kirchen Deutschlands zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt.

Die Stadt Ludwigshafen belegte mit 246 000 Übernachtungen den dritten Platz unter den pfälzischen Fremdenverkehrsarten. Die Zahl der Übernachtungen stagnierte im Vergleich zum Vorjahr, obwohl das Gästeaufkommen um 4% auf 133 000 anstieg. An fünfter Stelle stand Neustadt an der Weinstraße mit fast 85 000 Gästeankünften und 197 000 Übernachtungen im Jahr 2008. Auf Rang sechs folgte die Stadt Kaiserslautern mit 87 000 Gästeankünften und 160 000 Übernachtungen. In den beiden letztgenannten Städten entwickelte sich der Tourismus besonders positiv: In Neustadt an der Weinstraße nahmen die Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahr um 12,5% und die Übernachtungen um 6,7% zu. In Kaiserslautern war sowohl bei den Gästeankünften als auch bei den Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr ein Plus von mehr als 8% zu verzeichnen.

Entwicklung in Neustadt an der Weinstraße und Kaiserslautern besonders positiv

16% Anteil der Pfalz am Camping-tourismus

In Rheinland-Pfalz hat auch der Camping-tourismus eine große Bedeutung. Rund 900 000 Gäste nutzten im Jahr 2008 die 261 genehmigungspflichtigen Camping- und Wohnmobilplätze des Landes und sorgten

Camping hat in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung

T 5

Campingtourismus in der Tourismusregion Pfalz 2008 nach dem Herkunftsland der Gäste

Herkunftsland	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	125 753	2,2	564 790	-2,8
Ausland	15 221	2,8	39 829	7,7
darunter				
Niederlande	10 350	3,7	28 675	5,4
Großbritannien	1 951	11,0	4 915	23,5
Belgien	749	-4,6	1 622	2,3
Schweiz	469	-6,6	1 059	11,4
übrige Länder	1 702	-4,5	3 558	8,5
Insgesamt	140 974	2,2	604 619	-2,2

für 3,7 Mill. Übernachtungen. 39 Plätze befinden sich in der Tourismusregion Pfalz. Dort wurden 2008 knapp 141 000 Camper mit 605 000 Übernachtungen gezählt. Damit belief sich der Anteil der Pfalz am rheinland-pfälzischen Campingtourismus bei den Gästeankünften und den Übernachtungen auf etwa 16%. Hinsichtlich der Zahl der Gästeankünfte belegten die pfälzischen Campingplätze den dritten, bei den Übernachtungen den vierten Rang unter den Tourismusregionen.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer gesunken

Auch bei den Campingurlaubern war ein Rückgang der durchschnittlichen Verweildauer zu beobachten. Während die Zahl der Gäste auf Pfälzer Campingplätzen gegenüber 2007 um 2,2% stieg, nahm die Übernachtungszahl um 2,2% ab. Damit sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 4,5 Tagen auf 4,3 Tage.

Bad Dürkheim auch beim Camping an der Spitze

Im Jahr 2008 war Bad Dürkheim der beliebteste Campingstandort in der Pfalz. Auch der Naturpark Pfälzerwald lockte zahlreiche Campingurlauber an. Campinghochburgen der Region sind Trippstadt, Clausen sowie Dahn und Umgebung.

Gut 10% der Campingurlauber in der Tourismusregion Pfalz kam aus dem Ausland. Die meisten ausländischen Gäste waren Nie-

derländer (68%). Im Jahr 2008 besuchten fast 10 400 Gäste aus dem Nachbarland die pfälzischen Campingplätze (+3,7%). Die Übernachtungen niederländischer Urlauber stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 5,4% auf 28 675. Ein besonders großer Zuwachs war bei den Campinggästen aus Großbritannien zu verzeichnen. 2008 kamen fast 2 000 Urlauber von der Insel auf die pfälzischen Campingplätze. Das waren 11% mehr als im Vorjahr. Es wurden 4 915 Übernachtungen britischer Gäste gezählt, was einen Anstieg um 23,5% gegenüber 2007 bedeutete. Mit einem Anteil von 12,8% an den ausländischen Gästen waren die Briten unter den Campern ausländischer Nationalität die zweitstärkste Gruppe. An dritter Stelle folgten die Belgier, die 4,9% der ausländischen Campingurlauber stellten. Rund 750 belgische Gäste steuerten im Jahr 2008 pfälzische Campingplätze an (-4,6%). Demgegenüber stiegen die Übernachtungen belgischer Camper um 2,3% auf 1 622 an.

Die meisten ausländischen Camper waren Niederländer

Großer Zuwachs bei britischen Campinggästen

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Unternehmensstatistiken.

Beiträge über rheinland-pfälzische Tourismusregionen in den Statistischen Monatsheften

- 07/2006 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar 2005
- 03/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus
- 12/2007 Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr 2006
- 01/2009 Die neuen Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz
- 08/2009 Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008

Bevölkerung 2008

Bevölkerungsrückgang beschleunigt sich



Von Günter Ickler

Am 31. Dezember 2008 lebten 4 028 351 Menschen in Rheinland-Pfalz, das waren 17 292 weniger als ein Jahr zuvor. Damit gingen die Bevölkerungszahlen das vierte Jahr in Folge zurück.

Die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenze lag im Jahr 2008 deutlich höher als 2007. Dies führte – bei nur geringfügig gestiegenen Zuzugszahlen – seit vielen Jahren erstmals wieder zu einem negativen Wanderungssaldo. Die Zahl der Geborenen fiel 2008 niedriger aus als im Vorjahr. Bei gleichzeitig wachsenden Gestorbenenanzahlen ergab sich auch ein negativer Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Bevölkerung weiter rückläufig

Beschleunigte
Bevölkerungs-
abnahme

Die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2008 weiter gesunken. Am Ende des vergangenen Jahres lebten 4 028 351 Personen mit Hauptwohnsitz im Land. Damit ist die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer das vierte Jahr in Folge zurückgegangen. Nach dem von 1987 bis 2004 zu verzeichnenden Aufwärtstrend befindet sich die Bevölkerungsentwicklung jetzt in einer neuen Phase, die durch wachsende Abnahmeraten gekennzeichnet ist. In den vergangenen vier Jahren ist die Bevölkerung insgesamt um nahezu 33 000 Personen geschrumpft.

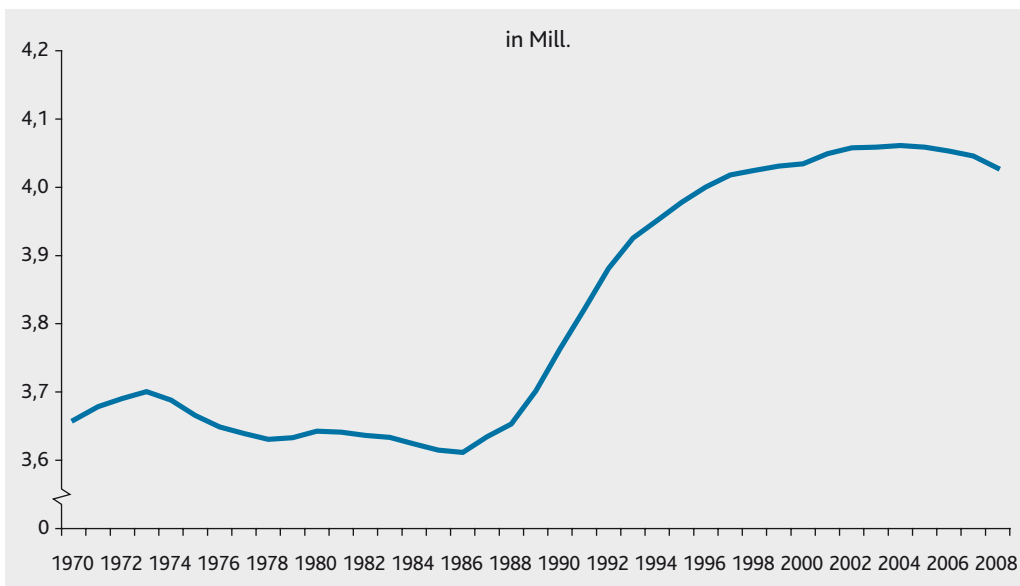
Die Zahl der nach Rheinland-Pfalz Zugezogenen war im vergangenen Jahr deutlich kleiner als die der Weggezogenen. Damit musste Rheinland-Pfalz erstmals seit vielen Jahren einen negativen Wanderungssaldo verzeichnen, der mit mehr als 6 600 Personen sehr deutlich ausfiel. Gleichzeitig ergab sich auch eine negative Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung; die Zahl der im Verlaufe des Jahres Gestorbenen übertraf die Zahl der Geborenen um mehr als 10 700. Aus diesen Entwicklungen ergab sich insgesamt ein Bevölkerungsrückgang von rund 17 300 Menschen¹⁾.

Bevölkerungs-
abnahme
um mehr als
17 000 Personen

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der negative Trend damit weiter beschleunigt. Im Jahr 2007 hatte die Bevölkerung per saldo um rund 7 300 Personen abgenommen.

¹⁾ Die Veränderung in der Gesamtzahl der Bevölkerung (17 292) unterscheidet sich geringfügig von der Summe der Salden (17 354) wegen so genannter bestandsrelevanter Korrekturen.

G 1 Bevölkerungsentwicklung 1970–2008



Weniger Geburten, mehr Sterbefälle

32 223 Lebendgeborene

Im vergangenen Jahr erblickten in Rheinland-Pfalz 32 223 Kinder das Licht der Welt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 313 Babys weniger geboren (-1%). Der im Jahr zuvor beobachtete Anstieg der Geburtenzahlen hat sich nicht fortgesetzt. Damit ist die durch die Einführung des Elterngeldes erhoffte Trendwende in der Geburtenentwicklung offenbar nicht eingetreten.

Nachhaltige Wirkung des Elterngeldes nicht erkennbar

Für die im Jahr 2007 im Vergleich zu 2006 höheren Geburtenzahlen dürfte zwar die Einführung des Elterngeldes eine wesentliche Rolle gespielt haben. So weist die Zahl der Lebendgeborenen nach Kalendermonaten für den Dezember 2006 vergleichsweise niedrige Werte aus. Offenbar haben viele Paare, die ohnehin die Realisierung von Kinderwünschen planten, diese gezielt in das Jahr 2007 verlegt, da sie sich durch das Elterngeld gegenüber dem bis Ende 2006 gewährten Erziehungsgeld Vorteile versprochen. Damit beruhen die vorüber-

gehend höheren Geburtenzahlen zumindest teilweise auf einem Mitnahmeeffekt; nachhaltige Auswirkungen des Elterngeldes in Form dauerhaft höherer Geburtenzahlen sind zumindest derzeit nicht erkennbar.

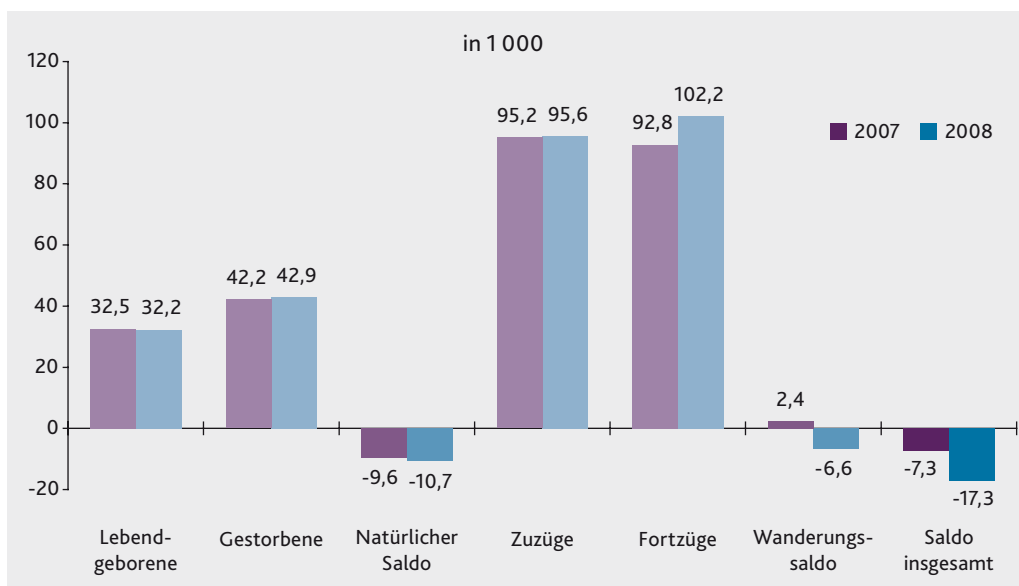
Die Geburtenrate schwankt seit Mitte der 1970er-Jahre um eine Größe von 1,4 Kindern je Frau. Auch im vergangenen Jahr lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei diesem Wert.

Geburtenrate weitgehend konstant

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird nicht nur durch die Geburtenrate, sondern wesentlich durch die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter bestimmt. Die aktuelle Bevölkerungspyramide belegt hier deutlich, dass sich der Umfang entsprechender Elternjahrgänge in den kommenden Jahren erheblich reduzieren wird. Die geburtenstarken Jahrgänge von etwa Mitte der 1950er- bis Ende der 1960er-Jahre sind mittlerweile aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Und die daraus hervorgegangene nachfolgende Generation ist

G 2

Bevölkerungsentwicklung 2007 und 2008



weitaus schwächer besetzt. Selbst wenn familienpolitische Maßnahmen nachhaltig greifen, könnte dies nennenswerte Auswirkungen höchstens auf die Geburtenrate, nicht jedoch auf die Gesamtzahl der Neugeborenen haben. Der rückläufige Trend der Geburtenzahlen ist damit vorgezeichnet.

42 932
Gestorbene

Die Zahl der Sterbefälle lag 2008 mit 42 932 um 767 bzw. 1,8% höher als ein Jahr zuvor. Diese Zunahme ist – trotz weiter steigender Lebenserwartung – in der wachsenden Zahl älterer Menschen begründet, die naturgemäß ein höheres Sterberisiko haben. Die Zahl der Gestorbenen liegt schon seit Jahren etwa auf diesem Niveau; das wird sich voraussichtlich auch in den kommenden Jahren nicht grundlegend ändern. Dies bedeutet, dass auch zukünftig mehr Menschen sterben als geboren werden. Schwankungen der Gestorbenenanzahlen im Zeitablauf resultieren insbesondere aus dem sehr unregelmäßigen, immer noch durch die Kriegsauswirkungen bedingten Altersaufbau bei den älteren Menschen.

Deutlich mehr Fortzüge

Weit stärker als durch Geburten und Sterbefälle wird die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz durch Zu- und Fortzüge geprägt. Die Entwicklung des Wanderungsgeschehens über die Landesgrenze zeichnete sich in den vergangenen Jahren bei schwankenden Fortzügen durch tendenziell sinkende Zuzugszahlen aus. Dabei konnte Rheinland-Pfalz in seiner Geschichte mit nur wenigen Ausnahmen stets einen Wanderungsgewinn verzeichnen, der sich allerdings von Jahr zu Jahr verringerte. Im Jahr 2008 gab es erstmals seit vielen Jahren eine negative Wanderungsbilanz: 95 561 Personen verlegten ihren Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz, aber 102 206 Menschen verließen das Land. Daraus errechnet sich ein Wanderungsverlust von 6 645 Personen.

95 561 Zuzüge,
102 206 Fortzüge

Eine Differenzierung nach Zielgebieten zeigt, dass rund ein Drittel aller Fortzüge über die rheinland-pfälzischen Landesgrenzen ins Ausland ging. Hier gab es 2008

Vergabe der
Steuer-ID
spürt Kartei-
leichen auf

auch die größten Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Demgegenüber ist die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland nahezu konstant geblieben. Bei der Interpretation dieser Entwicklung ist zu beachten, dass mit der bundesweiten Einführung der Steuer-Identifikationsnummer (Steuer-ID) im vergangenen Jahr Bereinigungen der Melderegister vorgenommen wurden. Viele Bescheide waren unzustellbar, da im Melderegister verzeichnete Personen nicht mehr unter ihrer dort angegebenen Adresse wohnhaft waren. Es handelte sich dabei zu einem großen Teil um Ausländer, die dann als Fortzüge ins Ausland verbucht wurden. Es können somit auch Fortzüge aus vorangegangenen Jahren enthalten sein. Eine getrennte Darstellung der tatsächlichen Fortzüge des Jahres 2008 ist nicht möglich. Damit ist der negative Wanderungssaldo mit dem Ausland nicht im vollen Umfang Ausdruck einer realen Zunahme der Fortzüge, sondern beruht zum Teil auf Verwaltungseingriffen.

Mehr Fortzüge
auch in
benachbarte
Bundesländer

Große Wanderungsverflechtungen hat Rheinland-Pfalz naturgemäß auch mit seinen Nachbarländern. Auch hier gab es im vergangenen Jahr deutliche Veränderungen. Die Zahl der Fortzüge nach Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und dem Saarland hat im vergangenen Jahr besonders stark zugenommen. Insgesamt sind in diese vier Länder rund 3 200 Personen mehr gezogen als noch im Jahr zuvor, während die Zahl der Zuzüge aus diesen Ländern nur um 500 Personen wuchs. Inwieweit es sich hierbei um Effekte handelt, die aus der Einführung von Zweitwohnsitzsteuern resultieren (siehe unten), bleibt zu prüfen.

Stärkste Rückgänge in Speyer, Pirmasens und im Landkreis Birkenfeld

Eine Betrachtung auf Kreisebene zeigt im vergangenen Jahr für fünf kreisfreie Städte und drei Landkreise einen positiven Wanderungssaldo. Mit 8,2 je 1 000 Einwohner war dieser in Trier mit Abstand am größten. Hintergrund der Entwicklung ist die Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer in Trier. Personen mit einer Nebenwohnung in der Universitätsstadt müssen seit 2007 eine Abgabe in Höhe von 10% ihrer Kaltmiete zahlen. Um diese Abgabe zu umgehen, haben zahlreiche Einwohner ihren Trierer Zweitwohnsitz in den Hauptwohnsitz umgewandelt. Hier dürfte es sich überwiegend um Studenten handeln, die damit ihre Hauptwohnung am Heimatwohnsitz aufgegeben haben. Dies verursachte nicht nur in rheinland-pfälzischen Gemeinden, sondern auch im benachbarten Saarland Bevölkerungsverluste durch die Aufgabe der Hauptwohnungen.

Zweitwohnsitz-
steuer in Trier

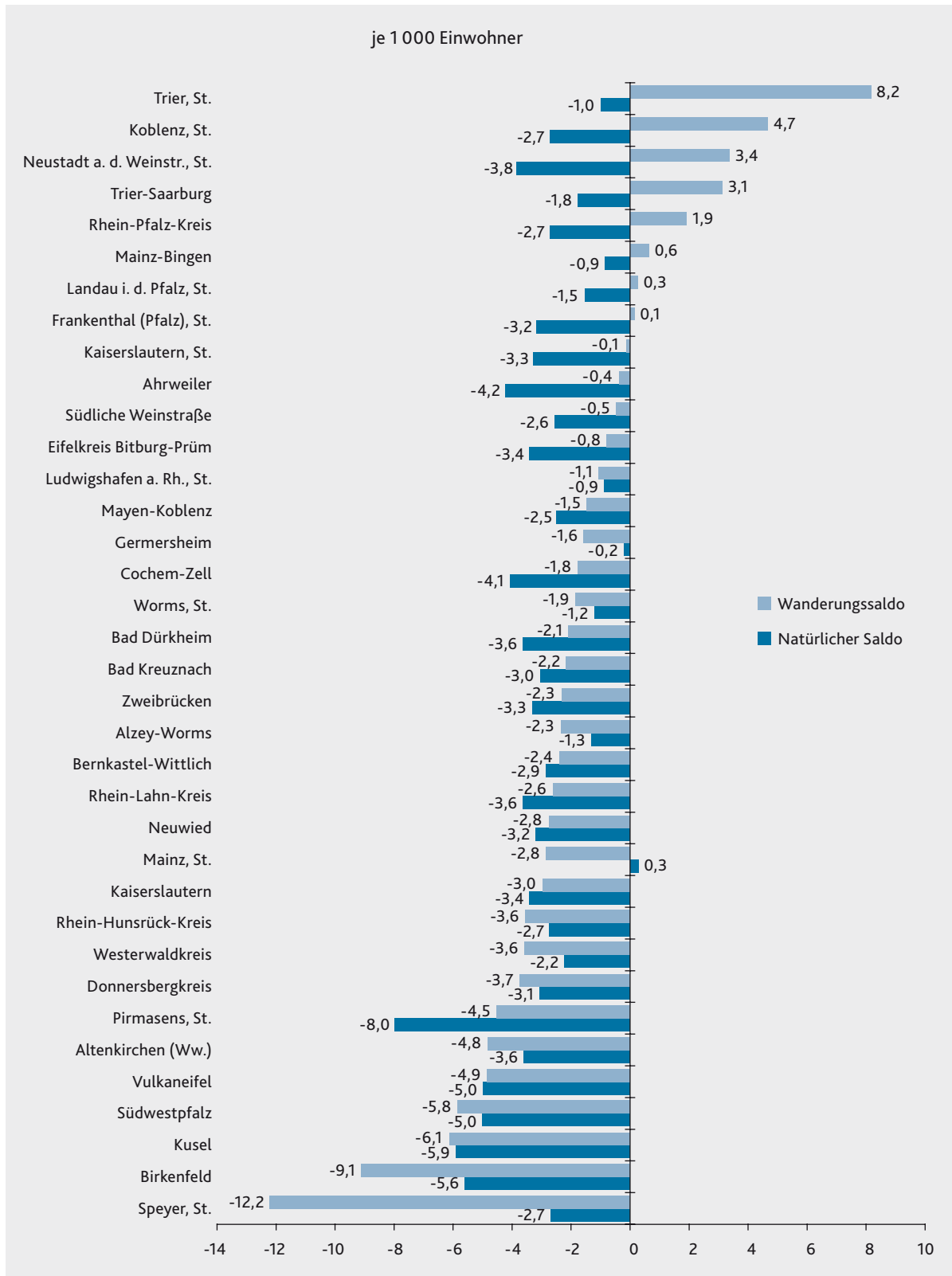
Auch in Koblenz (4,7) und Neustadt an der Weinstraße (3,4) gab es einen klaren Wanderungsüberschuss, während in Landau in der Pfalz (0,3) und in Frankenthal (0,1) die Zahl der Zuzüge nur geringfügig über der Zahl der Fortzüge lag. Bei den Landkreisen wiesen Trier-Saarburg (3,1), der Rhein-Pfalz-Kreis (1,9) und Mainz-Bingen (0,6) einen Wanderungsüberschuss auf.

Alle anderen Gebiete hatten einen negativen Wanderungssaldo zu verzeichnen, der mit 12,2 je 1 000 Einwohner in Speyer am größten ausfiel.

Auch bei einer regionalen Betrachtung sind die im Zusammenhang mit der Vergabe der Steuer-ID vorgenommenen sogenannten Abmeldungen von Amts wegen zu beach-

G 3

Wanderungssaldo und natürlicher Saldo 2008 nach Verwaltungsbezirken



Verzerrte Zahl der Fortzüge aufgrund von Melderegisterbereinigungen

ten. Es ist nicht auszuschließen, dass die Bereinigung der Melderegister regional unterschiedlich gehandhabt wurde. In der Wanderungsstatistik werden die Zu- und Fortzüge so dargestellt, wie sie von den Meldebehörden ermittelt wurden. Das tatsächliche Ausmaß der Fortzüge des Jahres 2008 und die Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr bleibt damit unklar.

Fast überall mehr Sterbefälle als Geburten

Die natürliche Bevölkerungsbewegung zeigt – mit einer Ausnahme – in allen Gebieten eine negative Bilanz. Mehr Geborene als Gestorbene gab es nur in der Landeshauptstadt Mainz, mit 0,3 je 1000 Einwohner fiel der Überschuss aber gering aus.

Bevölkerungszunahme nur in drei Gebieten

Damit war im vergangenen Jahr nur noch in zwei kreisfreien Städten und in einem Landkreis der Wanderungsgewinn groß genug, um den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen. Mit einem Plus von 7,2 je 1000 Einwohner wuchs die Bevölkerung in Trier am stärksten, während in Koblenz (1,9) und im Landkreis Trier-Saarburg (1,4) der Anstieg deutlich geringer ausfiel.

Die stärksten Rückgänge hatten dagegen die Städte Speyer (–14,7 je 1000 Einwohner) und Pirmasens (–12,3) sowie die Landkreise Birkenfeld (–14,5), Kusel (–11,9) und Südwestpfalz (–10,7) zu verzeichnen.

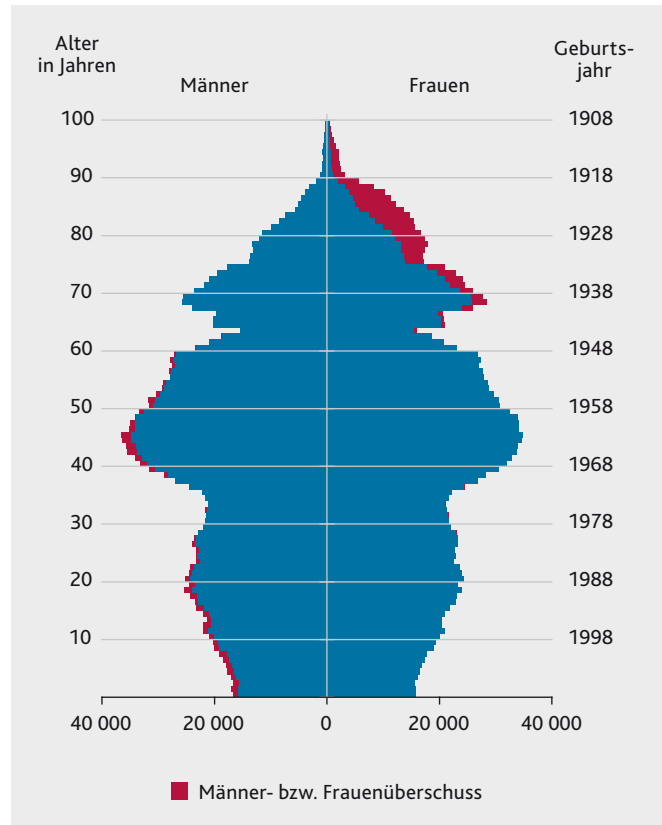
Bevölkerungspyramide

Historische Ereignisse prägen Bevölkerungspyramide

Die aktuelle Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung ist stark durch die historische Entwicklung gekennzeichnet. So sind z. B. die Geburtenausfälle durch den Zweiten Weltkrieg Ursache für die derzeit schwache Besetzung der Anfang 60-Jährigen. Der Babyboom gegen Ende der 1950er- und in den frühen 1960er-Jahren ist für die derzeit hohe Zahl der etwa 40- bis 50-Jährigen verantwortlich.

G 4

Aufbau der Bevölkerung 2008 nach Alter und Geschlecht



Bevölkerung nach dem Alter

Weit stärker als durch Veränderungen in ihrer Gesamtzahl ist die Bevölkerungsentwicklung durch Veränderungen in der Altersstruktur gekennzeichnet. Neben sinkenden Geburtenzahlen und einer steigenden Lebenserwartung ist hierfür auch der unregelmäßige Altersaufbau verantwortlich, wie er in der grafischen Darstellung der Bevölkerungspyramide zum Ausdruck kommt. Diese mit dem Begriff des demografischen Wandels bezeichnete Entwicklung beinhaltet insbesondere eine stetig zunehmende Zahl älterer Menschen sowie eine zugleich rückläufige Zahl an Kindern und Jugendlichen.

Demografischer Wandel

Eine Unterteilung in drei Hauptaltersgruppen grenzt den erwerbsfähigen Teil der

T 1 Bevölkerung 2008 nach Altersgruppen

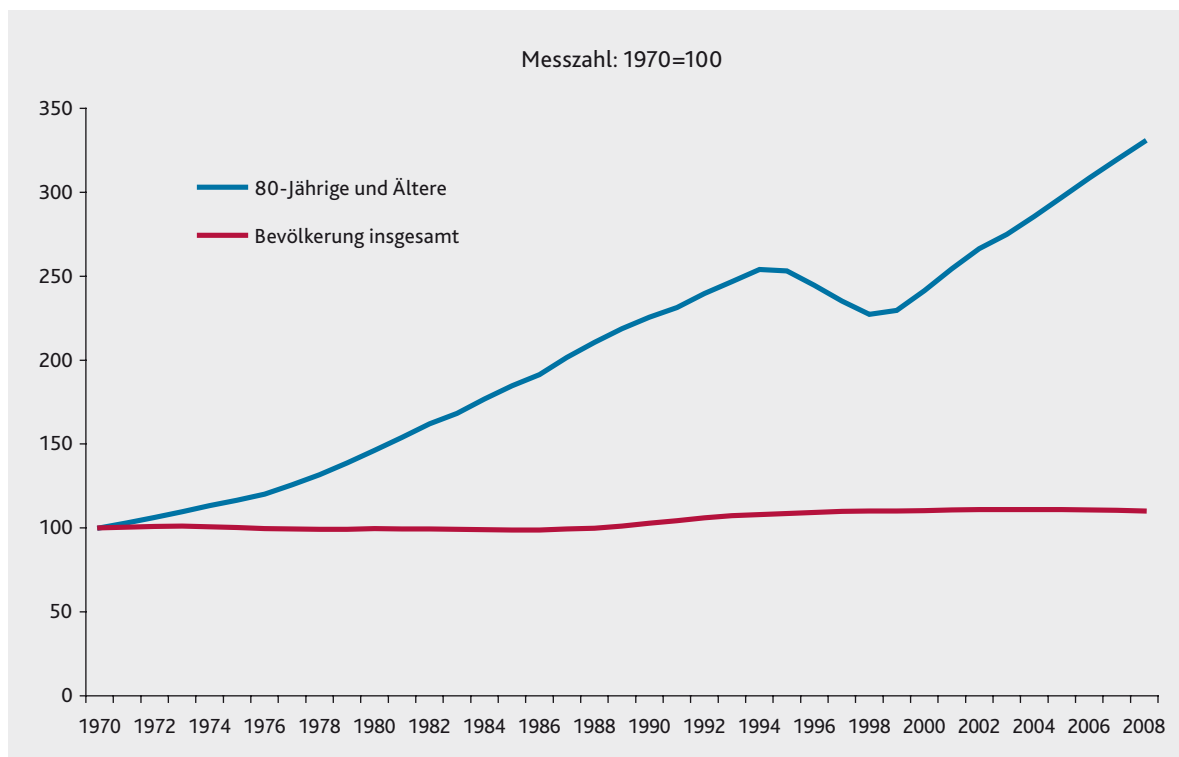
Alter in Jahren	Anzahl	Anteil an insgesamt	Veränderung	
			zu 2007	zu 1998
%				
unter 3	97 088	2,4	-0,5	-21,1
3-6	101 983	2,5	-2,5	-19,7
6-10	151 087	3,8	-3,5	-19,0
10-16	256 224	6,4	-2,0	-4,6
16-20	190 469	4,7	-1,8	8,8
20-35	681 951	16,9	-0,1	-16,3
35-50	951 080	23,6	-2,1	2,3
50-65	773 079	19,2	2,2	6,5
65-80	612 421	15,2	-0,4	16,1
80 und älter	212 969	5,3	3,4	45,3
<hr/>				
unter 20	796 851	19,8	-2,1	-9,5
20-65	2 406 110	59,7	-0,2	-2,6
65 und älter	825 390	20,5	0,6	22,5
<hr/>				
Insgesamt	4 028 351	100	-0,4	0,1

Bevölkerung von den normalerweise noch nicht sowie den nicht mehr erwerbstätigen Personen ab. In der Bevölkerung am Ende des Jahres 2008 ist knapp ein Fünftel noch keine 20 Jahre alt und etwas mehr als ein Fünftel 65 Jahre oder älter; drei Fünftel gehören zur Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen. Bereits hier wird die Verschiebung der Altersstruktur in Richtung höherer Altersjahre deutlich. Die Zahl der älteren Menschen hat im Verlauf des letzten Jahres um 0,6% zugenommen, im Verlauf der letzten zehn Jahre ist sie um 22,5% gestiegen. Die Gruppe der unter 20-Jährigen ist dagegen 2008 um 2,1%, innerhalb von zehn Jahren um 9,5% geschrumpft.

Weniger
Kinder, mehr
Ältere

Der demografische Wandel kommt bei einer differenzierteren Altersuntergliederung noch deutlicher zum Ausdruck. Die Zahl der unter 3-Jährigen hat im letzten Jahr um 0,5% und

G 5 Bevölkerung insgesamt sowie 80-Jährige und Ältere 1970-2008



im Verlauf der letzten zehn Jahre um 21,1% abgenommen. Bei den 3- bis 6-Jährigen liegen die Rückgänge bei 2,5% bzw. 20%. Die Zahl älterer Menschen hat dagegen deutlich zugenommen. So ist die Zahl der Personen im Alter von 80 Jahren und älter im Jahr 2008 um 3,4% und im Verlauf der letzten zehn Jahre um 45,3% gestiegen.

**Erhebliche
Zunahme
der über
80-Jährigen**

Ende des vergangenen Jahres lebten in Rheinland-Pfalz rund 213 000 Menschen, die 80 Jahre oder älter waren; damit hat sich deren Zahl seit 1970 mehr als verdreifacht. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtbevölkerung um 10% gewachsen. Hintergrund dieser Entwicklung ist in erster Linie die stetig steigende Lebenserwartung. Während 1970 noch weniger als 65 000 über 80-Jährige im Land lebten, ist deren Zahl bis Mitte der 1990er-Jahre auf das Zweieinhalbfache gestiegen. In den Folgejahren waren dann die

aufgrund der Geburtenausfälle des ersten Weltkriegs nur schwach besetzten Jahrgänge für eine vorübergehend rückläufige Zahl der Menschen in diesem Alter verantwortlich. Seit Ende der 1990er-Jahre steigt deren Zahl aber kontinuierlich.

Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet: So wird die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren weiter schrumpfen und die Zahl älterer Menschen erheblich wachsen. Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes ist davon auszugehen, dass es in etwa 30 Jahren doppelt so viele über 80-Jährige wie heute geben wird; die Gesamtbevölkerung wird danach im gleichen Zeitraum um rund 10% abnehmen.¹⁾

**Eindeutiger
zukünftiger
Trend**

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Bevölkerung, Gebiet, Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“

¹⁾ Siehe hierzu auch im Internet unter www.statistik.rlp.de/analysen/demografie/index.html.

Zehn Jahre Außenhandel mit der Eurozone

Von Rainer Klein und Dr. Ludwig Böckmann

Zur Eurozone gehören die Länder der Europäischen Union, die den Euro als gemeinsame Währung eingeführt und ihre geld- und währungspolitische Kompetenz auf das Europäische System der Zentralbanken übertragen haben. Die Eurozone startete am 1. Januar 1999 mit zunächst elf Mitgliedern. Heute gehören ihr 16 der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union an. In diesem Jahr ist die Währungsunion zehn Jahre alt geworden. Dies ist Anlass genug, um sich mit der Entwicklung des Außenhandels zwischen Rheinland-Pfalz und den Ländern der Eurozone in den vergangenen zehn Jahren zu befassen.

Startschuss zur Eurozone fiel am 1. Januar 1999

Als Eurozone wird die Europäische Währungsunion (EWU) bezeichnet. Sie ist die dritte Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWWU). Mitglied der EWU können die Länder der Europäischen Union (EU) werden, die hinreichend darauf vorbereitet sind. Beurteilt wird dies anhand der sogenannten Konvergenzkriterien, die in dem am 7. Februar 1992 in der holländischen Stadt Maastricht geschlossenen Vertrag über die Europäische Union festgelegt worden sind (Maastricht-Kriterien).

Eurozone wurde mit elf Ländern gegründet

Die EWU startete am 1. Januar 1999 mit zunächst elf Ländern. An diesem Stichtag führten Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Portugal sowie Spanien den Euro als gemeinsame Währung ein und übertrugen ihre geld- und währungspolitischen Kompetenzen auf das Europäische System der Zentralbanken (ESZB), das aus den unabhängigen Notenbanken aller EU-Mitgliedsländer sowie der Europäischen Zentralbank besteht.

Mittlerweile sind weitere fünf EU-Länder – nachdem sie die Beitrittskriterien erfüllen konnten – der Eurozone beigetreten. Am 1. Januar 2001 kam Griechenland hinzu, Slowenien führte den Euro am 1. Januar 2007 ein, Malta und Zypern folgten am 1. Januar 2008 und schließlich die Slowakei am 1. Januar 2009. Der Euro ist heute für rund 326 Mill. Menschen das gesetzliche Zahlungsmittel.

Seit der Gründung weitere fünf Länder der Eurozone beigetreten

Von der Schaffung einer Europäischen Währungsunion versprachen sich die Befürworter einen Wachstumsschub durch den Wegfall von Wechselkursunsicherheiten, durch die Verringerung von Transaktionskosten (Wechselkurssicherungsgeschäfte, Umtauschgebühren, Informationskosten) sowie durch die Erhöhung der Markttransparenz im Europäischen Binnenmarkt.

44% der Ausfuhren gehen in die Eurozone

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist sehr exportorientiert. Im Jahr 2008 hat sie Waren im Wert von mehr als 45 Mrd. Euro ausgeführt. Die Exportgüter gingen in insgesamt

T 1

Aus- und Einfuhren 1999–2008 nach ausgewählten Ländern und Ländergruppen

Land Ländergruppe	1999	2007	2008 ¹⁾		Veränderung 2008 zu 2007	Veränderung 2008 zu 1999
	in 1 000 EUR			Anteil in %	in %	
Ausfuhr insgesamt	22 467 901	40 931 119	45 034 204	100	10,0	100,4
darunter						
Europäische Union (EU-27)	15 156 348	26 763 707	28 057 668	62,3	4,8	85,1
Eurozone	10 733 234	19 051 469	20 029 794	44,5	5,1	86,6
Frankreich	3 221 484	4 411 427	4 951 956	11,0	12,3	53,7
Italien	1 771 004	3 123 943	3 176 497	7,1	1,7	79,4
Belgien	1 401 816	2 170 070	2 280 463	5,1	5,1	62,7
Niederlande	1 296 021	2 721 066	2 738 589	6,1	0,6	111,3
Spanien	1 104 006	2 497 403	2 581 057	5,7	3,3	133,8
Österreich	897 919	1 778 832	1 834 807	4,1	3,1	104,3
Portugal	215 752	265 971	325 815	0,7	22,5	51,0
Luxemburg	200 904	606 093	586 911	1,3	-3,2	192,1
Griechenland	171 966	474 915	532 366	1,2	12,1	209,6
Finnland	157 075	350 506	368 971	0,8	5,3	134,9
Irland	111 389	183 349	156 567	0,3	-14,6	40,6
Slowenien	105 828	177 278	180 617	0,4	1,9	70,7
Slowakei	59 508	265 781	276 811	0,6	4,1	365,2
Malta	10 023	7 312	6 537	0,0	-10,6	-34,8
Zypern	8 540	17 523	31 829	0,1	81,6	272,7
Nicht-Eurozone ²⁾	4 423 114	7 712 238	8 027 874	17,8	4,1	81,5
EFTA-Länder ³⁾	942 269	1 458 548	1 520 707	3,4	4,3	61,4
Mittel- und osteuropäische Länder ⁴⁾	2 100 617	5 042 020	5 623 227	12,5	11,5	167,7
darunter						
Russland	175 032	840 122	999 895	2,2	19,0	471,3
NAFTA-Länder ⁵⁾	1 972 842	3 923 179	5 464 429	12,1	39,3	177,0
darunter						
USA	1 660 933	3 293 778	4 773 129	10,6	44,9	187,4
China	363 211	908 272	943 716	2,1	3,9	159,8
Einfuhr insgesamt	15 616 658	25 765 567	26 827 133	100	4,1	71,8
darunter						
Europäische Union (EU-27)	11 120 563	16 886 552	17 510 094	65,3	3,7	57,5
Eurozone	8 506 697	13 226 323	13 961 700	52,0	5,6	64,1
Frankreich	2 398 099	2 927 611	3 066 385	11,4	4,7	27,9
Italien	1 230 582	1 637 904	1 546 453	5,8	-5,6	25,7
Belgien	1 330 731	2 907 805	3 051 567	11,4	4,9	129,3
Niederlande	1 762 049	2 758 347	3 280 600	12,2	18,9	86,2
Spanien	651 354	935 801	903 251	3,4	-3,5	38,7
Österreich	510 965	786 810	847 606	3,2	7,7	65,9
Portugal	152 792	133 431	165 734	0,6	24,2	8,5
Luxemburg	152 609	512 377	452 837	1,7	-11,6	196,7
Griechenland	25 264	74 797	79 634	0,3	6,5	215,2
Finnland	85 128	148 716	128 660	0,5	-13,5	51,1
Irland	96 662	139 920	86 537	0,3	-38,2	-10,5
Slowenien	47 429	122 917	141 886	0,5	15,4	199,2
Slowakei	58 319	128 821	196 991	0,7	52,9	237,8
Malta	2 135	3 669	4 065	0,0	10,8	90,4
Zypern	2 580	7 397	9 493	0,0	28,3	267,9
Nicht-Eurozone ²⁾	2 613 866	3 660 229	3 548 394	13,2	-3,1	35,8
EFTA-Länder ³⁾	650 230	1 291 184	1 337 480	5,0	3,6	105,7
Mittel- und osteuropäische Länder ⁴⁾	1 604 259	2 909 093	3 126 619	11,7	7,5	94,9
darunter						
Russland	201 676	891 334	1 051 938	3,9	18,0	421,6
NAFTA-Länder ⁵⁾	1 174 043	1 845 340	1 866 693	7,0	1,2	59,0
darunter						
USA	1 012 623	1 547 356	1 522 046	5,7	-1,6	50,3
China	455 860	1 568 700	1 667 479	6,2	6,3	265,8

1) Vorläufige Zahlen. – 2) Nicht-Eurozone: Dänemark, Schweden, Vereinigtes Königreich, Bulgarien, Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien. – 3) European Free Trade Association. Europäische Freihandelsvereinigung: Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz. – 4) MOEL: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Ukraine, Weißrussland, (Belarus), Moldau, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan. – 5) North American Free Trade Association. Nordamerikanisches Freihandelsabkommen: USA, Kanada, Mexiko.

Große Bedeutung der Eurozone für die exportorientierte rheinland-pfälzische Wirtschaft

218 Länder der Erde, vornehmlich aber in die EU-Länder und in die Länder der EWU. Gut 62% der gesamten Ausfuhren, also Waren im Wert von etwa 28 Mrd. Euro, wurden in EU-Länder geliefert. Darunter waren Güter für mehr als 20 Mrd. Euro für Mitgliedsländer der EWU bestimmt, was einem Anteil an den Gesamtexporten von 44% entspricht.¹⁾ Für den deutschen Exporthandel hat die Eurozone ein ähnlich großes Gewicht. Die deutschen Güterausfuhren in die Länder der EWU beliefen sich 2008 auf 42%.

Der rheinland-pfälzische Ausfuhrhandel mit den Ländern der EU und der Eurozone hat im Jahr 2008 nur unterdurchschnittlich zugenommen. Der gesamte Exportwert erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 10% (Deutschland: +3,1%). Die Exporte in die Länder der EU stiegen dagegen nur um 4,8% (Deutschland: +1,5%). Die Ausfuhren in die Länder der Eurozone erhöhten sich etwas stärker, aber ebenfalls deutlich unterdurchschnittlich; sie stiegen um 5,1% (Deutschland: +1,6%).

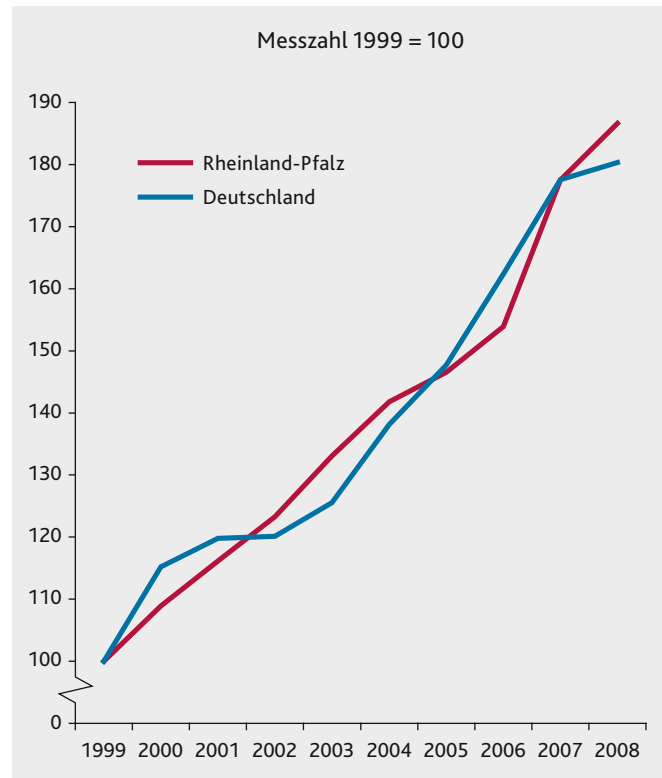
Nur unterdurchschnittliche langfristige Entwicklung der Exporte in die Eurozone

Auch langfristig sind die Exporte der rheinland-pfälzischen Unternehmen in die EU- und in die EWU-Länder nur unterdurchschnittlich gewachsen. In den zehn Jahren seit 1999 haben sich die gesamten Warenausfuhren aus Rheinland-Pfalz verdoppelt. Die Exporte in die Länder der EU erhöhten sich aber nur um 85% (Deutschland: +89%) und die Ausfuhren in die Länder der Eurozone lediglich um 87% (Deutschland: +80%).

Eine Betrachtung nach einzelnen Ländern des Euroraums zeigt, dass zwar im Außenhandel mit einigen „kleineren“ Ländern der Währungsunion im Langfristvergleich beträcht-

G 1

Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland in die Eurozone 1999–2008



liche Zuwächse erzielt werden konnten. So stieg die Warenausfuhr nach Luxemburg seit 1999 um 192%, nach Griechenland um 210%, nach Finnland um 135%, in die Slowakei um 365% und nach Zypern um 273%. Das Volumen der Ausfuhren in diese Länder belief sich 2008 zusammengenommen aber nur auf knapp 4% der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte. Sie hatten also nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Exporte in die EWU-Länder.

Von den – hinsichtlich des Handelsvolumens – bedeutsamen Handelspartnern in der Eurozone konnten nur im Handel mit den Niederlanden (seit 1999: +111%) und mit Spanien (+134%) überdurchschnittliche Zuwächse erzielt werden. Der Anteil dieser beiden Länder am rheinland-pfälzischen Export belief sich 2008 zusammen auf knapp 12%.

1) Bereits einschließlich der Slowakei, die der EWU am 1. Januar 2009 beigetreten ist.

Im Außenhandel mit Frankreich und Italien, den beiden größten Absatzmärkten für rheinland-pfälzische Produkte im Euroraum, lagen die langfristigen Zuwächse dagegen lediglich bei 54 bzw. 79%. Auch das Wachstum der Exporte nach Belgien, dem fünftgrößten Markt für exportierende rheinland-pfälzische Unternehmen in der Eurozone, blieb seit 1999 deutlich unter dem Durchschnitt. Diese drei Länder haben gemeinsam einen Anteil an den rheinland-pfälzischen Exporten von fast einem Fünftel und so einen maßgeblichen Einfluss auf die Gesamtentwicklung der Ausfuhren in den Euroraum.

Ausfuhrhandel mit Ländern außerhalb der Eurozone hat sich stärker entwickelt

Sehr viel stärker als die Exporte in die Länder der Währungsunion haben die Ausfuhren der rheinland-pfälzischen Wirtschaft in die „gewichtigen“ Abnehmerländer außerhalb der Eurozone zugelegt. So erhöhten sich die Ausfuhren in die USA in den vergangenen zehn Jahren um 187%, nach Russland um 471% und nach China um 160%. Die Exporte nach Polen und nach Tschechien, die ebenfalls ein vergleichsweise großes Gewicht an den rheinland-pfälzischen Exporten haben und Mitglieder der EU, nicht aber der Eurozone sind, stiegen um 220 bzw. 172%. In diese fünf Länder gingen 2008 zusammen ungefähr 21% der rheinland-pfälzischen Warenausfuhren.

Ursache für abnehmende Bedeutung der Eurozone als Exportmarkt

Im Handel mit den USA ist ein erheblicher Teil des langfristigen Zuwachses allein auf das Jahr 2008 zurückzuführen und Folge eines Sondereffektes in einer Branche. Ursache für den überdurchschnittlichen Zuwachs der rheinland-pfälzischen Exporte nach Russland und nach China dürfte das kräftige Wirtschaftswachstum dort gewesen sein. In den vergangenen zehn Jahren ist das Bruttoinlandsprodukt in diesen Ländern sehr viel

stärker gestiegen als in der Eurozone. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich in der Eurozone in den vergangenen zehn Jahren lediglich um 23%, während es in Russland um 100% und in China um 150% stieg. In den für den rheinland-pfälzischen Export ebenfalls bedeutsamen Ländern Polen und Tschechien lag das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts seit 1999 jeweils bei etwa 50%.

Durch den langfristig nur unterdurchschnittlichen Anstieg der Exporte hat sich die Bedeutung des Euroraums als Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Produkte in den vergangenen zehn Jahren deutlich verringert. Im Jahr 1999 wurden noch 48% der Exporte, also 4 Prozentpunkte mehr als 2008, in den Ländern der heutigen Währungsunion abgesetzt.

Bedeutung der Eurozone für den Ausfuhrhandel in den vergangenen zehn Jahren gesunken

Chemische Erzeugnisse sind die wichtigsten Exportgüter im Ausfuhrhandel mit der Eurozone

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist stark auf die Produktion und den Export von Vorleistungs- und Investitionsgütern ausgerichtet. An den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten hatten die Vorleistungsgüter 2008 einen Anteil von 40% (Deutschland: 29%); der Investitionsgüteranteil lag bei 30% (Deutschland: 44%). Der Anteil der Verbrauchsgüter an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren belief sich auf 22% (Deutschland: 13%). Gebrauchsgüter- und Energieexporte haben nur eine sehr geringe Bedeutung im rheinland-pfälzischen Ausfuhrhandel. Ihr Anteil lag 2008 bei 2,3% bzw. 0,6% (Deutschland: 3,7 bzw. 2%).

Rheinland-Pfalz exportiert vor allem Vorleistungs- und Investitionsgüter

Die rheinland-pfälzischen Exporte in die Länder der EWU weisen eine Struktur auf,

T 2 Ausfuhr in die Eurozone 1999–2008 nach Gütergruppen

Außenhandel nach Gütergruppen ¹⁾	Ausfuhr			Veränderung 2008 zu 1999 in %
	1999	2008 ²⁾		
	in 1 000 EUR	Anteil in %		
Vorleistungsgüter	5 352 535	8 655 962	43,2	61,7
Investitionsgüter	3 448 262	5 174 823	25,8	50,1
Gebrauchsgüter	303 917	462 561	2,3	52,2
Verbrauchsgüter	1 453 634	3 960 843	19,8	172,5
Energie	25 348	220 359	1,1	769,3
Landwirtschaftsgüter	67 993	80 308	0,4	18,1
Nicht zuzuordnen	81 544	1 474 938	7,4	1708,8
Insgesamt	10 733 234	20 029 794	100	86,6
Chemische Erzeugnisse	3 322 938	5 723 830	28,6	72,3
Kraftwagen und Kraftwagenteile	2 159 685	2 882 826	14,4	33,5
Maschinen	1 029 172	1 957 113	9,8	90,2
Gummi- und Kunststoffwaren	844 508	1 238 181	6,2	46,6
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	484 443	1 101 834	5,5	127,4
Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle	448 294	1 098 484	5,5	145,0
Tabakerzeugnisse	209 023	904 013	4,5	332,5
Metallerzeugnisse	416 525	766 015	3,8	83,9
Papier, Pappe und Waren daraus	262 519	564 730	2,8	115,1
Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	313 917	370 401	1,8	18,0
Übrige Warengruppen	1 242 210	3 422 366	17,1	175,5
Insgesamt	10 733 234	20 029 794	100	86,6

1) Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP 2002). – 2) Vorläufige Zahlen.

die von der Struktur der Gesamtexporte abweicht: Im Jahr 2008 lag der Anteil der Vorleistungsgüter bei den Güterexporten in die Eurozone mit 43% etwas höher als bei den Gesamtexporten. Investitionsgüter (26%) und Verbrauchsgüter (20%) hatten bei den Güterexporten in die Eurozone eine etwas geringere Bedeutung als für den Gesamtexport.²⁾

Export von
Investitions-
gütern
verdoppelt

Zwischen 1999 und 2008 sind die Exporte von Vorleistungsgütern um 60% gestiegen. Die Investitionsgüterexporte haben sich seitdem fast verdoppelt (+90%). Die Verbrauchsgüterexporte erhöhten sich um 225%. Bei den Exporten in die Eurozone haben sich in diesem Zeitraum davon stark abweichende Veränderungen ergeben. Die Vorleistungsgüterexporte in die anderen Länder der Währungsunion stiegen nur

um 62%. Die Investitionsgüterausfuhren in diese Länder nahmen noch schwächer zu, nämlich nur um 50%. Die Verbrauchsgüterexporte in die EWU erhöhten sich dagegen um 173%.

Zu den wichtigsten Exportgütern der rheinland-pfälzischen Wirtschaft zählen traditionell chemische Erzeugnisse, Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Maschinen. Die chemischen Erzeugnisse kamen 2008 auf einen Exportanteil von 34%, die Kraftwagen und Kraftwagenteile auf einen Anteil von 15% und die Maschinen auf 13%.

Im Ausfuhrhandel mit den Ländern der EWU haben diese Güter etwas andere Gewichte. Im Jahr 2008 hatten die chemischen Erzeugnisse einen Anteil an den gesamten Ausfuhren von 29%, die Kraftwagen und Kraftwagenteile kamen auf 14% und die Maschinen auf 10%.

2) Für die Güterstruktur der Exporte in die Eurozone stehen Vergleichswerte für Deutschland leider nicht zur Verfügung.

Nur unterdurchschnittliche Zuwächse bei der Ausfuhr der wichtigsten Exportgüter in die Eurozone

Der langfristige Zuwachs bei der Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen (+72%), von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+34%) und von Maschinen (+90%) in die Eurozone war deutlich unterdurchschnittlich.

52% der Importgüter kommen aus der Eurozone

Auch auf der Importseite enge Verflechtung mit dem Euroraum

Auch auf der Importseite ist die rheinland-pfälzische Wirtschaft eng mit dem Euroraum verknüpft. Der Wert der gesamten Einfuhren nach Rheinland-Pfalz belief sich 2008 auf knapp 27 Mrd. Euro. Davon kamen 18 Mrd. Euro, also 65%, aus den Ländern der EU. Aus der Eurozone wurden Güter im Wert von 14 Mrd. Euro bezogen, also 52% der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren.

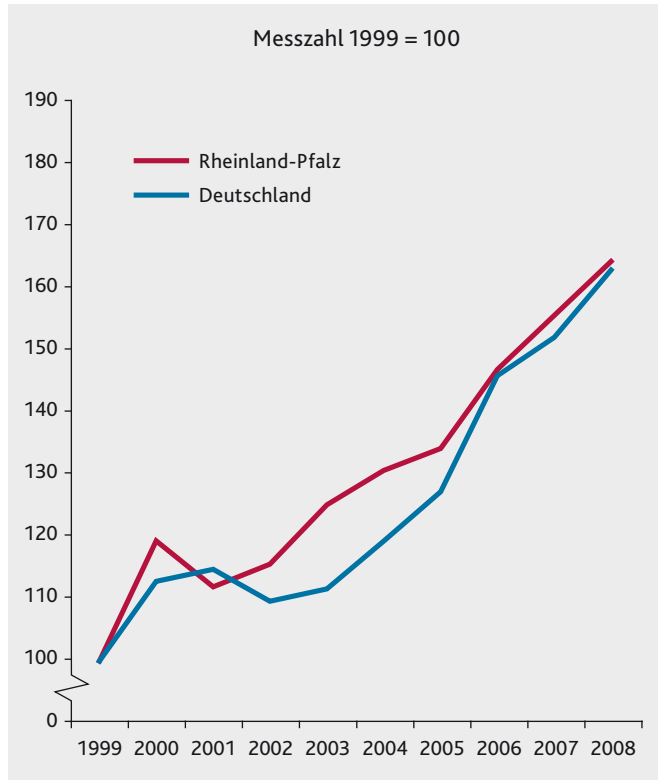
Anders als auf der Exportseite haben die EU und die Eurozone beim Importhandel für die deutsche Wirtschaft ein wesentlich geringeres Gewicht als für die rheinland-pfälzische Wirtschaft. Der Anteil der Importe, die aus den Ländern der Währungsunion nach Deutschland geliefert wurden, lag 2008 nur bei 39%. Die Einfuhren aus den EU-Ländern machten 58% der gesamten deutschen Importe aus.

Im kurzfristigen Vergleich nahmen die rheinland-pfälzischen Einfuhren aus der Währungsunion stärker zu als die Gesamteinfuhren. Während die gesamten Importe 2008 um 4,1% zulegten (Deutschland: +6,3%), stiegen die Einfuhren aus der Eurozone um 5,6% (Deutschland: +7,1%). Aus der gesamten Europäischen Union kamen nur 3,7% mehr Importgüter (Deutschland: +6,3%).

Unterdurchschnittliche langfristige Entwicklung der Importe aus der Eurozone

Im langfristigen Vergleich zum Jahr 1999 zeigen sich ähnliche Entwicklungen wie auf der Exportseite. Die Importe aus der EU und aus dem Euroraum sind deutlich unterdurchschnittlich gewachsen. Während die Gesamt-

G 2 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland aus der Eurozone 1999–2008



importe sich wertmäßig um 72% vergrößerten (Deutschland: +84%), erhöhten sich die Einfuhren aus der EU lediglich um 58% (Deutschland: +72%) und die Importe aus dem Euroraum nur um 64% (Deutschland: +63%).

Eine Betrachtung nach einzelnen Ländern der heutigen Eurozone zeigt, dass im Langfristvergleich nur die Importe aus einigen vergleichsweise „kleinen“ EWU-Ländern überdurchschnittlich zugelegt haben. Die Einfuhren aus Griechenland stiegen seit 1999 um 215%, aus Luxemburg um 197%, aus Malta um 90%, aus der Slowakei um 237%, aus Slowenien um 199% und aus Zypern um 268%. Der Anteil der Importe aus diesen Ländern an den gesamten rheinland-pfälzischen Wareneinfuhren belief sich 2008 zusammengenommen aber nur auf

3,8%; sie hatten also einen relativ geringen Einfluss auf die Gesamtentwicklung.

Die Einfuhren aus den hinsichtlich des Handelsvolumens bedeutsamen Ländern in der Eurozone stiegen dagegen deutlich unterdurchschnittlich. Die Importe aus Frankreich, dem zweitgrößten Lieferanten, erhöhten sich seit 1999 nur um 28%. Die Einfuhren aus Italien, dem viertgrößten Lieferland, stiegen lediglich um 26% und die Einfuhren aus Spanien, dem fünftgrößten Herkunftsland von rheinland-pfälzischen Importen, nur um 39%. Diese drei Länder zusammen lieferten 2008 gut 20% der Güter, die von Rheinland-Pfalz eingeführt wurden.

Überdurchschnittliche Steigerungen gab es nur im Importhandel mit Belgien (+129%) und den Niederlanden (+86%). Immerhin kamen 2008 etwa ein Viertel der Güter, die Rheinland-Pfalz importierte, aus diesen beiden Ländern.

Wichtige Import-zuwächse aus den gewichtigen Lieferländern außerhalb der Eurozone

Besonders kräftig sind die rheinland-pfälzischen Einfuhren aus den „gewichtigen“ Lieferländern außerhalb der Eurozone gestiegen. So erhöhten sich in den vergangenen zehn Jahren die Einfuhren aus Russland um 422%, aus China um 266% und aus der Schweiz um 116%. Starke Zuwächse gab es auch bei den Importen aus den EU-Ländern Polen, Schweden und Tschechien, die nicht der EWU angehören. Die Warenlieferungen dieser drei Länder haben ebenfalls ein vergleichsweise starkes Gewicht an den rheinland-pfälzischen Gesamtimporten. Die Einfuhren aus Polen stiegen wertmäßig um 155%, die aus Schweden um 112% und die aus Tschechien um 111%. Zusammengenommen hatten die Einfuhren aus diesen sechs Ländern 2008 einen Anteil von 22% an den Gesamteinfuhren. In den vergangenen zehn Jahren ist das Gewicht der Lieferungen aus

diesen Ländern um 9 Prozentpunkte gestiegen, was natürlich vor allem auf die starken Zuwächse bei den Warenlieferungen aus Russland und aus China zurückzuführen ist.

Das starke langfristige Wachstum der rheinland-pfälzischen Importe aus Russland ist vor allem durch den kräftig gestiegenen Importwert der Erdöl- und Erdgaslieferungen entstanden. Dies ist sowohl auf Mengen- wie auf Preissteigerungen zurückzuführen. Grund für die kräftige Zunahme der Importe aus China ist die hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit, die dieses Land in den vergangenen Jahren erlangt hat. Dies ist u. a. auf die im Vergleich zu den Ländern der Eurozone sehr niedrigen Lohnstückkosten in der Volksrepublik zurückzuführen, die mit der zunehmenden Globalisierung immer mehr zum Tragen gekommen sind.

Durch die unterdurchschnittliche Entwicklung der Importe aus der Eurozone hat die Bedeutung dieser Region als Lieferregion für Einfuhrgüter in den vergangenen zehn Jahren abgenommen. Im Jahr 1999 kamen noch 54% der Importe aus der EWU, also 2 Prozentpunkte mehr.

Kokerei- und Mineralölherzeugnisse haben im Einfuhrhandel mit der Eurozone einen Anteil von 10%

Auch auf der Importseite des rheinland-pfälzischen Außenhandels dominieren Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgüter. Im Jahr 2008 hatten die Vorleistungsgüter an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen einen Anteil von 40% (Deutschland: 29%). Der Anteil der Investitionsgüter an den gesamten Importen

Bedeutung des Einfuhrhandels mit der Eurozone für die deutsche Wirtschaft geringer als für die rheinland-pfälzische

Importe bestehen im Wesentlichen aus Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgütern

T 3 Einfuhr aus der Eurozone 1999 und 2008 nach Gütergruppen

Außenhandel nach Gütergruppen ¹⁾	Einfuhr			Veränderung 2008 zu 1999 in %
	1999	2008 ²⁾		
	in 1 000 EUR	Anteil in %		
Vorleistungsgüter	3 520 689	5 917 751	42,4	68,1
Investitionsgüter	1 946 970	2 648 793	19,0	36,0
Gebrauchsgüter	229 202	175 348	1,3	-23,5
Verbrauchsgüter	1 693 502	1 794 675	12,9	6,0
Energie	537 883	1 366 357	9,8	154,0
Landwirtschaftsgüter	498 081	306 650	2,2	-38,4
Nicht zuzuordnen	80 370	1 752 126	12,5	2080,1
Insgesamt	8 506 697	13 961 700	100	64,1
Chemische Erzeugnisse	1 815 272	3 560 878	25,5	96,2
Kraftwagen und Kraftwagenteile	1 210 334	1 640 447	11,7	35,5
Kokerei-, Mineralölerzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe	531 566	1 360 341	9,7	155,9
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	747 019	961 278	6,9	28,7
Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle	395 152	845 743	6,1	114,0
Maschinen	468 982	724 618	5,2	54,5
Gummi- und Kunststoffwaren	605 406	682 894	4,9	12,8
Metallerzeugnisse	245 042	380 437	2,7	55,3
Papier, Pappe und Waren daraus	249 759	358 481	2,6	43,5
Erzeugnisse der Landwirtschaft	470 977	293 485	2,1	-37,7
Übrige Warengruppen	1 767 187	3 153 097	22,6	78,4
Insgesamt	8 506 697	13 961 700	100	64,1

1) Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP 2002). – 2) Vorläufige Zahlen.

ten lag bei 23% (Deutschland: 29%), der Anteil der Verbrauchsgüter bei 15% (Deutschland: 16%). Ein relativ hohes Gewicht hatten mit 9% auch die Energieimporte (Deutschland: 10%).

Die Struktur der Einfuhren aus der Eurozone weicht von der Struktur der Gesamtimporte ab. Rund 42% der Güter, die 2008 aus den Ländern der Währungsunion eingeführt wurden, waren Vorleistungsgüter. Nur etwa 19% waren Investitionsgüter und 13% Verbrauchsgüter. Die Energieimporte aus dem Euroraum hatten einen Anteil von 10%.³⁾

Die Gesamteinfuhren von Vorleistungsgütern nach Rheinland-Pfalz haben sich seit 1999 um 77% erhöht. Der Investitionsgüterimport stieg dagegen nur um 36% und

der Import von Verbrauchsgütern lediglich um 27%. Die Einfuhren dieser beiden Gütergruppen haben sich also nur unterdurchschnittlich entwickelt. Kräftig gestiegen sind in den vergangenen zehn Jahren dagegen die Energieeinfuhren (+213%).

Die rheinland-pfälzischen Vorleistungsgüterimporte aus der EWU sind seit 1999 schwächer gestiegen als die Gesamteinfuhren von Vorleistungsgütern; sie legten nur um 68% zu. Die Investitionsgüter- und die Verbrauchsgüterimporte aus der Währungsunion nahmen mit +36 bzw. +6% dagegen deutlich schwächer zu als die Gesamteinfuhren dieser Güterarten. Die Energieimporte aus der Eurozone erhöhten sich um 154% und damit erheblich schwächer als die gesamten Einfuhren aus dem Euroraum.

42% der Einfuhrgüter aus der Eurozone sind Vorleistungsgüter

Vorleistungsgüterimporte aus der EWU sind überdurchschnittlich gestiegen

3) Für die Güterstruktur der Importe aus der Eurozone stehen Vergleichswerte für Deutschland leider nicht zur Verfügung.

Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz

Die Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz erfasst zum einen die Waren, die von Rheinland-Pfalz aus ins Ausland ausgeführt werden, und zum anderen die Waren, die von dort nach Rheinland-Pfalz eingeführt werden. Die Außenhandelsstatistik wird zentral vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland erhoben und nach Ländern und Warenarten gegliedert aufbereitet. Die Erfassung der Warenbewegungen mit den Mitgliedsländern der EU (Intrahandel) erfolgt direkt bei den Unternehmen. Die Warenbewegungen mit den Ländern außerhalb der EU (Extrahandel) werden im Rahmen der Zollverfahren ermittelt. Die Importe umfassen alle eingehenden Waren (Generalhandel), während die Exporte den Handel über Zolllager und Freizonen nicht enthalten.

Chemische Erzeugnisse sind die wichtigsten Importgüter

Die wichtigsten rheinland-pfälzischen Importgüter sind chemische Erzeugnisse, Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie Maschinen. Im Jahr 2008 hatten die chemischen Erzeugnisse einen Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen von 22%, die Kraftwagen und Kraftwagenteile kamen auf gut 9% und die Maschinen auf knapp 9%.

Die Güterstruktur im Einfuhrhandel mit der Eurozone unterscheidet sich von der Struktur der Gesamtimporte. Zwar standen 2008 auch hier die chemischen Erzeugnisse mit einem Handelsanteil von 26% an der Spitze und die Kraftwagen und Kraftwagenteile mit einem Anteil von 12% auf dem zweiten Platz

– beide sogar mit höheren Anteilswerten als bei den Gesamteinfuhren. Auf dem dritten Platz folgten aber nicht die Maschinen, sondern die Kokerei-, Mineralölerzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe; sie kamen auf einen Einfuhranteil von knapp 10%. Dieses Gewicht wird vor allem durch die Mineralölerzeugnisse bestimmt. Maschinenimporte machten nur knapp 5,2% der Gesamtimporte aus.

Der Import von chemischen Erzeugnissen und von Kokerei-, Mineralölerzeugnissen, Spalt- und Brutstoffen aus den Ländern der Eurozone verzeichnete in den vergangenen zehn Jahren hohe Zuwachsraten von 96 bzw. 156%. Deutlich unterdurchschnittlich entwickelte sich dagegen der Handel mit Kraftwagen bzw. Kraftwagenteilen (+36%).

Fazit

Rheinland-Pfalz ist wirtschaftlich stark mit den Ländern der Eurozone verflochten. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Exporte geht in die Eurozone und mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Importe kommt von dort. Die Handelsbeziehungen mit den Ländern der Währungsunion haben sich seit der Gründung der EWU aber nur unterdurchschnittlich entwickelt.

Rainer Klein, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Unternehmensstatistiken; Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Erneute Verbesserung des ifo Index

Geschäftsklimaindex im Juli weiter gestiegen

Im Juli ist der Optimismus in die deutsche Wirtschaft zurückgekehrt. Der ifo Geschäftsklimaindex legte überraschend deutlich auf 87,3 Punkte zu; im Juni hatte er noch bei 85,9 Punkten gelegen.

Lagebeurteilung und Erwartungen besser als im Vormonat

Endlich hat sich auch die Lageeinschätzung der Unternehmen aufgehellt. Der Lageindex erhöhte sich von 82,4 auf 84,3 Punkte. Das war der erste Anstieg seit April. Zum siebten Mal in Folge verbesserten sich die Einschätzung der Geschäftserwartungen. Der Erwartungsindex stieg von 89,5 auf 90,4 Punkte.

Aus diesen Entwicklungen leitet sich die Hoffnung auf eine konjunkturelle Erholung in Deutschland ab. Es bestehen aber noch erhebliche Risiken. Insbesondere der erwartete deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit könnte die Stimmung in den kommenden Monaten wieder trüben.

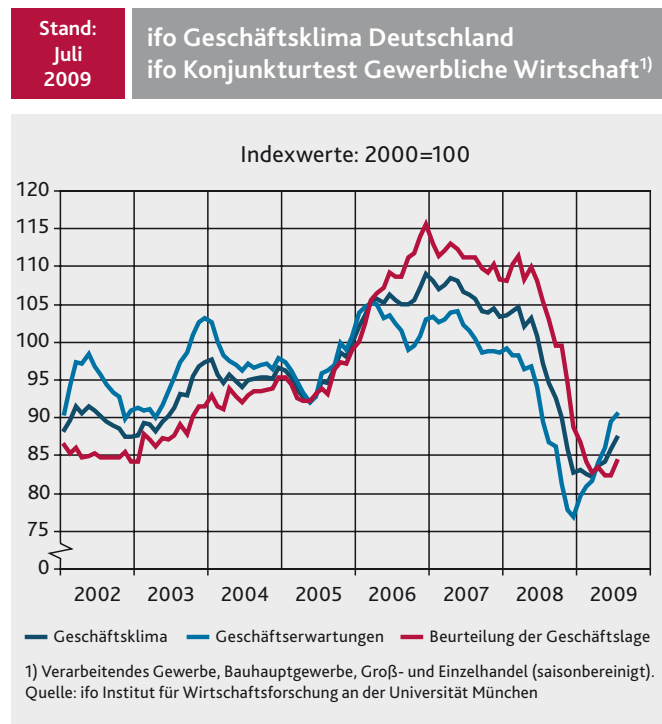
Verbessertes Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe gab es wie schon im Vormonat eine deutliche Verbesserung des Geschäftsklimas. Die Industrieunternehmen haben sowohl ihre Geschäftslage als auch ihre Geschäftserwartungen günstiger beurteilt als noch im Juni.

Bessere Stimmung im Bauhauptgewerbe

Auch die Stimmung im Bauhauptgewerbe ging im Juli nach oben. Die Bauunternehmer zeigten sich mit der aktuellen Geschäftslage zufriedener und hatten auch günstigere Zukunftserwartungen.

Im Handel zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Während sich das Geschäftsklima bei



den Großhändlern weiter aufgehellt hat, war die Stimmung bei den Einzelhändlern gedrückter als im Vormonat. Die Einzelhändler blicken angesichts des erwarteten kräftigen Anstiegs der Arbeitslosigkeit mit Sorge auf die nächsten Monate.

Bessere Stimmung im Großhandel, schlechtere Stimmung im Einzelhandel

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter rückläufig

Für Rheinland-Pfalz zeigen die quantitativen Indikatoren nach wie vor eine angespannte konjunkturelle Lage. Verfügbar sind zurzeit Indikatoren für die ersten fünf Monate des Jahres. Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe hat sich der seit April 2008 anhaltende Abwärtstrend bei den Auf-

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes um 39% gesunken

tragseingängen weiter fortgesetzt. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für den April (in den die Originalwerte für die Monate März, April und Mai einfließen) lag um 39% unter dem des Vorjahres. Damit war der Rückgang allerdings niedriger als im Februar (-45%) und März (-44%).

Auslandsaufträge sinken deutlich stärker als Inlandsaufträge

Seit Juni 2008 hatte sich im verarbeitenden Gewerbe die Abwärtsdynamik von Monat zu Monat verstärkt, und zwar sowohl bei den Inlands- als auch bei den Auslandsaufträgen. Dabei verringerten sich die Bestellungen aus dem Ausland schneller als die aus dem Inland. Während im März der Rückgang des Ordervolumens etwa auf dem Vormonatsniveau blieb, sank im April der Drei-Monats-Durchschnitt schwächer als im Vormonat: Die heimische Nachfrage ging um 32% (März: -37%) und das Ordervolumen aus dem Ausland um 44% (März: -50%) zurück.

Auftrags-eingänge in der chemischen Industrie sinken um 45%

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 28%) war es im September 2008 erstmals seit Januar 2004 wieder zu einem Rückgang der Nachfrage gekommen. Seitdem hält der Abwärtstrend an. Im April 2009 verminderten sich die Auftragseingänge gegenüber dem April des Vorjahres um 45%, nach 48% im März. Die kräftige Einbuße ist von Nachfragerückgängen sowohl im Inland (-40%) als auch im Ausland (-48%) verursacht worden.

Fahrzeugbau: Rückgang der Auftrags-eingänge schwächt sich ab

Der Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbes beisteuert, ist besonders stark von der Wirtschaftskrise betroffen. Die Ordervolumen sinken hier seit Februar 2008. Der gleitende

Drei-Monats-Durchschnitt der Auftragseingänge ging nun im April 2009 mit -54% schwächer zurück als noch im März (-66%). Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verringerte sich um 42%. Die schlechte Gesamtsituation wird allerdings nach wie vor durch den kräftigen Einbruch bei den Auslandsaufträgen (-63%) bestimmt.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) sanken die Bestellungen im April 2009 im Vergleich zum April des Vorjahres um 43% (März: -46%). Die heimische Nachfrage ist um 40% gesunken; die Auslandsnachfrage blieb um 45% hinter dem Vorjahreswert zurück.

Auftrags-eingänge im Maschinenbau sinken um 43%

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe leicht gesunken

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im April 2009 gegenüber April 2008 – nach neun Monaten mit Zuwachsraten – „geglättet“ um 2,7% gesunken. Im Tiefbau war ein Anstieg von 17% zu verzeichnen. Dieser wurde allerdings durch den Rückgang um 24% im Hochbau überkompensiert. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2008 bei 51%, der des Hochbaus entsprechend bei 49%.

Auftrags-eingänge im Bauhauptgewerbe sinken um 2,7%

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau hat sich – erstmals seit Juli 2008 – im Drei-Monats-Durchschnitt wieder erhöht. Im April 2009 war ein Anstieg von 5,7% zu verzeichnen.

Zahl der Baugenehmigungen gestiegen

Umsatzrückgänge im Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel geringfügig gesunken

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im April 2009 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Rückgang um 0,2% gegenüber April 2008 auf. Im März hatte es im Vorjahresvergleich ebenfalls ein leichtes Minus von 0,3% gegeben.

Leichter Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Die Umsätze im Kraftfahrzeughandel gingen im Drei-Monats-Durchschnitt im April 2009 gegenüber April 2008 um 0,4% zurück. Nachdem im Vormonatsvergleich die Umsätze in den Berichtsmonaten Februar und März kräftig zugelegt hatten, gingen sie im April und Mai wieder leicht zurück. Damit scheint die „Abwrackprämie“ für Altfahrzeuge, die Mitte Januar eingeführt wurde, den kräftigen Rückgang zum Jahresende 2008 gestoppt zu haben.

Deutlich sinkende Umsätze im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken im April 2009 gegenüber April 2008 real um 4,4% (Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts). Im März war es im Vorjahresvergleich sogar zu einem Umsatzminus von 6,1% gekommen.

Weiterhin Umsatz-einbußen im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im April 2009 preisbereinigt um 3,8% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Im März waren die Umsätze im Vorjahresvergleich bereits um 5,4% gesunken.

Verbraucherpreisindex auch im Juli gesunken

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Juli 2009 im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben. Gegenüber dem Juli des Vorjahres ist er um 0,9%

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende **Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Sinkende Kraftstoff- und Heizölpreise trugen wesentlich zum Preisrückgang bei

gesunken. Im Mai 2009 waren die Verbraucherpreise erstmals – seit der Berechnung eines eigenen Index für Rheinland-Pfalz im Jahre 1995 – im Vorjahresvergleich gesunken. Zu dem Preisrückgang trugen auch im Juli insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftig gesunkenen Kraftstoff- (–21%) und Heizölpreise (–46%) bei.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Die höchsten Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Juli 2009 in den Indexhauptgruppen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3%), „Möbel, Hausrat und ihre laufende Instandhaltung“ (+2,5%) sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+1,9%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Nachrichtenübermittlung“ (–2,1%), „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (–2,8%) sowie „Verkehr“ (–5,2%) deutlich niedriger als im Juli 2008. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (–16%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die – im September 2008 begonnene – schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Höhere Arbeitslosigkeit im Juli

Im Vergleich zum Vormonat mehr Arbeitslose

Im Juli 2009 ist die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Vormonat gestiegen. Insgesamt waren im Berichtsmonat 131300 Frauen und Männer arbeitslos

gemeldet; das waren 3 800 mehr als im Juni (+3%). Im Vergleich zum Juli 2008 gab es einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosenzahl um 15 000 oder 12,9%.

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Juli 2009 auf 6,3%. Im Vergleich zum Vormonat stieg sie um 0,2 Prozentpunkte. Gegenüber Juli 2008 ist die Quote um 0,7 Prozentpunkte gestiegen.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland eine für den Monat Juli typische Entwicklung. Sie ist u. a. darauf zurückzuführen, dass viele junge Menschen in diesem Monat ihre Berufsausbildung beenden und nicht direkt eine Weiterbildung finden.

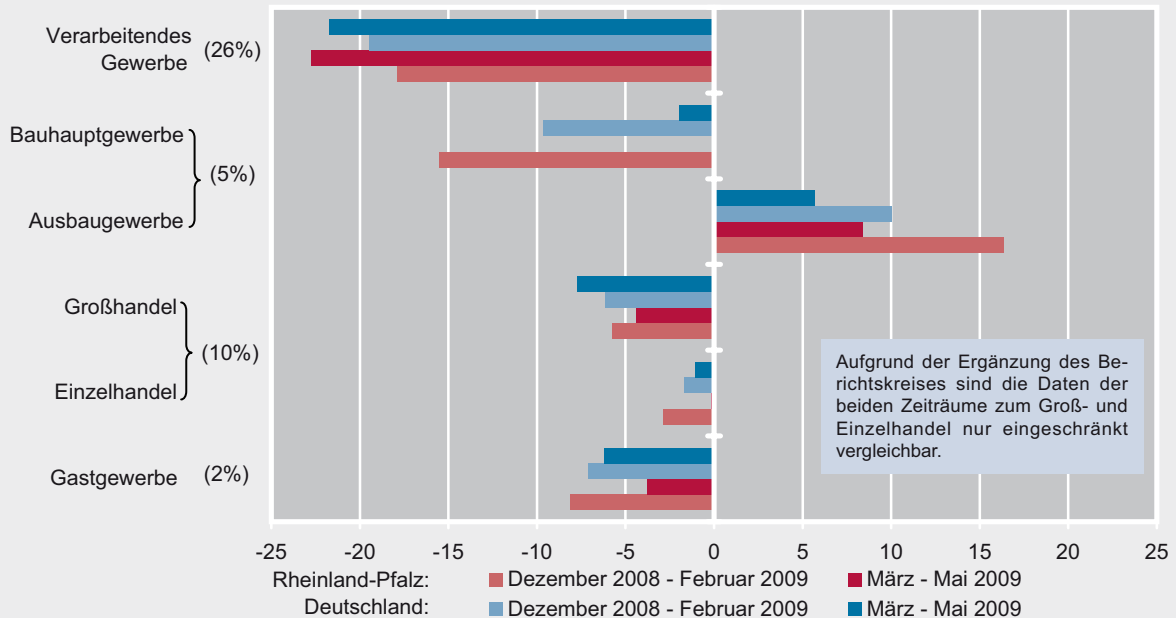
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Quelle: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2009.

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte²⁾³⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



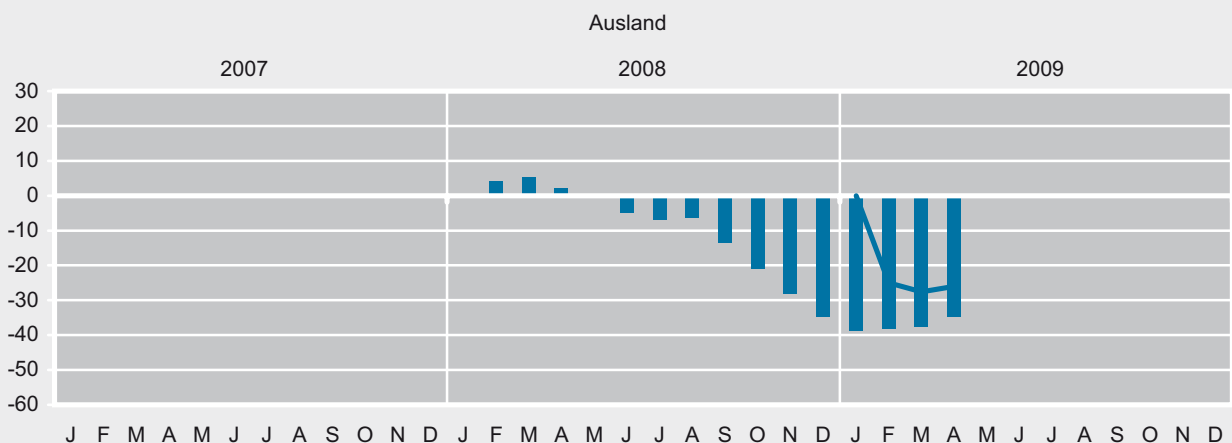
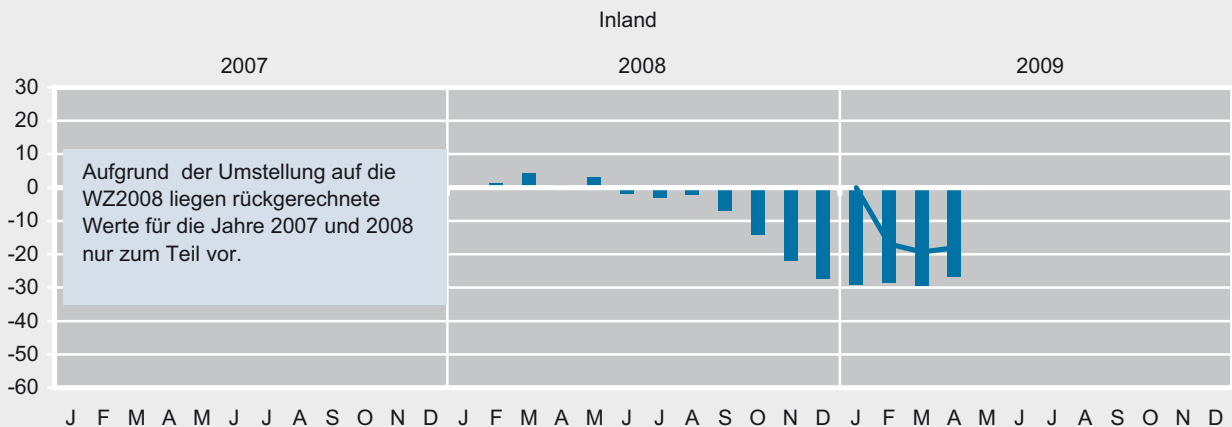
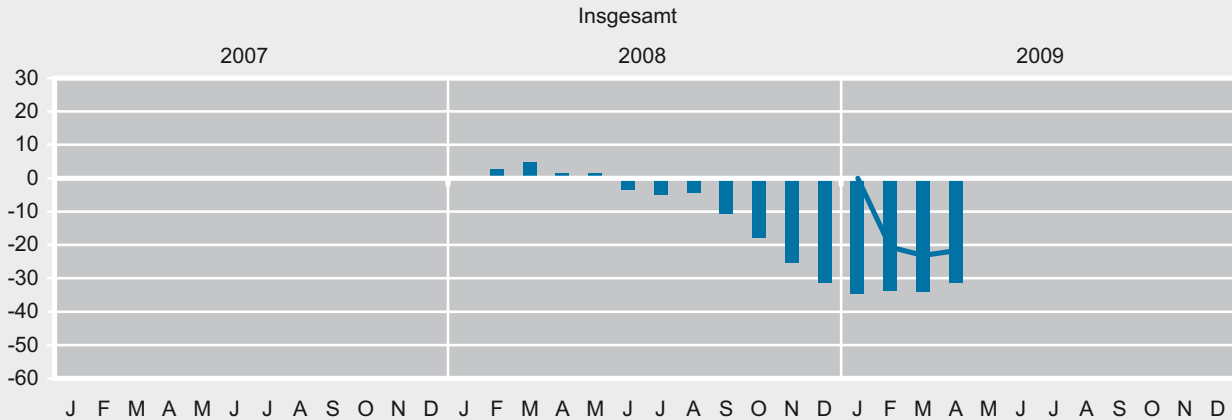
Aufgrund der Ergänzung des Berichtskreises sind die Daten der beiden Zeiträume zum Groß- und Einzelhandel nur eingeschränkt vergleichbar.

1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2007. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. – 3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



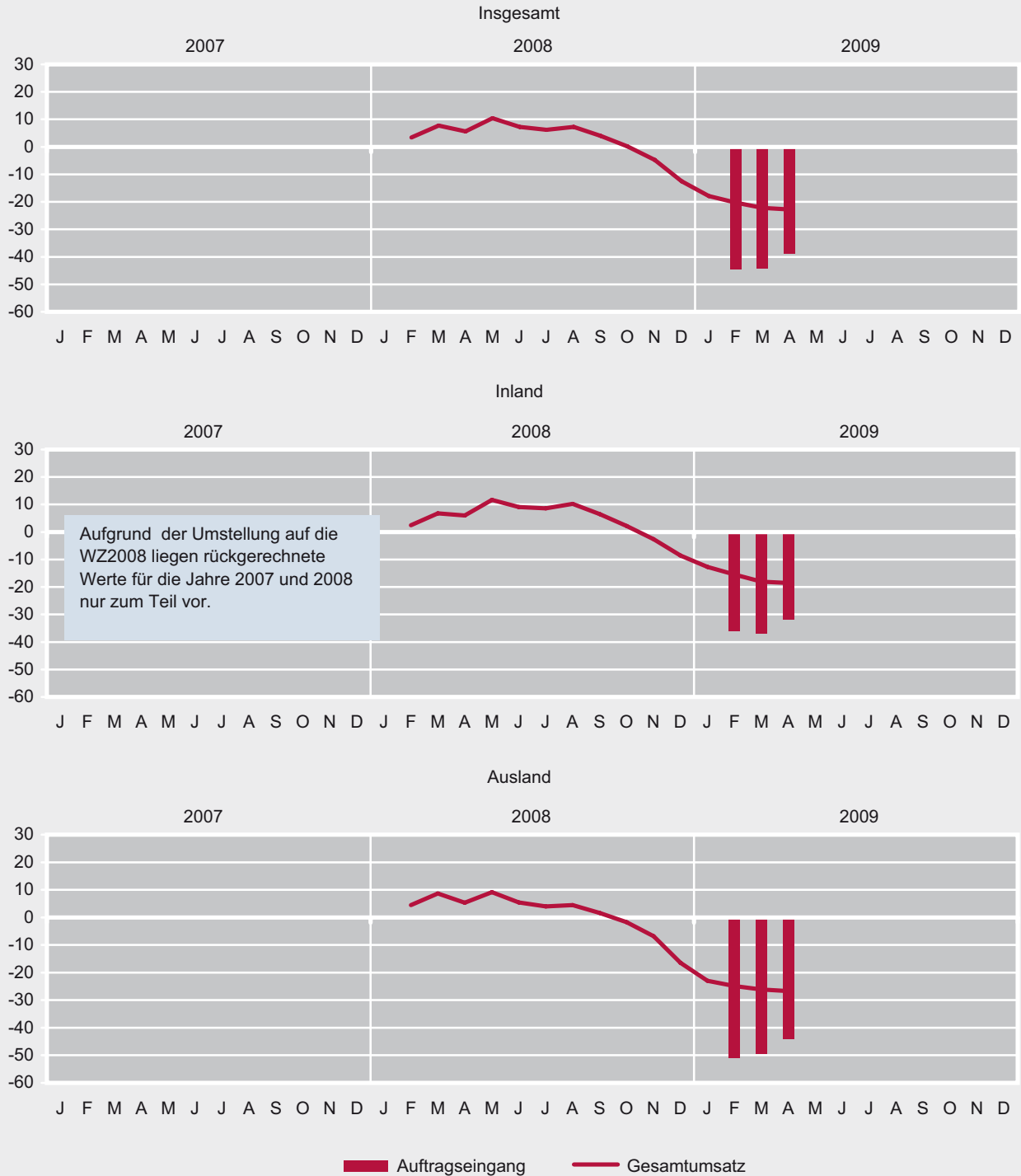
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

Rheinland-Pfalz

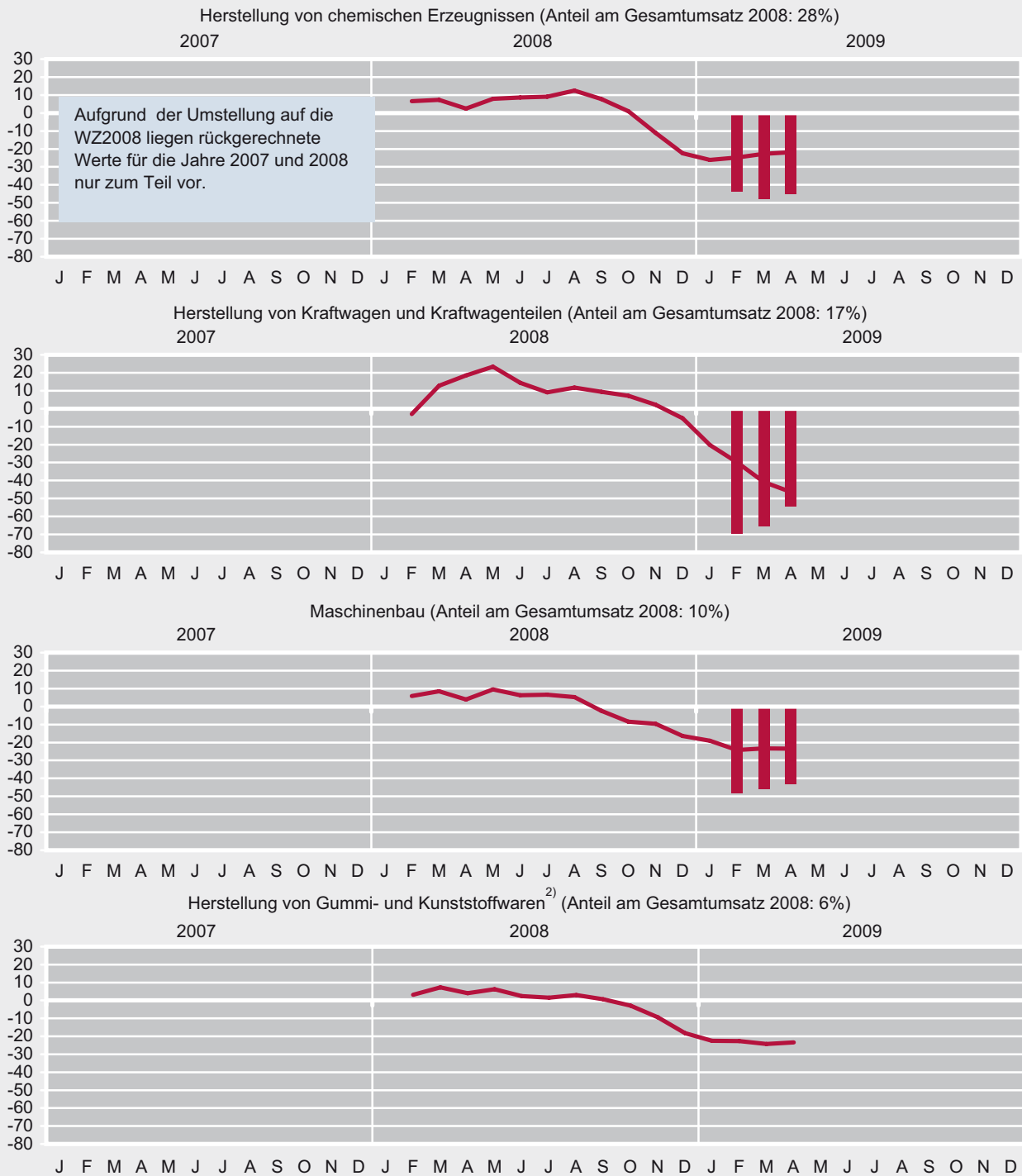
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

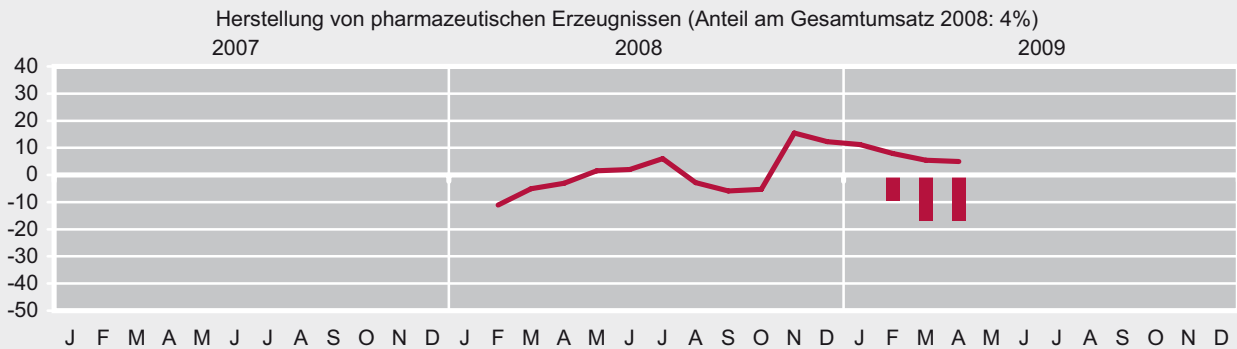
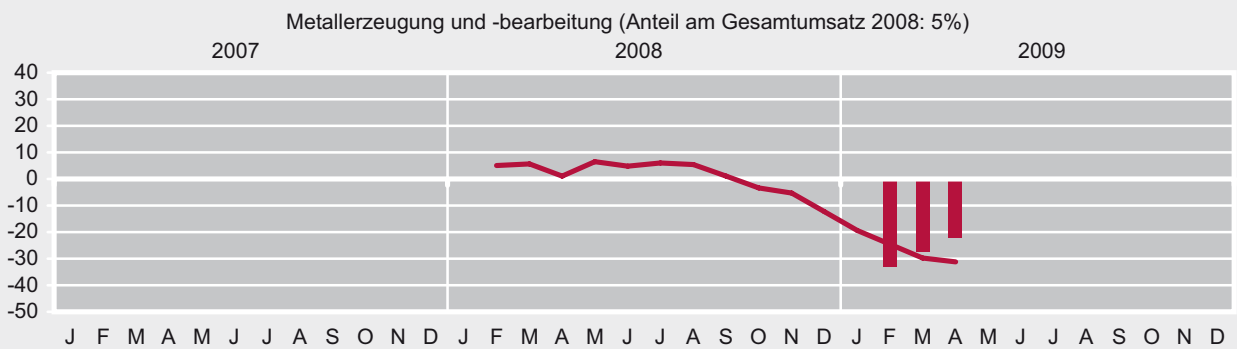
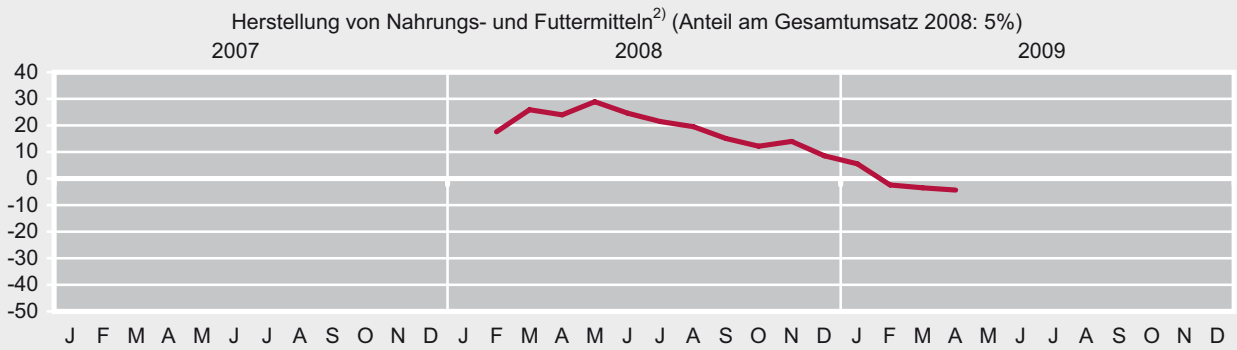
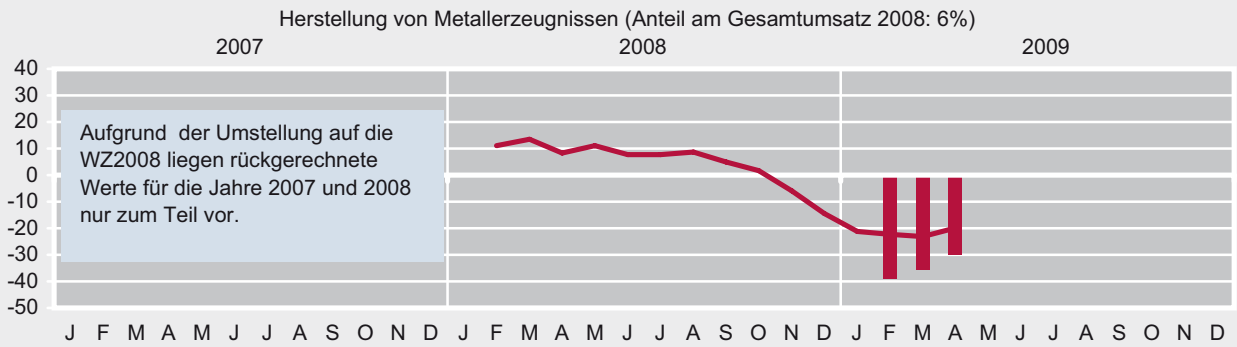
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

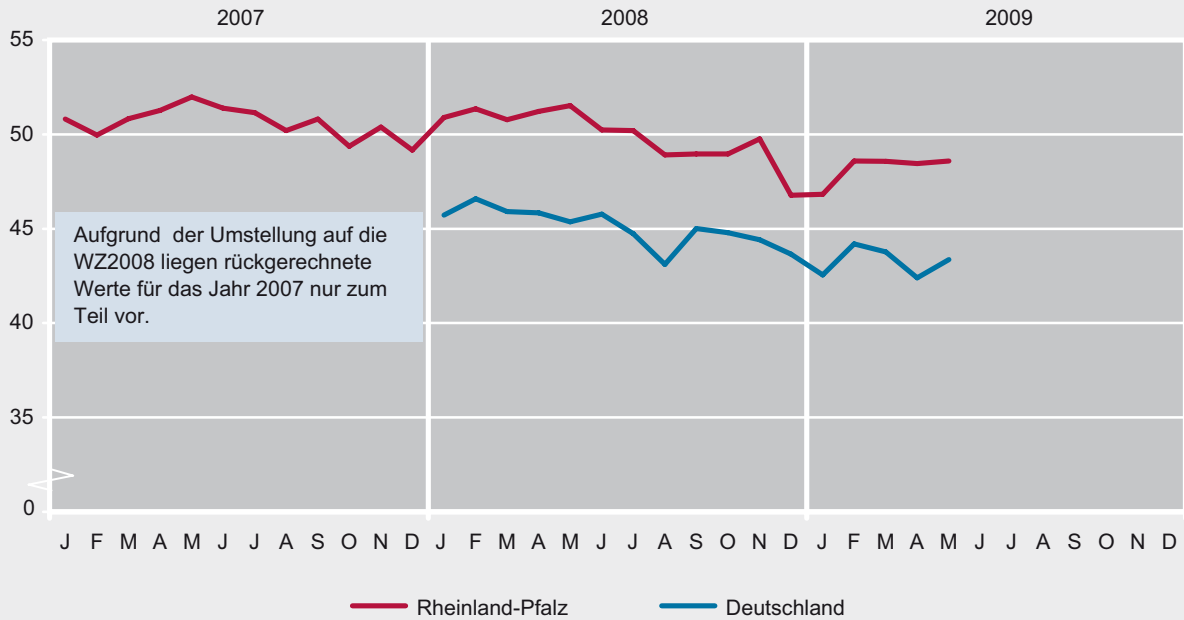


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt. - 2) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht.

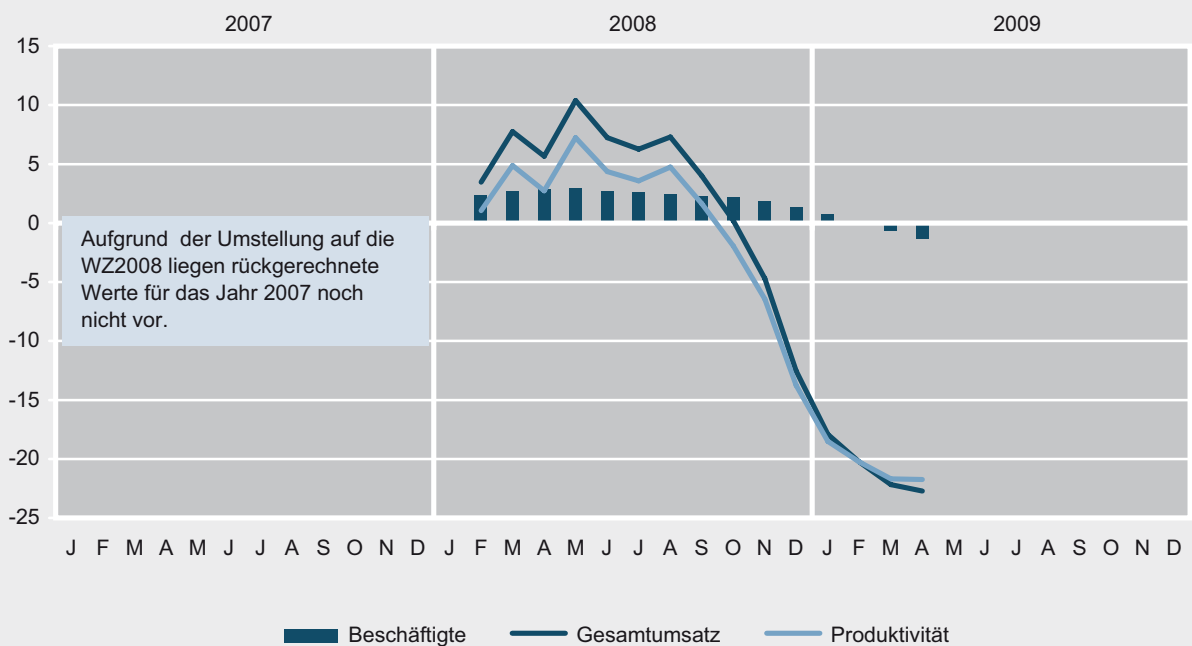
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

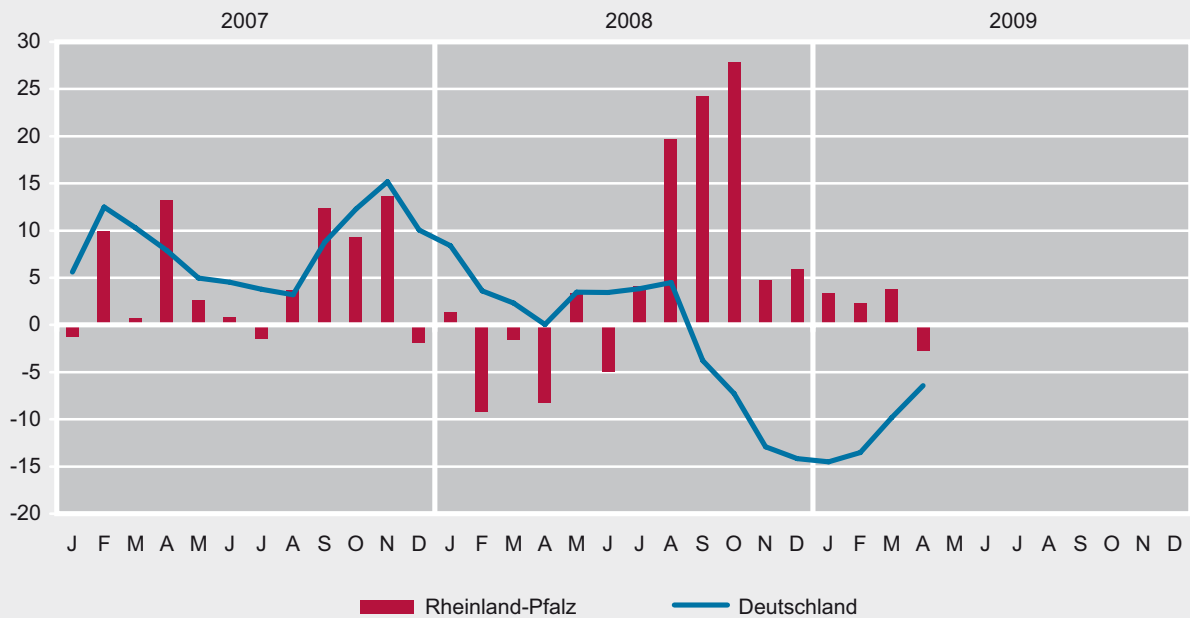
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

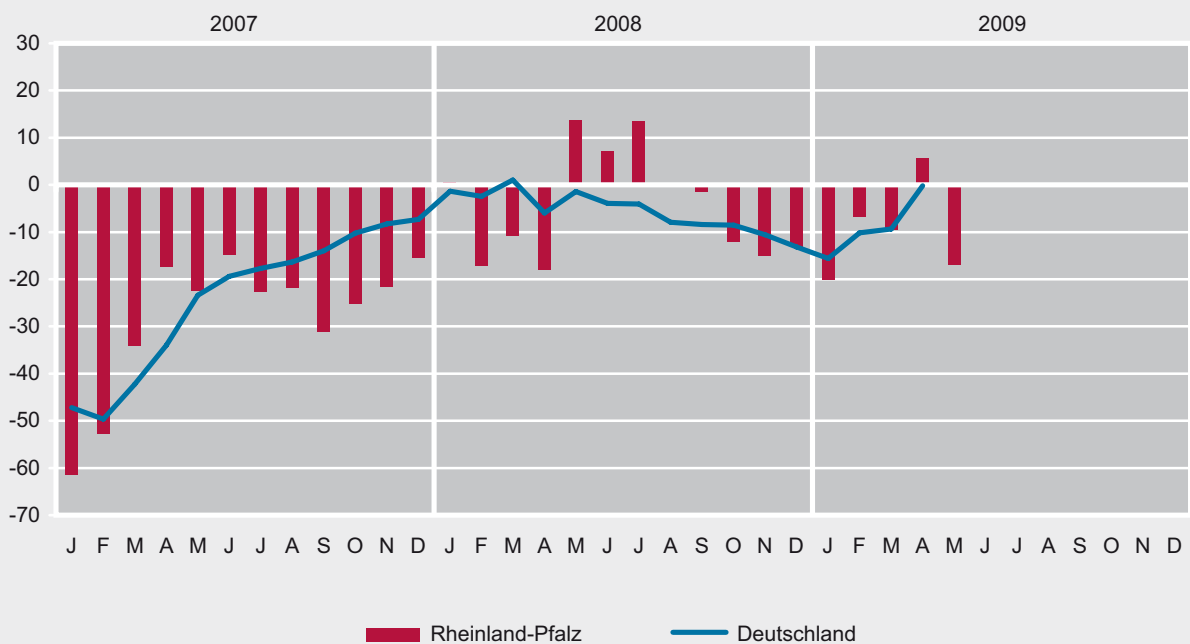
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

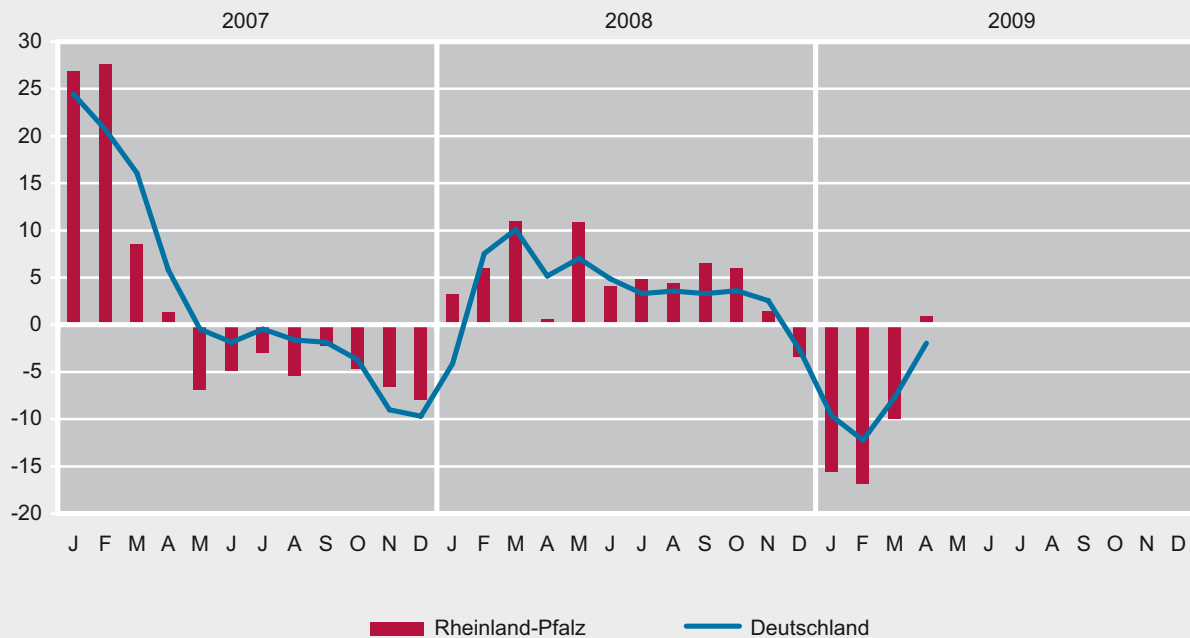
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

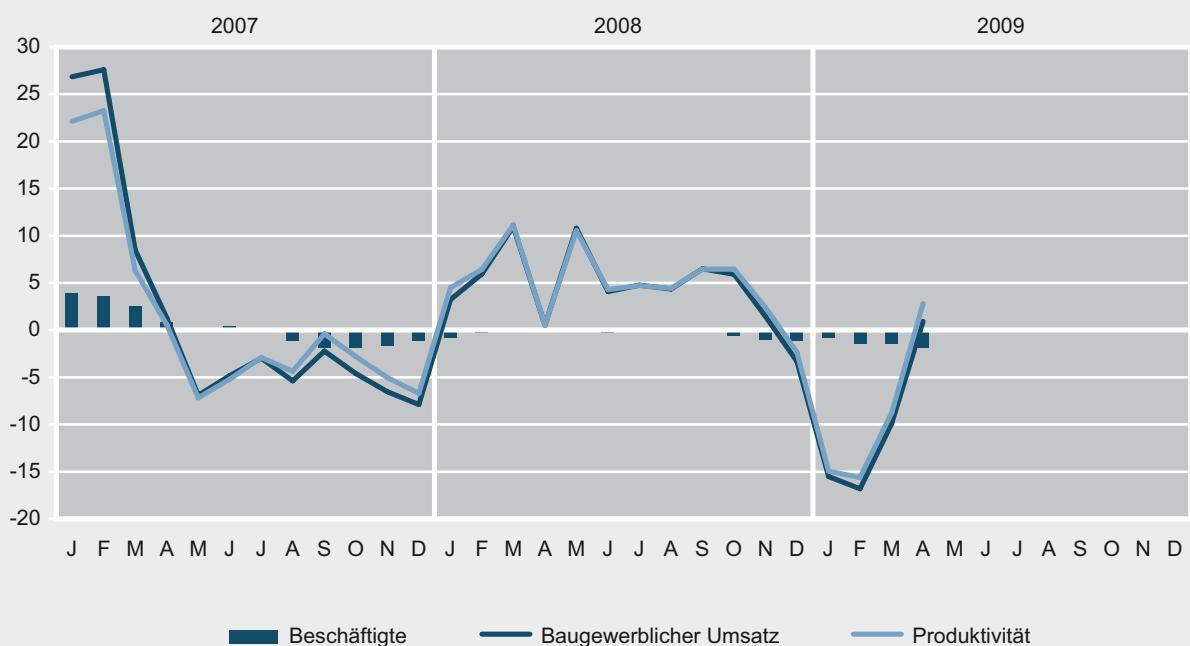
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

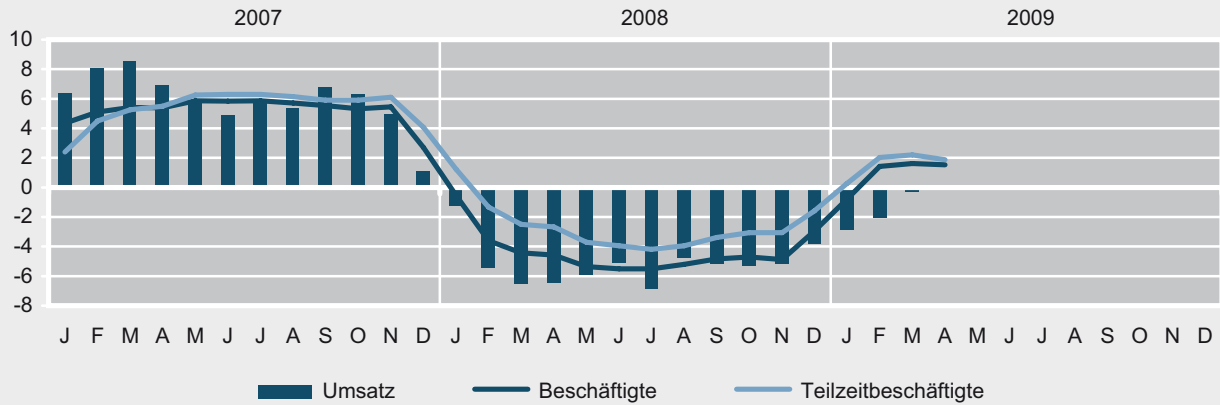
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

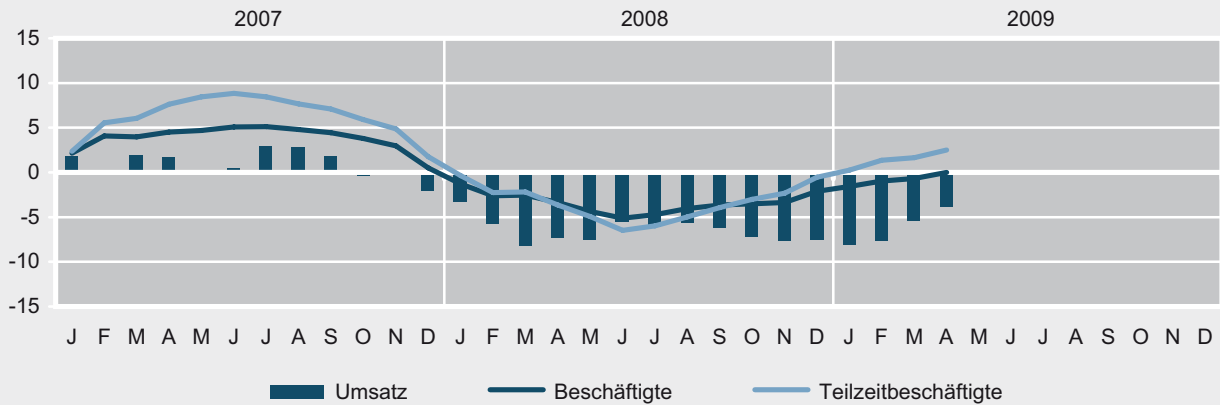
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



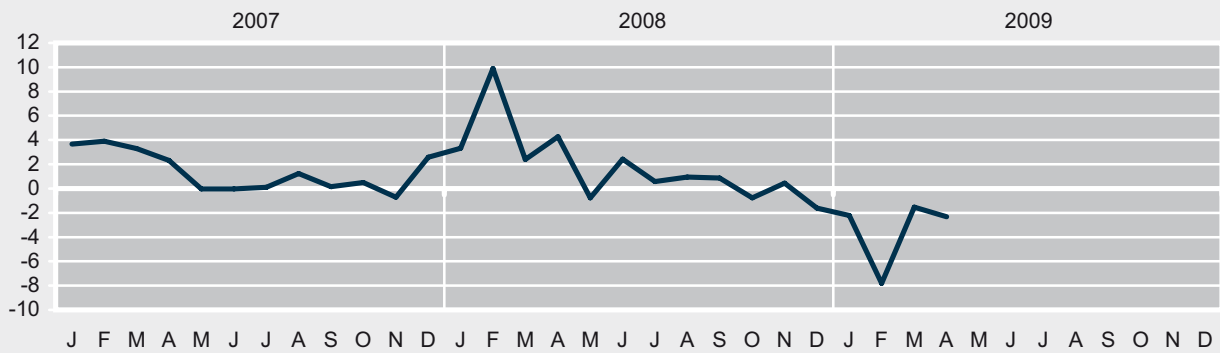
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

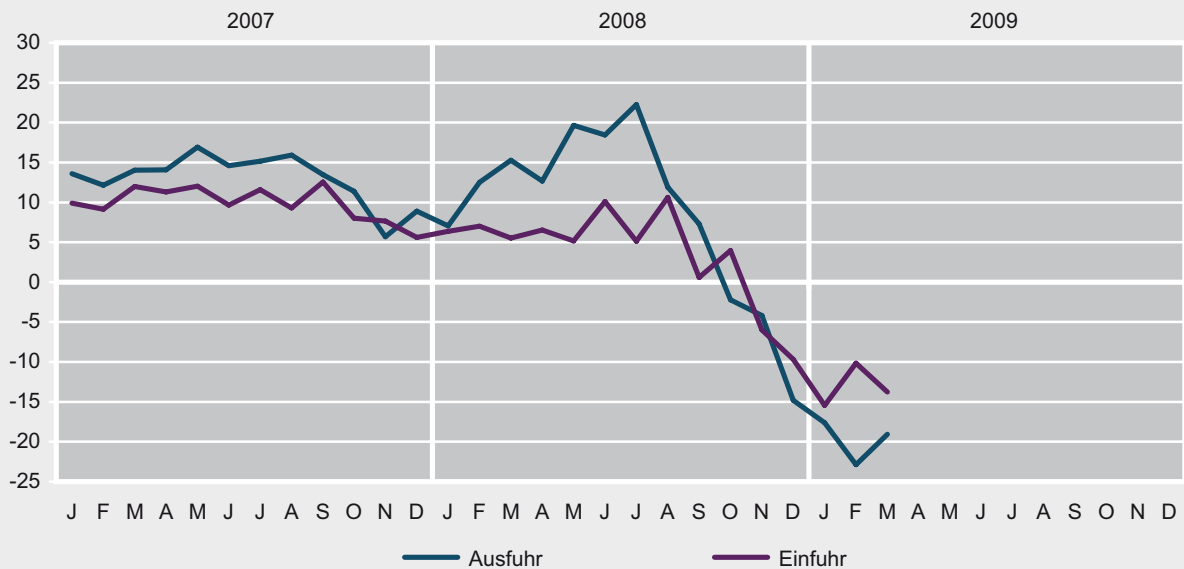
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

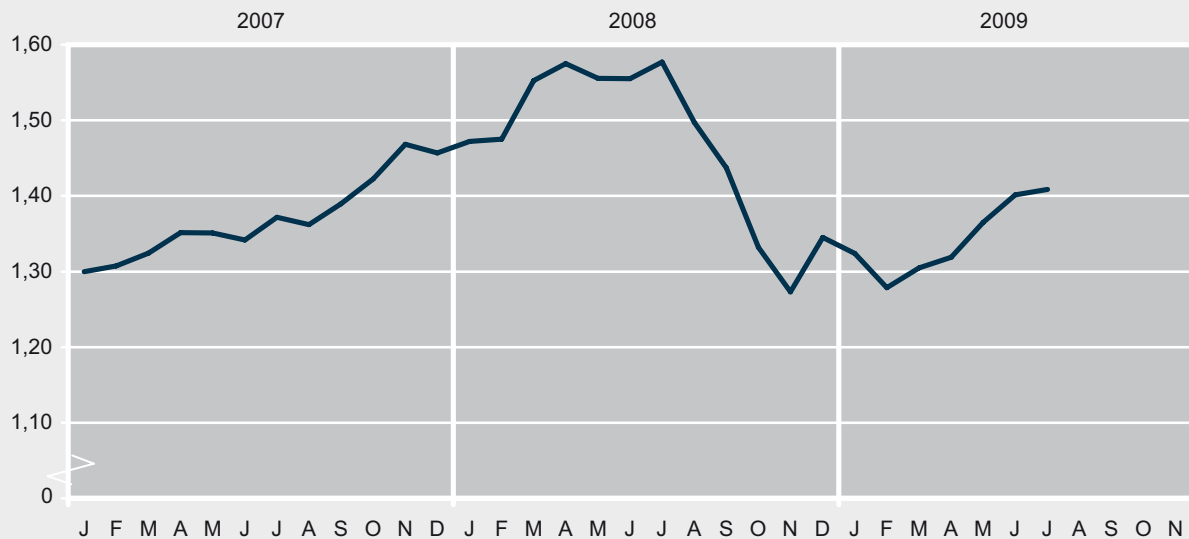
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monatszeitraumes dargestellt.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

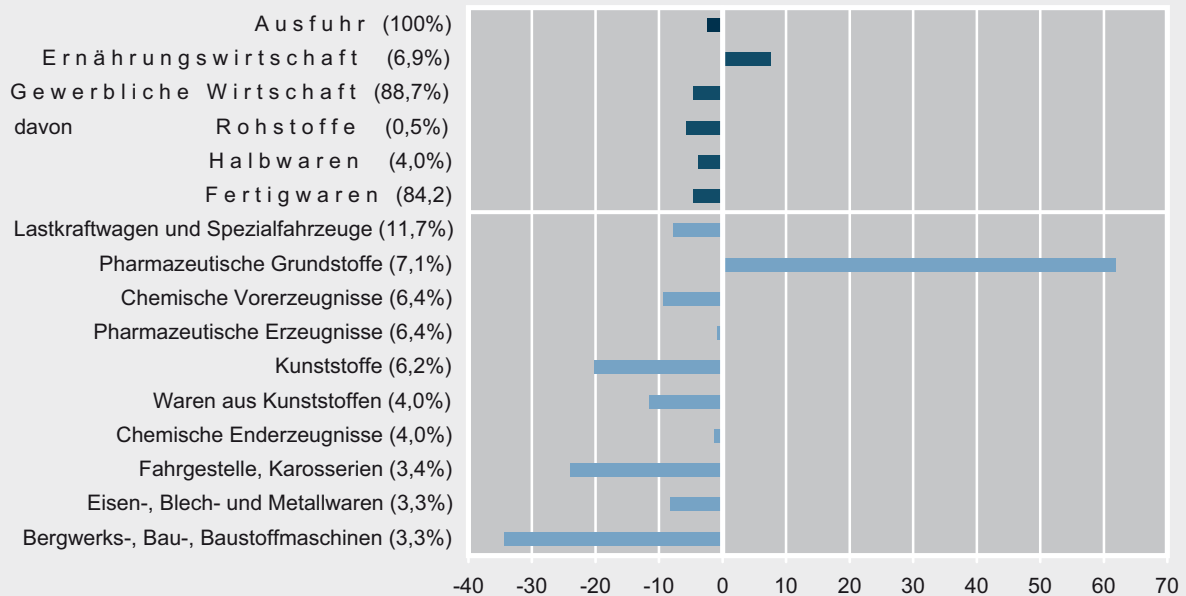
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

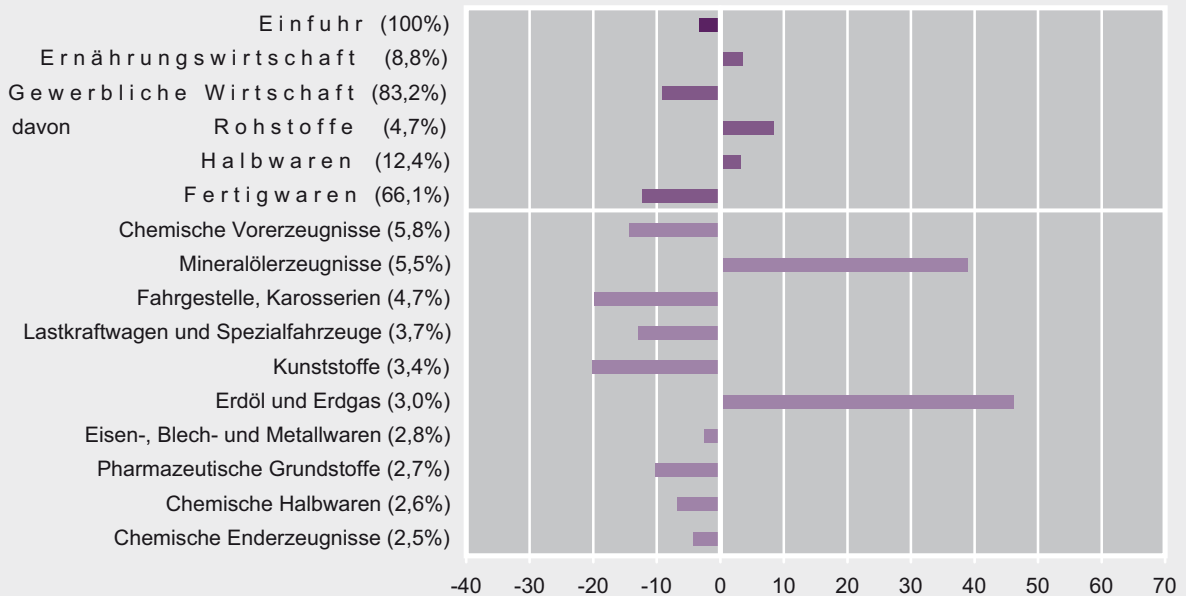
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2008 – April 2009 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2008 – April 2009 nach Warengruppen¹⁾

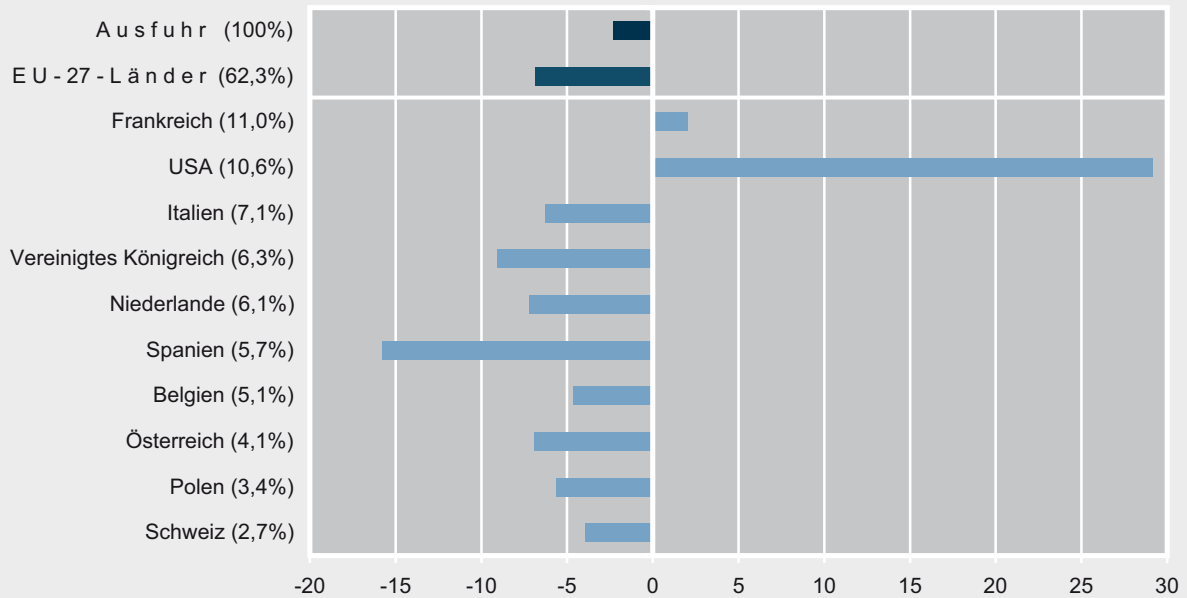
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

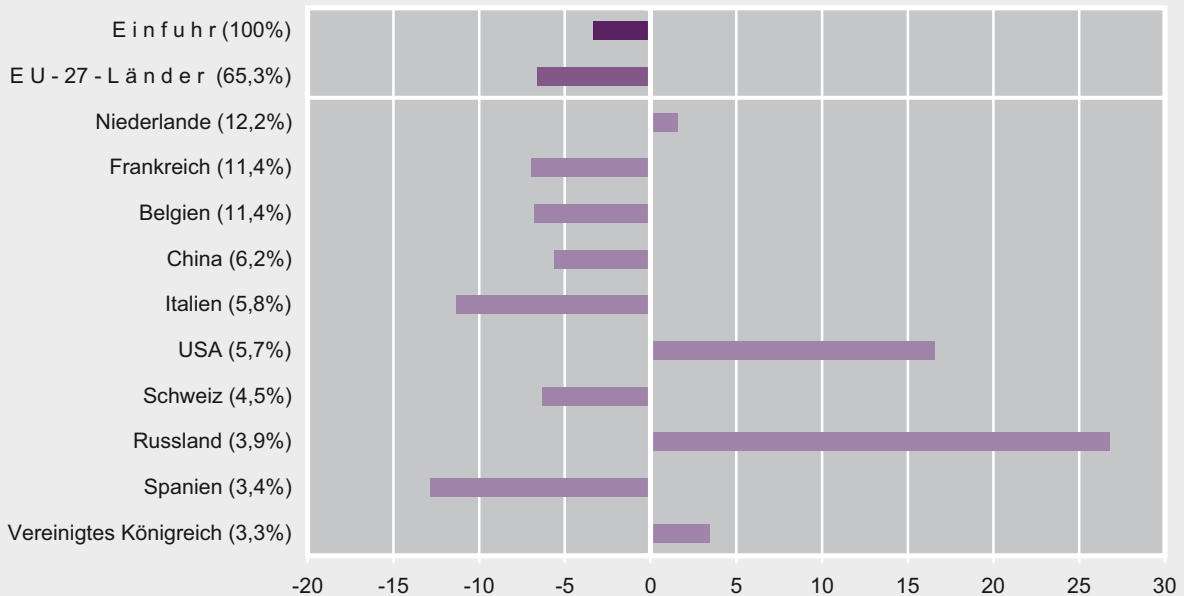
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Mai 2008 – April 2009 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



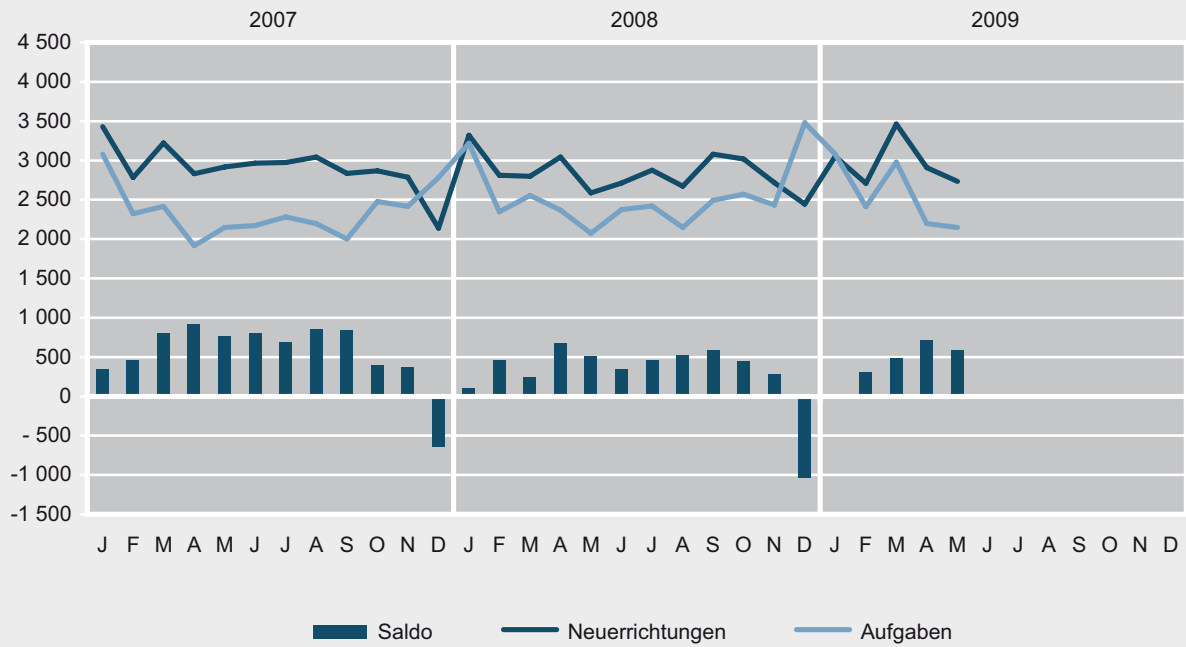
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Mai 2008 – April 2009 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

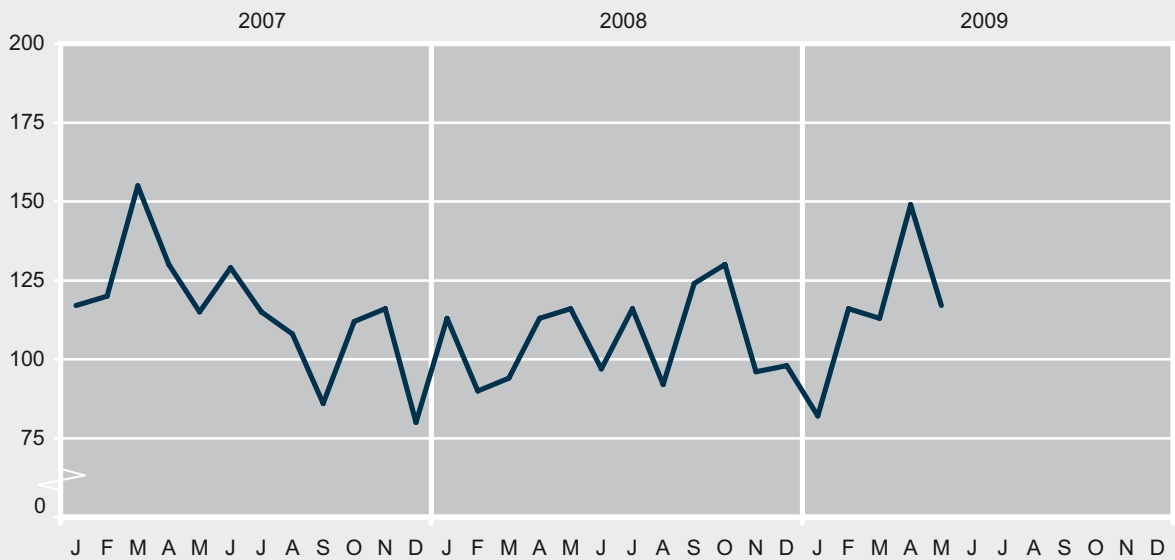


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2008.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

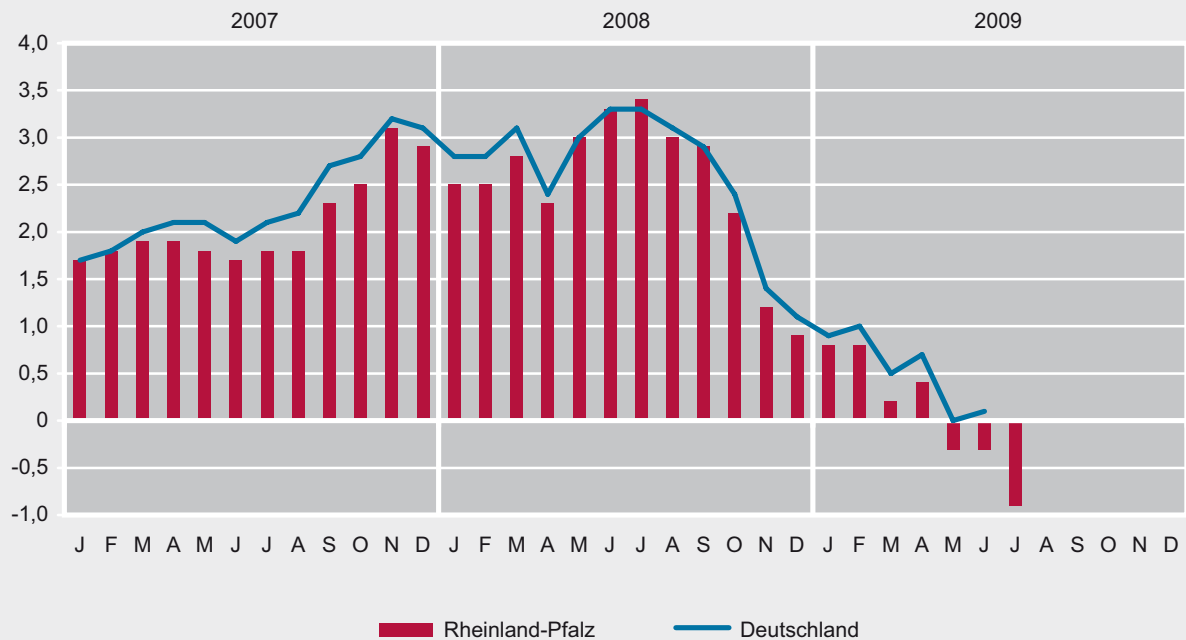


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



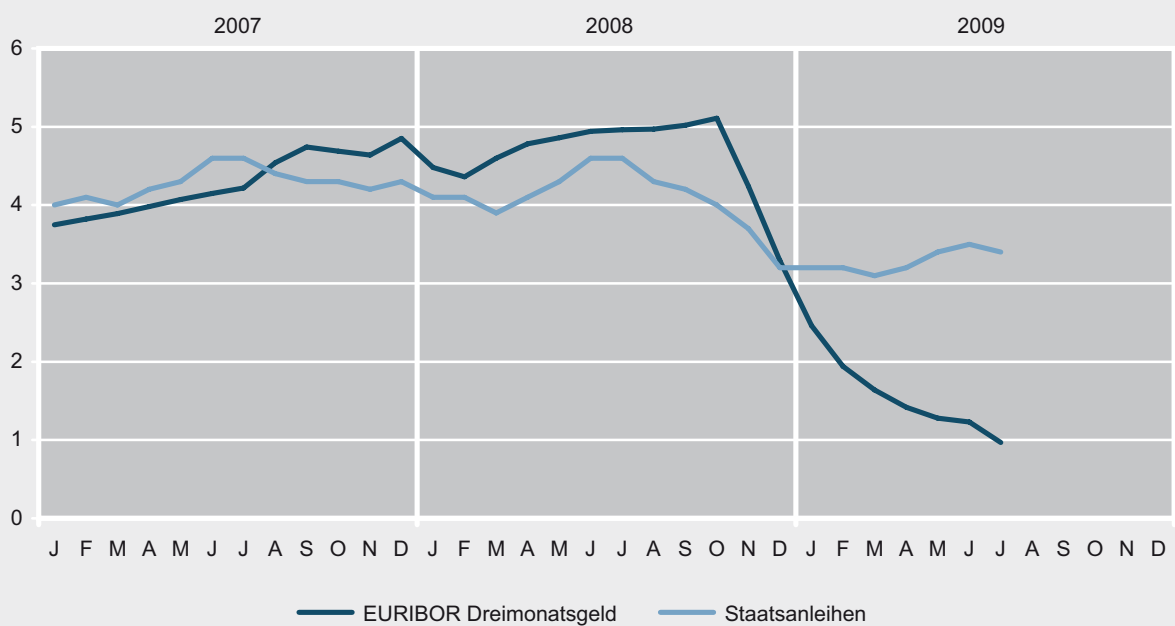
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



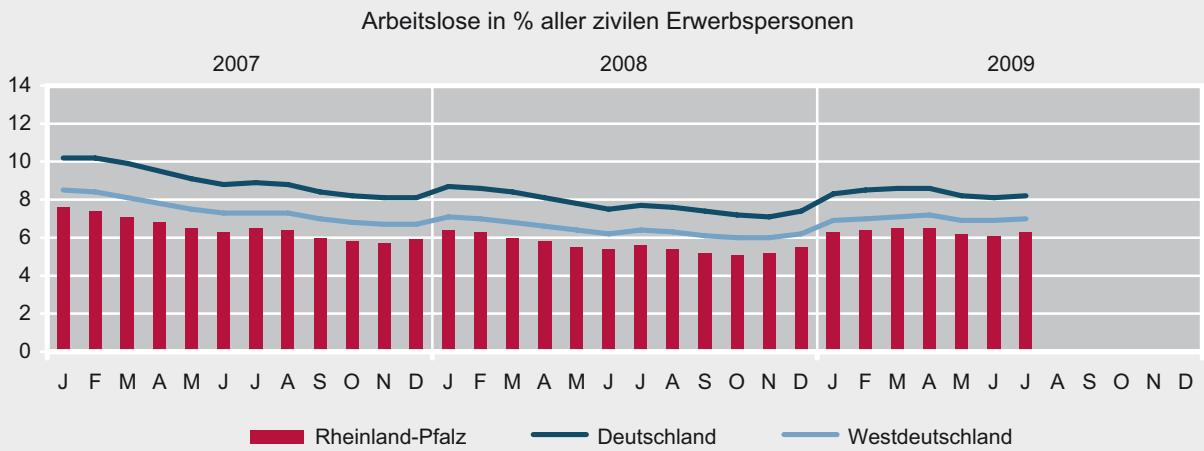
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

Monatsdurchschnitt in %

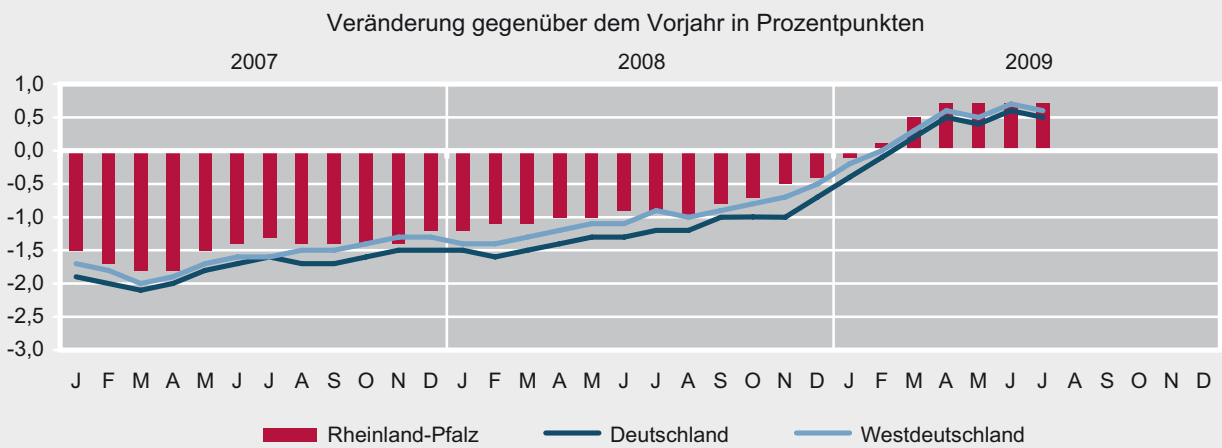


Quelle: Deutsche Bundesbank

Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

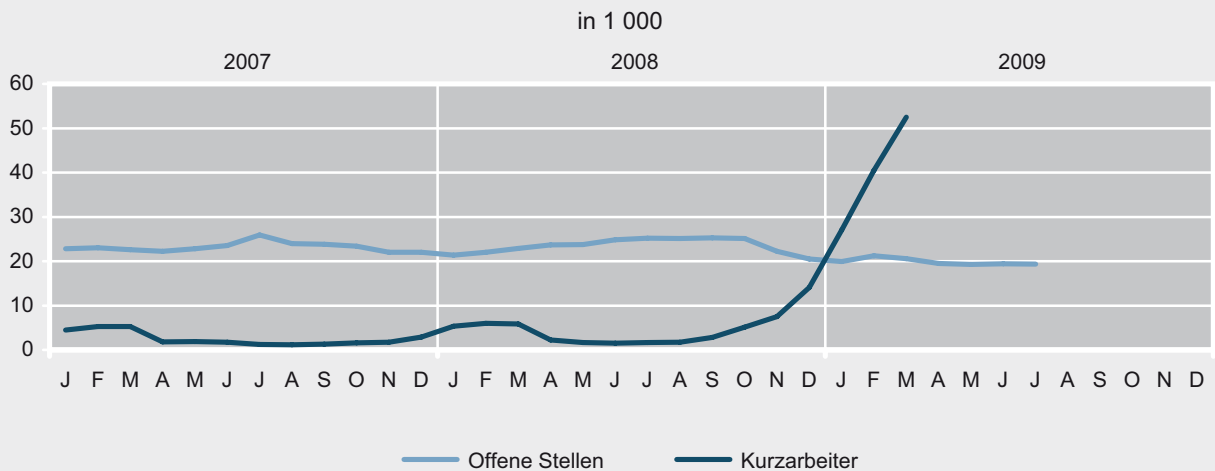


Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾



1) Einschließlich der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

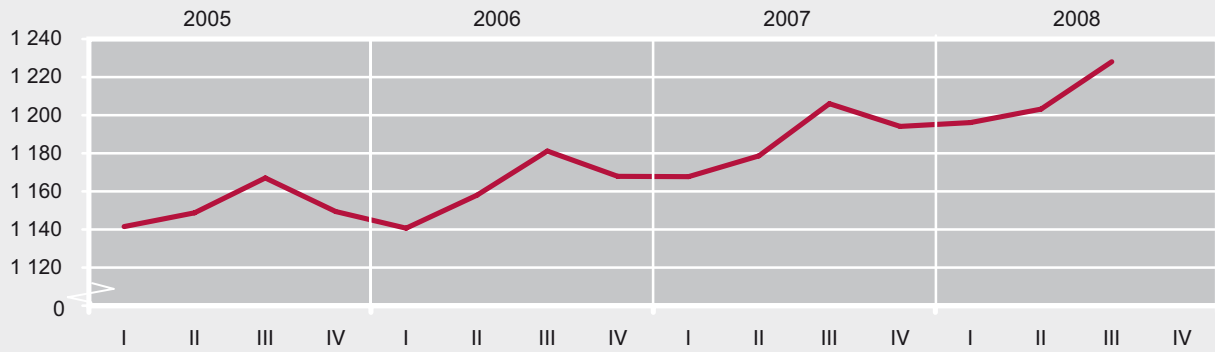
Gemeldete offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

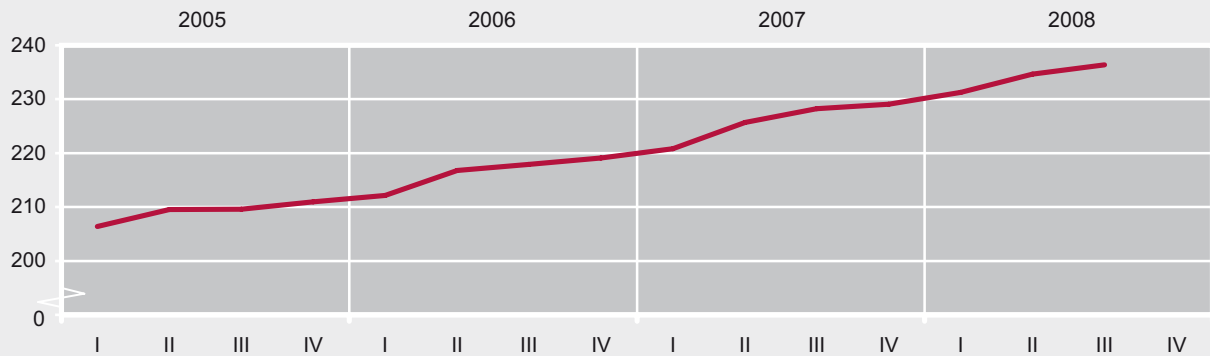
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



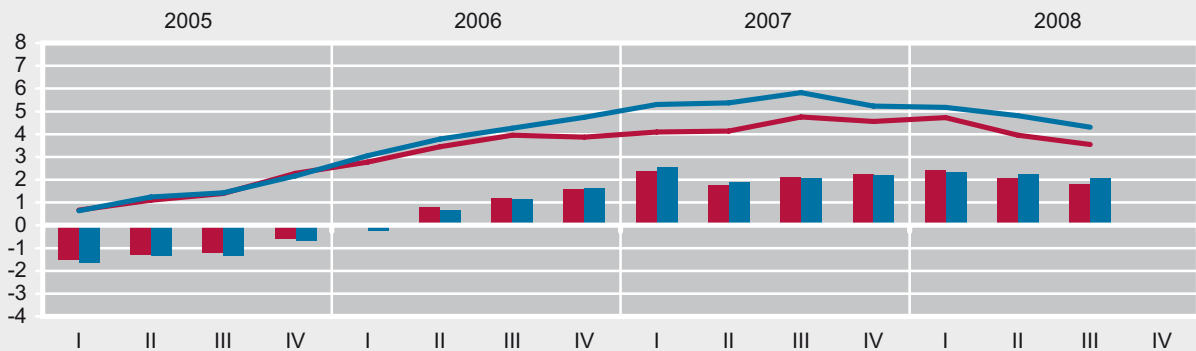
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

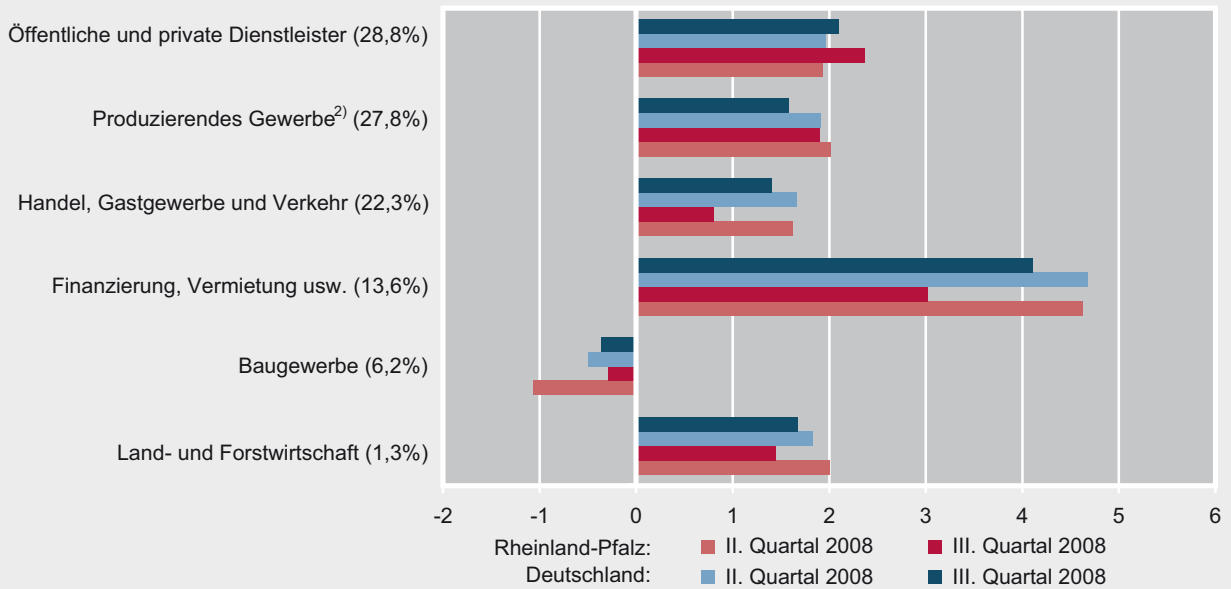


Rheinland-Pfalz: Beschäftigte (red bar), Teilzeitbeschäftigte (red line)
 Deutschland: Beschäftigte (blue bar), Teilzeitbeschäftigte (blue line)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

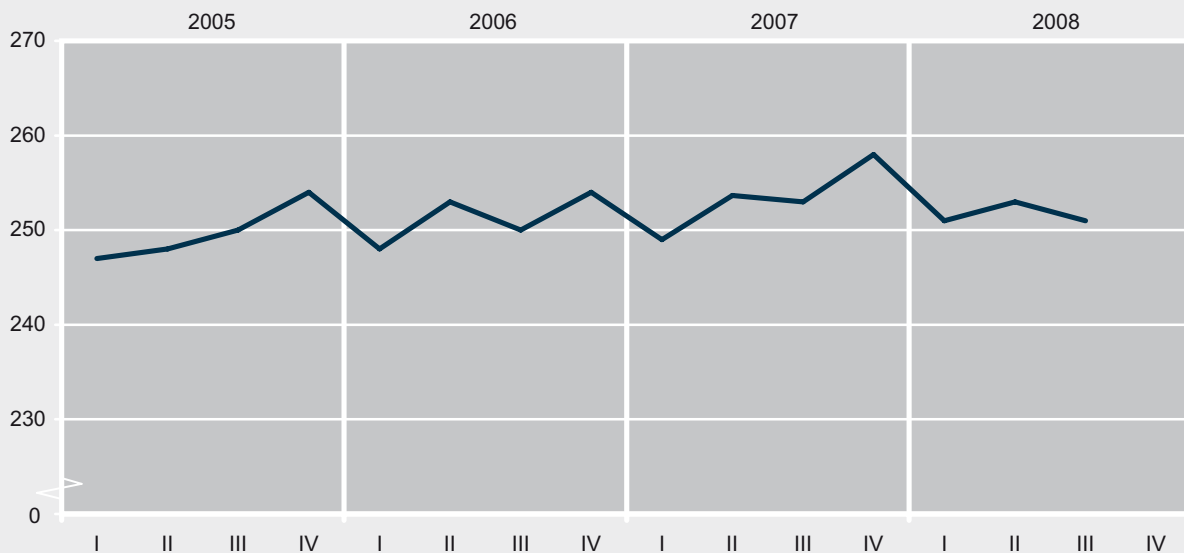
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

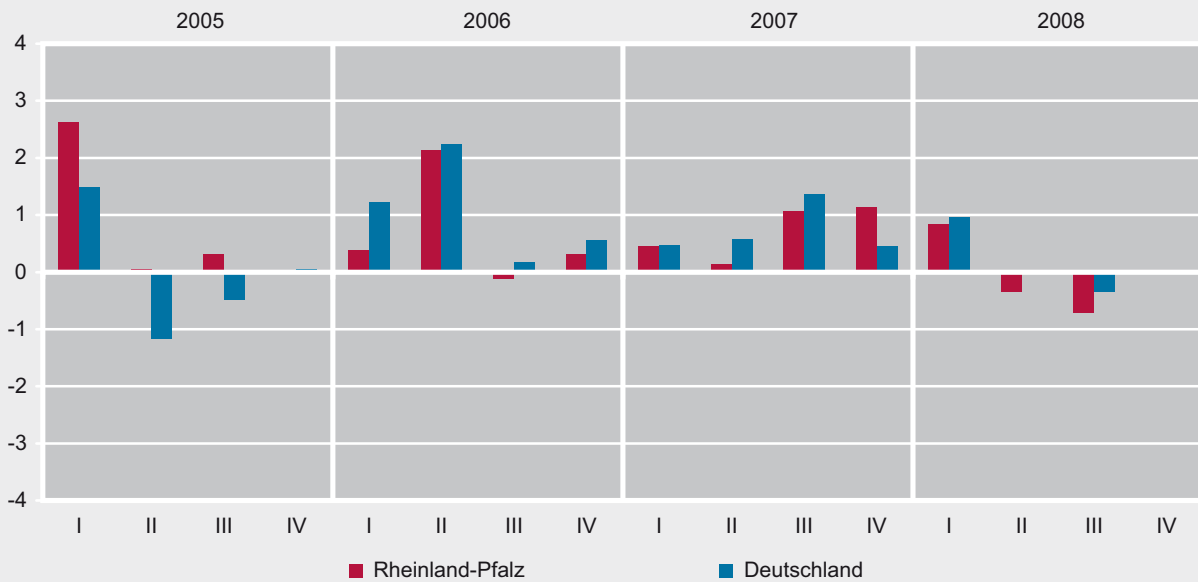
in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

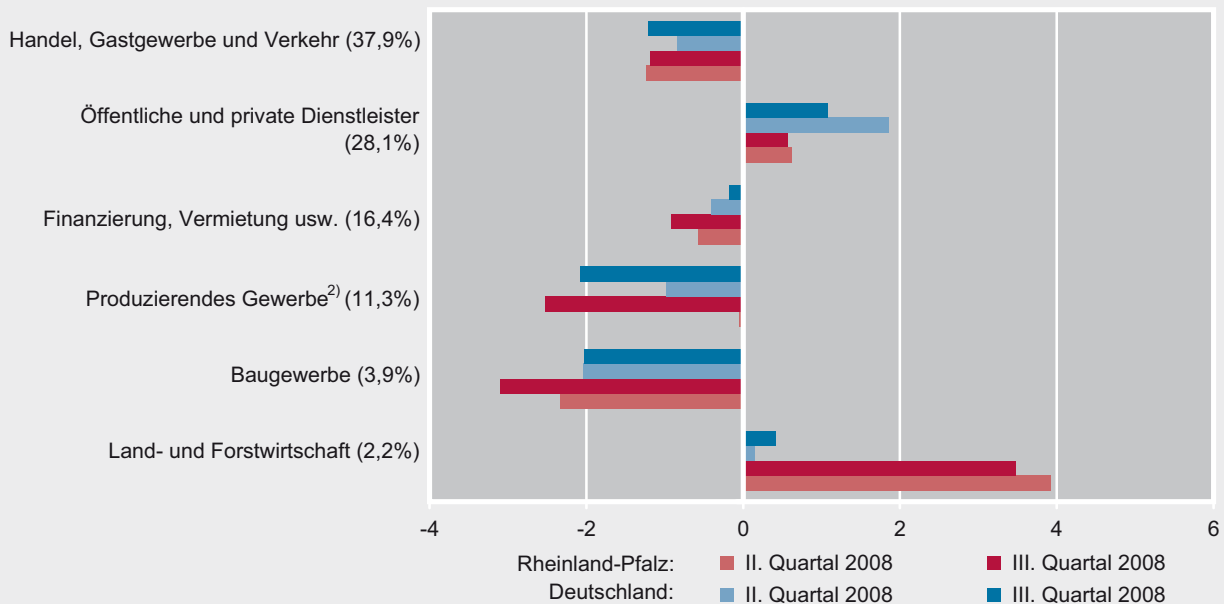
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2008. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Juli 2009.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist

ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das

Maler- und Glasergerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige,

und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwar-

tungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwie-

gend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die

im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum

Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewebes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 800	127 141
752	134 121	128 180	126 431
6 058	126 824	133 450	121 120
134 628	134 545	157 264	118 126
157 811	157 827	111 776	77 980
113 466	113 035	80 756	63 568
87 007	84 980	63 568	77 649
65 282	64 829	77 649	92 396
78 320	78 146	92 396	125 873
95 409	94 429	125 873	103 800
	125 677	103 800	60
	17 027		

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG

	Einheit	2007		2008				2009		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 046 ¹⁾	4 028 ¹⁾	4 044	4 043	4 041	4 028	...	...	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	308 ¹⁾	313	313	313	308	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 629	1 672	431	741	868	2 333	...	...	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 711	2 685	2 228	2 542	2 405	3 175	...	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,0	6,5	7,9	7,0	9,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 514	3 578	3 765	3 567	3 723	4 369	...	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,6	11,0	11,1	10,8	12,8	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	8	6	12	8	4	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,6	3,1	2,7	4,7	3,3	1,3	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 802	- 892	- 1 537	- 1 025	- 1 318	- 1 194	...	...	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,7	- 4,5	- 3,2	- 3,8	- 3,5	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 931	7 963	8 294	6 655	7 143	6 235	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 595	2 619	2 901	2 337	2 312	1 711	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 734	8 517	8 163	7 042	7 919	7 970	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 338	2 828	2 381	2 378	2 738	3 286	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	197	- 554	131	- 387	- 776	- 1 735	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷⁾	Anzahl	12 402	12 673	13 729	11 180	11 954	11 828	...	...	...

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte ^{8) 9)}

	Einheit	2005	2006	2007				2008		
		30.6.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 149	1 158	1 168	1 179	1 206	1 194	1 196	1 203	1 228
* Frauen	1 000	519	521	525	527	540	539	539	540	553
* Ausländer/-innen	1 000	68	70	70	73	76	70	74	77	78
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	210	217	221	226	228	229	231	235	236
* darunter Frauen	1 000	183	187	191	195	197	198	200	202	203
davon nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	.	.	.	.	9	10	11
* Produzierendes Gewerbe	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	.	.	.	.	.	.	408	411	419
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	.	.	.	.	.	.	182	185	188
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	.	.	.	.	.	.	334	333	341

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 11) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Arbeitsmarkt ¹⁾

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli		
* Arbeitslose	Anzahl	133 676	116 260	114 502	111 871	116 302	134 946	129 236	127 511	131 330
* Frauen	Anzahl	67 361	57 758	57 010	56 781	59 537	60 647	58 111	57 612	60 144
Männer	Anzahl	66 315	58 501	57 492	55 090	56 765	74 299	71 125	69 899	71 186
SGB III (Arbeitslosengeld I) ²⁾	Anzahl	52 478	43 862	41 012	40 107	43 084	57 800	53 941	52 347	55 776
SGB II (Arbeitslosengeld II) ³⁾	Anzahl	81 198	72 398	73 490	71 764	73 218	77 146	75 295	75 164	75 554
* Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	6,5	5,6	5,5	5,4	5,6	6,5	6,2	6,1	6,3
* Frauen	%	.	6,0	5,9	5,9	6,2	6,3	6,0	5,9	6,2
* Männer	%	.	5,3	5,2	4,9	5,1	6,7	6,3	6,2	6,3
* jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	.	5,6	5,0	5,3	6,6	7,1	6,4	6,3	8,0
Jüngere von 15 bis unter 20 Jahren	%	.	4,0	3,3	3,6	5,3	4,2	3,8	3,7	5,3
Ältere von 50 bis unter 65 Jahren	%	.	6,0	5,9	5,7	5,8	6,9	6,2	6,2	6,1
Ältere von 55 bis unter 65 Jahren	%	.	5,7	5,5	5,4	5,6	7,0	6,3	6,3	6,2
* Ausländer/-innen	%	.	12,6	12,6	12,3	12,4	14,4	13,7	13,6	13,7
Deutsche	%	.	5,1	5,0	4,9	5,1	5,9	5,6	5,5	5,7
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 527	4 624	1 696	1 494	1 626	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 191	23 508	23 746	24 854	25 216	19 462	19 247	19 444	19 379

**BAUTÄTIGKEIT
(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	469	467	414	531	507	348	444	516	457
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	448	443	389	511	487	333	419	492	435
3 und mehr Wohnungen ⁵⁾	Anzahl	21	23	25	20	20	15	25	24	22
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	-	2	1	1	-	1	1	25	-
Unternehmen	Anzahl	68	88	36	64	87	62	46	42	53
private Haushalte	Anzahl	400	376	377	466	420	285	397	449	404
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	673	642	566	716	640	452	696	641	694
* Umbauter Raum	1 000 m ³	468	437	415	504	450	329	505	554	509
* Wohnfläche	1 000 m ²	87	82	76	94	84	62	87	87	97
Wohnräume	Anzahl	3 688	3 532	3 233	4 058	3 607	2 693	3 726	4 335	3 940
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	114	107	100	123	112	83	122	142	127

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	133	133	114	155	120	81	116	93	117
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa- tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	14	16	14	14	18	13	9	15
Unternehmen	Anzahl	115	116	94	137	102	63	100	78	95
private Haushalte	Anzahl	6	3	4	4	4	-	3	3	2
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	22	14	11	15	3	7	10	18
* Umbauter Raum	1 000 m ³	980	1 243	1 487	892	782	354	1 703	1 009	734
* Nutzfläche	1 000 m ²	124	156	142	135	121	58	210	105	111
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	76	105	141	89	86	45	129	69	91

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- u. Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß- nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	783	752	640	913	743	533	800	712	786
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	4 336	4 197	3 822	5 042	4 250	3 172	4 381	4 867	4 552

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 3) Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT

	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 823	10 686	10 602	11 041	10 458	9 772	11 654	10 183	10 301
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 530	2 520	2 514	2 621	2 316	2 156	2 779	2 326	2 184
darunter										
* Kälber ²⁾	t	17	18	24	17	17	9	14	15	11
* Jungrinder	t	.	.	.	.	.	9	14	10	5
* Schweine	t	8 211	8 094	8 009	8 354	8 060	7 568	8 826	7 776	8 062
* Eierzeugung ³⁾	1 000	10 036	9 727	10 851	10 239	10 059	9 165	9 964	9 424	9 331

PRODUZIERENDES GEWERBE

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴⁾

* Betriebe	Anzahl	1 007	1 038	1 040	1 041	1 039	1 040	1 040	1 040	1 040
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	242 340	248 154	246 544	247 064	247 249	245 881	245 020	243 759	242 670
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 117	31 786	30 681	34 265	30 968	29 078	31 306	28 777	28 365
* Entgelte ⁶⁾	Mill. EUR	839	884	819	881	1 084	784	798	877	1 004
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 230	6 485	6 385	7 138	6 726	4 965	5 604	5 066	4 976
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	3 307	3 413	3 385	3 792	3 555	2 680	2 827	2 782	2 709
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 801	1 932	1 932	2 156	2 055	1 247	1 629	1 176	1 195
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	137	107	109	125	95	90	103	93	81
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	984	1 033	959	1 064	1 022	947	1 046	1 015	990
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	.	1 804	1 786	2 010	1 924	1 464	1 474	1 527	1 472
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	998	1 083	1 043	1 225	1 207	605	846	489	527
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 153	3 244	3 243	3 655	3 466	2 412	2 722	2 455	2 418
Exportquote ⁸⁾	%	50,6	50,0	50,8	51,2	51,5	48,6	48,6	48,5	48,6
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	.	108,9	120,3	127,2	114,5	64,1	74,5	73,2	73,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	.	109,0	114,3	126,7	118,8	67,0	74,4	75,7	75,0
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	.	105,4	127,7	123,4	107,8	50,3	67,0	63,2	64,3
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	.	91,3	102,0	113,4	97,1	68,0	83,6	73,1	74,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	.	128,7	130,3	150,0	122,2	109,7	110,0	106,2	110,8
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2005=100	.	108,8	114,0	128,0	118,6	58,0	65,9	66,5	67,2
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	.	93,2	122,4	110,3	104,6	28,5	51,0	50,6	52,8
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	103	111	111	111	111	116	116	116	116
* Beschäftigte ^{5) 9)}	Anzahl	9 860	9 943	9 882	9 870	9 886	9 985	10 010	9 988	10 017
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾	1 000 h	1 241	1 261	1 183	1 380	1 176	1 228	1 378	1 245	1 224
* Bruttoentgeltsumme ⁹⁾	Mill. EUR	34	35	31	41	36	32	33	42	36
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹⁰⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	776	759	802	833	713	789	845	700	291
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	760	743	786	818	695	774	830	686	280

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Brutto- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe¹⁾

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	36 559	36 466	36 424	36 504	36 675	35 463	35 304	36 194	36 071
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 702	3 647	3 158	4 105	3 718	2 304	3 441	3 945	3 661
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 523	1 419	1 302	1 578	1 492	936	1 343	1 540	1 375
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	862	929	825	1 031	917	719	892	895	857
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 317	1 298	1 031	1 496	1 309	649	1 206	1 510	1 429
darunter Straßenbau	1 000 h	652	664	486	763	704	275	591	790	741
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	82	84	73	85	84	66	73	85	81
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	344	363	280	329	345	206	285	338	340
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	112	113	99	102	116	68	91	99	91
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	91	105	86	99	98	69	95	108	102
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	142	145	95	127	131	68	99	132	147
darunter Straßenbau	Mill. EUR	65	66	40	56	59	27	43	60	68

Ausbaugewerbe (Baustation und sonstiger Ausbau)⁵⁾

Einheit	2007	2008	2007		2008			2009		
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	297	312	293	294	313	310	311	313	356
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁶⁾	Anzahl	11 384	11 985	11 560	11 468	11 876	11 907	12 029	12 127	13 153
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 674	3 819	3 774	3 745	3 686	3 814	3 856	3 921	3 996
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	78	83	78	85	79	81	81	90	86
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	276	311	284	351	230	302	302	409	249

HANDEL⁷⁾**Großhandel⁸⁾**

Einheit	2007	2008			2009				
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2005=100	...	123,5	122,5	122,4	122,3	122,4	121,0	121,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	...	114,9	113,2	112,7	112,1	118,6	118,1	120,1
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	...	120,0	113,8	129,2	119,3	96,0	111,9	111,6
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	...	107,5	103,2	116,2	105,8	91,0	106,1	104,9

Einzelhandel¹⁰⁾

* Beschäftigte	2005=100	113,3	107,9	107,5	106,5	106,9	108,1	108,6	108,6	108,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	112,8	109,4	109,0	107,7	108,4	109,9	110,7	110,2	110,3
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	115,2	112,2	110,4	113,1	115,9	95,8	110,5	118,1	111,0
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	113,5	107,5	106,0	108,2	110,8	91,6	105,8	112,7	105,9

Kfz-Handel¹¹⁾

* Beschäftigte	2005=100	112,6	107,6	105,6	105,6	107,1	104,9	105,1	106,2	106,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	126,5	123,1	120,4	121,6	120,3	123,5	122,9	125,1	127,1
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	99,5	95,3	94,9	108,7	102,6	83,9	105,9	103,3	98,1
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	95,3	89,8	89,7	102,6	96,9	78,9	99,5	96,7	91,9

GASTGEWERBE^P

* Beschäftigte	2005=100	109,4	105,4	100,9	105,5	108,1	97,2	100,0	105,8	108,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	116,2	111,9	106,0	113,4	114,8	105,2	108,3	115,6	118,7
* Umsatz nominal ⁹⁾	2005=100	107,7	103,3	91,5	98,0	117,0	76,2	87,9	99,0	115,1
* Umsatz real ⁹⁾	2005=100	104,0	97,1	86,4	93,2	110,8	70,5	81,3	91,7	106,4

1) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar.
 – 2) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse.
 – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 6) Am Ende des Berichtsjahres. – 7) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8) Einschließlich Handelsvermittlung. – 9) Ohne Umsatzsteuer. – 10) Einschließlich Tankstellen. – 11) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS¹⁾

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Gästeankünfte	1 000	615	621	462	575	839	353	447	597	814
* darunter von Auslandsgästen	1 000	143	148	100	131	189	82	84	138	190
* Gästeübernachtungen	1 000	1 662	1 686	1 278	1 430	2 249	931	1 112	1 615	2 124
* darunter von Auslandsgästen	1 000	402	427	241	334	540	222	205	375	541

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 082	2 017	1 724	1 784	1 926	1 710	1 405	1 721	1 844
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 384	1 331	1 079	1 043	1 257	946	803	1 095	1 306
* Getötete Personen	Anzahl	18	19	13	18	28	22	14	23	6
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	10	8	13	14	19	8	17	3
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	4	3	-	1	6	-	1	2	1
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	2	3	-	-	2	-
Fußgänger	Anzahl	2	3	2	1	4	2	3	2	2
* Verletzte Personen	Anzahl	1 795	1 738	1 431	1 384	1 643	1 257	1 026	1 447	1 695
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	338	329	241	260	267	196	150	232	316
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	159	147	120	140	137	132	104	139	137
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	83	82	42	42	58	8	15	42	89
Radfahrer	Anzahl	47	47	23	26	28	17	9	20	49
Fußgänger	Anzahl	34	35	38	36	32	35	22	20	31

Kraftfahrzeuge³⁾

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai		
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 830	12 408	14 060	13 649	14 787	13 783	21 252	18 847	21 068
darunter										
Krafträder	Anzahl	825	835	1 149	1 209	1 335	498	1 262	1 241	1 028
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	10 673	10 243	11 484	11 052	12 010	12 439	18 682	16 540	18 991
* Lastkraftwagen	Anzahl	954	929	921	945	956	560	838	704	664
Zugmaschinen	Anzahl	302	314	395	376	385	233	380	300	302

Personenbeförderung

Einheit	2007	2008	2007		2008				2009	
	Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 850	62 125	56 783	64 485	65 513	63 191	56 089	63 707	65 502
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	583	577	506	654	585	579	508	636	586

Binnenschifffahrt

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April		
* Gütereingang	1 000 t	1 142	1 158	1 092	1 082	1 095	871	1 070	1 063	1 015
* Güterversand	1 000 t	959	945	977	1 018	1 045	523	655	771	910

AUSSENHANDEL⁶⁾

Ausfuhr (Spezialhandel)⁷⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	3 391	3 753	3 539	3 833	4 056	2 766	2 748	3 021	3 482
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	219	256	228	251	274	268	244	231	275
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	3 012	3 328	3 145	3 406	3 587	2 383	2 393	2 668	3 096
* Rohstoffe	Mill. EUR	20	20	16	22	19	15	13	17	21
* Halbwaren	Mill. EUR	130	149	126	149	156	102	92	105	105
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 862	3 159	3 003	3 234	3 411	2 265	2 288	2 547	2 970
* Vorzeugnisse	Mill. EUR	894	1 009	913	1 023	909	647	682	822	1 372
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 968	2 150	2 090	2 212	2 503	1 618	1 606	1 725	1 599

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾**Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾**

	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 527	2 678	2 643	2 800	3 074	2 072	1 975	2 103	2 002
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	2 210	2 338	2 303	2 435	2 697	1 845	1 752	1 850	1 757
Belgien	Mill. EUR	183	190	172	206	204	154	150	154	143
Luxemburg	Mill. EUR	48	49	40	57	48	56	53	51	49
Dänemark	Mill. EUR	49	50	49	44	57	38	33	36	31
Finnland	Mill. EUR	28	31	31	29	32	24	19	26	21
Frankreich	Mill. EUR	372	413	415	426	482	336	333	349	311
Griechenland	Mill. EUR	41	44	37	51	55	28	35	24	32
Großbritannien	Mill. EUR	245	237	228	231	259	192	179	171	180
Irland	Mill. EUR	15	13	14	16	16	10	10	8	11
Italien	Mill. EUR	268	265	265	269	281	218	198	222	206
Niederlande	Mill. EUR	198	228	227	241	249	194	188	201	196
Österreich	Mill. EUR	145	153	152	165	183	123	123	137	134
Schweden	Mill. EUR	67	66	64	71	90	43	39	42	39
Spanien	Mill. EUR	210	215	229	240	281	167	167	160	147
Portugal	Mill. EUR	22	27	24	34	29	15	17	16	17
* Afrika	Mill. EUR	74	83	72	70	86	67	70	80	69
* Amerika	Mill. EUR	396	542	386	524	428	300	339	431	1 002
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	295	418	294	421	309	227	243	351	923
* Asien	Mill. EUR	364	418	409	410	434	295	336	373	377
darunter nach Japan	Mill. EUR	56	53	57	44	44	43	60	43	61
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	30	33	29	30	34	31	28	34	32

Einfuhr (Generalhandel) ²⁾

* Insgesamt	Mill. EUR	2 158	2 236	2 200	2 307	2 360	1 818	1 888	2 329	1 705
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	188	196	168	202	190	209	204	220	206
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 786	1 860	1 859	1 914	1 978	1 443	1 507	1 543	1 337
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	93	105	114	111	121	102	104	79	68
* Halbwaren	Mill. EUR	237	278	240	224	246	173	182	190	171
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 456	1 477	1 505	1 579	1 611	1 168	1 221	1 274	1 097
davon										
* Vorzeugnisse	Mill. EUR	416	401	440	429	402	310	270	342	277
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 040	1 076	1 064	1 150	1 209	859	951	932	820
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 652	1 703	1 673	1 783	1 796	1 339	1 380	1 466	1 271
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 428	1 459	1 411	1 532	1 533	1 112	1 182	1 235	1 063
Belgien	Mill. EUR	256	254	226	251	243	179	170	182	164
Luxemburg	Mill. EUR	44	38	33	38	42	33	39	30	31
Dänemark	Mill. EUR	43	27	27	38	21	26	24	34	25
Finnland	Mill. EUR	12	11	9	9	12	7	7	8	10
Frankreich	Mill. EUR	246	256	274	273	300	186	236	238	194
Griechenland	Mill. EUR	6	7	6	7	5	5	9	10	5
Großbritannien	Mill. EUR	70	74	59	73	57	69	60	57	53
Irland	Mill. EUR	11	7	5	9	7	7	8	9	8
Italien	Mill. EUR	135	129	133	152	137	120	115	118	109
Niederlande	Mill. EUR	238	273	206	283	252	174	175	196	156
Österreich	Mill. EUR	66	71	82	61	101	78	63	73	57
Schweden	Mill. EUR	43	46	49	63	56	27	30	29	25
Spanien	Mill. EUR	81	75	105	80	80	56	68	68	55
Portugal	Mill. EUR	11	14	12	16	16	11	12	11	13
* Afrika	Mill. EUR	32	34	37	25	44	32	32	42	31
* Amerika	Mill. EUR	209	210	199	243	234	190	237	588	170
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	146	145	154	163	163	112	175	512	104
* Asien	Mill. EUR	260	283	284	253	282	252	230	227	225
darunter aus Japan	Mill. EUR	26	30	23	32	27	26	26	26	17
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	6	3	4	4	8	7	7

GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾

	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 462	3 392	3 396	3 575	3 037	3 291	4 103	3 517	3 234
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 920	3 094	3 073	2 921	2 547	2 932	3 618	2 749	2 666

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN

	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Insgesamt	Anzahl	615	592	585	638	578	547	634	626	536
davon										
* Unternehmen	Anzahl	115	107	94	113	116	116	113	149	117
* Verbraucher	Anzahl	371	355	351	366	331	332	381	336	306
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	114	115	124	139	116	90	113	108	90
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl	15	16	16	20	15	9	27	33	23
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	99	98	102	128	133	81	75	239	113

HANDWERK ²⁾

	Einheit	2007	2008	2007		2008			2009	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2007=100 ⁴⁾	94,2	97,1	95,5	95,0	96,7	96,4	98,5	96,8	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 ⁵⁾	102,3	103,5	105,1	117,1	87,5	105,5	107,8	113,0	...

PREISE

	Einheit	2007	2008			2009				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	103,5	106,1	106,2	106,6	107,3	106,0	105,9	106,3	106,3
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	101,6	103,0	102,8	103,0	103,1	103,6	103,6	103,6	103,6

VERDIENSTE ⁶⁾

	Einheit	2007	2008	2007		2008			2009	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Bruttonomatsverdienste ⁶⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 303	3 407	2 979	3 017	3 036	3 078	3 070	3 100	...
* männlich	EUR	3 514	3 625	3 160	3 201	3 213	3 261	3 252	3 283	...
* weiblich	EUR	2 735	2 829	2 498	2 524	2 564	2 586	2 584	2 619	...
* produzierendes Gewerbe	EUR	3 517	3 629	3 137	3 179	3 172	3 231	3 232	3 252	...
männlich	EUR	3 627	3 749	3 238	3 281	3 268	3 336	3 337	3 360	...
weiblich	EUR	2 910	2 989	2 591	2 617	2 653	2 666	2 671	2 682	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 417	3 435	3 195	3 149	3 100	3 150	3 164	3 169	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 585	3 695	3 174	3 214	3 224	3 274	3 268	3 284	...
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR	4 686	4 723	4 019	4 085	4 003	4 086	4 039	4 118	...
* Baugewerbe	EUR	2 823	2 948	2 690	2 744	2 636	2 753	2 809	2 849	...
* Dienstleistungsbereich ⁸⁾	EUR	3 082	3 175	2 817	2 849	2 895	2 918	2 899	2 941	...
männlich	EUR	3 351	3 444	3 048	3 085	3 133	3 153	3 128	3 170	...
weiblich	EUR	2 664	2 762	2 460	2 487	2 527	2 552	2 547	2 593	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	EUR	3 127	3 217	2 861	2 854	2 909	2 924	2 923	2 951	...
* Gastgewerbe	EUR	2 029	2 054	1 930	1 987	1 989	1 978	1 955	1 982	...
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	EUR	2 695	2 764	2 478	2 548	2 551	2 554	2 550	2 601	...
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR	4 256	4 376	3 607	3 644	3 672	3 729	3 713	3 754	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen a.n.g.	EUR	2 858	2 964	2 610	2 631	2 737	2 778	2 697	2 701	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 166	3 247	2 939	2 939	2 994	3 011	3 046	3 046	...
* Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	EUR	3 248	3 321	3 031	3 071	3 042	3 089	3 089	3 150	...
* Erbringung von sonstigen, öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	EUR	3 072	3 179	2 895	2 923	2 980	3 008	2 976	3 097	...

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsjahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Quartalswerte ohne Sonderzahlungen; Jahresdurchschnittswerte mit Sonderzahlungen. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

GELD UND KREDIT¹⁾

Einheit	2006	2007			2008			2009		
	Durchschnitt	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.		
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 762	119 209	120 405	119 738	120 076	120 250	113 898	111 890	111 171
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 617	12 896	13 577	12 969	13 710	13 324	12 544	12 903	12 152
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 451	10 417	10 841	11 113	11 348	11 639	10 954	10 305	10 497
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 694	95 897	95 987	95 656	95 018	95 287	90 400	88 682	88 522
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 464	111 411	112 103	110 629	110 247	110 068	104 599	103 408	102 704
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 528	98 448	99 491	98 235	98 193	98 580	96 410	94 962	94 732
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 936	12 963	12 612	12 394	12 054	11 488	8 189	8 446	7 972
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 298	7 799	8 302	9 109	9 829	10 182	9 299	8 482	8 467
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	97 350	100 212	100 378	102 981	103 616	102 920	98 243	100 456	101 671
Sichteinlagen	Mill. EUR	28 338	29 349	29 861	30 171	29 936	29 385	29 108	29 365	31 352
Termineinlagen	Mill. EUR	32 833	35 704	35 582	37 936	39 228	39 516	35 806	37 754	36 452
Sparbriefe	Mill. EUR	5 702	7 374	7 639	8 192	8 531	8 839	9 253	9 263	9 252
Spareinlagen	Mill. EUR	30 477	27 787	27 296	26 682	25 921	25 180	24 076	24 074	24 615
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	93 977	96 908	97 325	99 273	99 741	100 077	95 507	98 117	99 456
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	91 680	94 374	94 929	96 736	97 369	97 519	93 190	95 805	97 311
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 297	2 535	2 396	2 537	2 372	2 558	2 317	2 312	2 145
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 373	3 304	3 053	3 708	3 875	2 843	2 736	2 339	2 215

STEUERN

Einheit	2007	2008			2009					
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 807	3 007	2 696	3 270	3 178	2 496	2 239	3 273	2 813
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	888	982	865	1 146	1 240	822	504	1 450	1 154
Lohnsteuer	Mill. EUR	637	674	470	947	596	475	464	932	555
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	128	141	-	414	-	-	-	424	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	91	128	- 1	25	400	132	- 5	- 99	382
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	50	63	370	47	42	10	15	485	25
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ²⁾	Mill. EUR	38	47	21	103	17	22	16	67	14
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungs- erträge ³⁾	Mill. EUR	15	18	-	80	0	-	-	47	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	71	70	4	24	184	184	14	64	178
Körperschaftsteuer- Zerlegung	Mill. EUR	1	- 0	-	- 7	-	-	-	30	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 920	2 025	1 831	2 124	1 938	1 674	1 735	1 823	1 658
Umsatzsteuer	Mill. EUR	430	427	356	451	434	305	345	523	485
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 489	1 598	1 475	1 674	1 504	1 369	1 389	1 301	1 174
Zölle	Mill. EUR	156	161	141	151	147	161	133	136	125
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	78	69	104	93	58	92	100
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	23	23	25	29	27	24	31	30
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	39	44	45	34	65	55	24	50	60

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung.

noch STEUERN

Einheit	2007	2008				2009				
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
Landessteuern	Mill. EUR	97	94	95	126	90	95	83	80	84
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	- 0	0	0	0	- 0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	19	18	16	47	13	17	12	14	13
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	19	19	20	17	17	16	13	14
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	41	40	47	42	40	41	41	37	38
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	14	13	12	14	12	13	11	12	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	- 1	4	4	0	0	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	3	2	2	3	3

Einheit	2007	2008	2007		2008			2009
	Durchschnitt	Durchschnitt	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal

Gemeindesteuern	Mill. EUR	516	523	483	503	530	537	520	505	460
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	5	6	3	4	4	6	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	104	106	116	96	95	111	120	96	89
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	399	404	352	397	423	410	385	399	358
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. EUR	9	9	9	7	8	11	9	7	9

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.

Mill. EUR	753	826	722	886	669	780	831	1 024	502	
Gewerbsteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	320	326	261	290	381	339	319	264	351
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	281	344	295	441	163	283	338	592	45
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	34	37	35	50	17	31	39	62	4

Einheit	2007	2008				2009			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	

Steuereinnahmen des Landes

Mill. EUR	733	765	731	854	902	644	499	936	871	
Landessteuern	Mill. EUR	97	94	95	126	90	95	83	80	84
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	331	372	344	423	479	309	160	541	439
Lohnsteuer	Mill. EUR	219	235	150	335	204	150	145	282	183
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	39	54	- 0	11	170	56	- 2	- 42	163
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	21	27	183	20	6	1	4	240	- 2
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge ³⁾	Mill. EUR	17	21	9	45	8	9	7	29	6
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	35	2	12	92	92	7	32	89
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	286	280	238	297	334	240	213	306	348
Umsatzsteuer	Mill. EUR	211	199	171	216	247	170	160	242	289
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	75	81	67	82	87	70	53	64	59

Anteil an den Steuern vom Umsatz

Mill. EUR	6	5	12	2	-	0	10	2	0	
Gewerbsteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	6	1	-	0	5	0	0
Gewerbsteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	10	11	29	4	-	0	23	5	0
Gewerbsteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	6	1	-	0	5	1	0

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 485	1 578	1 447	1 675	1 658	1 332	1 189	1 689	1 457	
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	78	69	104	93	58	92	100
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	386	427	395	493	544	364	216	658	506
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 016	1 068	961	1 111	1 011	875	905	937	851
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	5	12	2	-	0	10	2	0

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag.

 Juli

STATISTISCHE BERICHTE
**Bevölkerung, Gesundheitswesen,
Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 4. Viertel-
jahr 2008 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200844

Bevölkerungsvorgänge im Jahr 2007
Bestellnr.: A1023 200700

Bevölkerung der Gemeinden
am 31. Dezember 2008
Bestellnr.: A1033 200822

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher
Betriebe 2009 – Vorläufiges Ergebnis
der Bodennutzungshaupterhebung
Bestellnr.: C1013 200900

Ernteberichterstattung über Gemüse
und/oder Obst im Juni 2009
Bestellnr.: C2033 200901

Viehbestände landwirtschaftlicher
Betriebe 2009 – Vorläufiges Ergebnis
der Viehzählung am 3. Mai
Bestellnr.: C3013 200900

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen
und Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Mai 2009
Bestellnr.: D1023 200905

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von Steinen
und Erden 2007
Bestellnr.: E1013 200700

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von Steinen
und Erden im Mai 2009
Bestellnr.: E1023 200905

Bauhauptgewerbe im Mai 2009 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten,
Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200905

Ausbaugewerbe im 1. Quartal 2009 –
Bauinstallation und sonstiges
Baugewerbe
Bestellnr.: E3023 200941

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung
der Kraftwerke der allgemeinen
Versorgung im März 2009
Bestellnr.: E4023 200903

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juni 2009
Bestellnr.: F2033 200906

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel
und im Gastgewerbe im Mai 2009
Bestellnr.: G1023 200905

Umsatz und Beschäftigte im Handel
und im Gastgewerbe im Mai 2009
Bestellnr.: G1023 200905

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle 2008
Bestellnr.: H1013 200800

Straßenverkehrsunfälle im April 2009
Bestellnr.: H1023 200904

Zulassungen und Besitzumschrei-
bungen von Kraftfahrzeugen sowie
Fahrerlaubnisprüfungen 2008
Bestellnr.: H1043 200800

Binnenschifffahrt im Januar 2009
Bestellnr.: H2023 200901

**Öffentliche Finanzen, Personal,
Steuern**

Gemeindefinanzen in Rheinland-Pfalz
– Kassenergebnisse für das 1. Viertel-
jahr 2009
Bestellnr.: L2023 200941

Personal im öffentlichen Dienst 2007
Bestellnr.: L3023 200700

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-
Pfalz und Deutschland im Juni 2009
Bestellnr.: M1013 200906

Preisindizes für Bauwerke in Deutsch-
land im Mai 2009
Bestellnr.: M1043 200942

**Verdienste, Arbeitskosten
und -zeiten**

Verdienste und Arbeitszeiten im
produzierenden Gewerbe
und im Dienstleistungsbereich im
1. Quartal 2009
Bestellnr.: N1013 200941

Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt und Brutto-
wertschöpfung in den kreisfreien
Städten, Landkreisen und Regionen
1992 bis 2007
Bestellnr.: P1023 200700

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne
und -gehälter in den kreisfreien
Städten, Landkreisen und Regionen
1996 bis 2007
Bestellnr.: P1043 200700

Umwelt

Investitionen für den Umweltschutz
im produzierenden Gewerbe 2006
(ohne Baugewerbe)
Bestellnr.: Q3013 200600

Waren, Bau- und Dienstleistungen
für den Umweltschutz 2007
Bestellnr.: Q3023 200700

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Statistische Monatshefte Rheinland-
Pfalz – Ausgabe Juli 2009
Bestellnr.: Z2201 200907

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistische Ämter des Bundes und der Länder

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder – Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse – Ausgabe 2009 –

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis – Ausgabe 2009
Bestellnr.: Z2154 200900

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Romy Feldmann und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/verlag/monatshefte/index.html>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2009

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.